

Alle Inhalte auch auf
dzbank-derivate.de und
als E-Book erhältlich!

Werbung

1x1 der Geldanlage Grundlagen, Tipps, Know-how

Nehmen Sie Ihre Geldanlage selbst in die Hand! Wir zeigen Ihnen, worauf es beim Handeln an den Finanzmärkten ankommt, was es zu beachten gilt und wo Sie nützliche Tools finden, die Ihnen bei Ihren Anlageentscheidungen wertvolle Unterstützung bieten.

1x1 der Geldanlage

Die Verwaltung des eigenen Vermögens selbst in die Hände zu nehmen, erfordert Zeit, Disziplin, Risikobewusstsein und nicht zuletzt Wissen. Einsteigern soll die vorliegende Publikation „Das 1x1 der Geldanlage“ als Ratgeber und Nachschlagewerk dienen. In logisch aufeinander aufgebauten Modulen werden Ihnen die notwendigen Grundlagen vermittelt, die es Ihnen erlauben, später die richtigen Anlageentscheidungen zu treffen.

Inhalt

Einleitung

- 03 Vorwort
- 04 Das 1x1 der Geldanlage

Grundlagen verstehen

- 06 Geldanlage und Inflation – Achten Sie auf den Realzins!
- 08 Ziele setzen, Strategie entwickeln
- 10 Kontrollieren Sie Ihre Emotionen!
- 12 Erkenne Dich selbst!
- 14 Kontrollieren Sie Ihr Risiko!
- 16 Money Management – gewusst wie!
- 18 So bauen Sie eine Pyramide!
- 20 Lernen Sie aus Verlusten!
- 24 Führen Sie Buch!
- 26 Werden Sie zum Routinier!

Märkte analysieren

- 30 Technische Analyse – So nutzen Sie Charts, Formationen und Indikatoren
- 34 Technische Analyse – So erstellen Sie ein einfaches Handelssystem
- 38 Gaps – was Lücken im Chart verraten
- 40 Grundlagen der fundamentalen Analyse
- 42 Behalten Sie die Konjunktur im Blick!

Systematisch investieren

- 46 Investieren Sie systematisch!
- 48 Folgen Sie der Spur des unternehmerischen Erfolges!
- 50 So investieren Sie systematisch mit Dividenden-Titeln!
- 54 Systematisch investieren mit Dauerläufer-Aktien!

Produkte finden

- 58 So finden Sie den richtigen Basiswert!
- 60 Die Welt der Zertifikate
- 62 Zielgerichtet informiert mit dem Trader-Daily!
- 66 Welche Produkte für welche Anleger?
- 68 Schnell und effizient zum passenden Produkt

Geld anlegen

- 72 Online-Brokerage – Mit dem VR-ProfiBroker direkt an die Börse
- 74 Der erste Trade und Blick auf wichtige Ordertypen
- 78 Wie entscheidend ist das Timing?
- 80 Keine Angst vor fallenden Kursen
- 82 Diversifikation und Korrelation
- 84 Volatilität – So nutzen Sie Kursschwankungen!
- 88 Das richtige Hebelprodukt zur richtigen Zeit
- 90 Darauf sollten Sie bei Rohstoffinvestments achten!

Zusammenfassung

- 94 Fassen wir zusammen
- 96 Bleiben Sie auf dem Laufenden!
- 98 Checkliste zur Geldanlage

100 Glossar

108 Register

111 Impressum

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

beim Thema Geldanlage sind viele Anleger hierzulande noch zu passiv und parken ihr Ersparnis auf Tagesgeld- oder Girokonten. Dabei führte die Nullzinspolitik der EZB dazu, dass klassische Sparanlagen kaum noch nennenswerte Zinsen abwerfen. Doch den Kopf in den Sand zu stecken und das Geld einfach sich selbst zu überlassen ist keine Lösung. Schließlich gilt es heute mehr denn je, privat vorzusorgen, um den Folgen einer schleichenden Geldentwertung durch die Inflation entgegenzuwirken und auch im Alter den gewohnten Lebensstandard halten zu können.

In unserem 1x1 der Geldanlage erklären wir Ihnen leicht verständlich und Schritt für Schritt, wie Sie Ihre Geldanlage optimieren können. Die vorliegende Publikation eignet sich ideal für Einsteiger und dient allen, die ihr Wissen auffrischen wollen, als ein nützliches Nachschlagewerk.

Freuen Sie sich darauf, mehr über die verschiedenen Aspekte der Geldanlage zu erfahren, angefangen vom Produkt-Know-how über die Bedeutung der Diversifikation und dem Umgang mit möglichen Verlusten bis hin zur selbstreflektierenden Frage, welchem Anlegertyp Sie sich zuordnen.

Besonders hingewiesen sei an dieser Stelle auf die Beiträge, mit denen wir Sie in die Welt des systematischen Investierens einführen. Mit einem regelbasierten Handelssystem, das klar definiert, welcher Wert wann gekauft und wann verkauft wird, werden Handelsentscheidungen objektiviert und mögliche Anlageerfolge wiederholbar. Ein zu 100% regelbasiertes Handelssystem versetzt Sie in die Lage, systemisch zu investieren, statt auf zufällige Gewinne zu hoffen.

Frischen Sie Ihr Wissen auf und erweitern Sie Ihren Horizont, um erfolgreiche Anlageentscheidungen zu treffen. Sie werden sehen: Die Anlage in Aktien, Zertifikate oder Hebelprodukte kann Spaß machen, und zwar dann, wenn Sie planvoll vorgehen und wissen, worauf es ankommt. Unser umfangreiches Informationsangebot sowie die zahlreichen Tools auf dzbank-derivate.de unterstützen Sie dabei, aktiv an den Finanzmärkten zu agieren und die Geldanlage in die eigenen Hände zu nehmen!

Eine anregende Lektüre wünscht



A stylized, handwritten signature in black ink, consisting of a large, sweeping initial 'A' followed by a horizontal line.

Ihr Alexander Dickel
Leiter Produktmanagement Internet Plattformen
bei der DZ BANK AG

Das 1x1 der Geldanlage

Geldanlage ist mehr als die Überweisung vom Giro- auf das Tagesgeldkonto. Gerade in Zeiten extrem niedriger Zinsen sollte man sich darüber informieren, welche Möglichkeiten es gibt, das Ersparte sinnvoll anzulegen. In unserer Reihe „Das 1x1 der Geldanlage“ erklären wir Ihnen leicht verständlich die wichtigsten Grundlagen für eine erfolgreiche Geldanlage.



Gewusst wie

Unsere Finanzexperten zeigen Ihnen, welche Möglichkeiten der Geldanlage es gibt, worauf es dabei ankommt und welche Hilfsmittel Sie nutzen können, um möglichst erfolgreich zu sein. Besonders wichtig ist es, Schritt für Schritt vorzugehen und nicht überstürzt zu handeln. Bereits vor der ersten Orderaufgabe sind wesentliche Fragen zu klären: Was will ich erreichen? Welche Strategie nutze ich? Wie wähle ich den richtigen Basiswert aus? Welche Produkte kommen für mich in Frage und wie finde ich sie? Der Beantwortung dieser und weiterer Fragen widmen sich die folgenden Beiträge.

Von entscheidender Bedeutung ist der Umgang mit Risiken. Schließlich geht an den Finanzmärkten die Chance auf eine höhere Rendite immer auch mit einem höheren Risiko einher. Wie Sie dieses im Griff behalten, erklären wir Ihnen ebenso wie die verschiedenen psychologischen Fallstricke, über die man bei der Geldanlage stolpern kann.

Investor oder Trader?

Noch bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, müssen Sie sich darüber klar werden, ob Sie investieren oder traden wollen. Die Beantwortung dieser Frage hat weitreichende Auswirkungen auf das weitere Vorgehen, denn beide Varianten der Geldanlage unterscheiden sich erheblich voneinander. Investoren besitzen in der Regel einen langfristigen (mehrere Jahre) und/oder mittelfristigen (mehrere Wochen bis ein Jahr) Anlagehorizont und ziehen für ihre Anlageentscheidung in erster Linie fundamentale Kennzahlen zu Rate. Sie schauen, ob ein Unternehmen ein verständliches und bewährtes Geschäftsmodell besitzt, Gewinne erwirtschaftet und Dividenden zahlt. Haben sie ein solches Unternehmen gefunden, versuchen sie, dessen Aktien oder Zertifikate mit dem Unternehmen als Basiswert zu einem günstigen Preis zu kaufen. Kurzfristige Bewegungen der Aktienkurse spielen für Investoren eher eine untergeordnete Rolle. Zudem verzichten z.B. Value-Investoren oftmals auf eine Absicherung durch Stoppkurse, mit denen sich das Risiko eines Kapitalverlusts begrenzen lässt.

Trader besitzen im Gegensatz zu Investoren einen deutlich kürzeren Anlagehorizont. Dieser kann sich von wenigen Minuten bis zu ein paar Tagen erstrecken. Trader versuchen also vor allem kurzfristige Preisbewegungen auszunutzen, um Gewinne zu erzielen. Dabei kann nicht nur auf steigende Kurse gesetzt werden. Verschiedene Zertifikate bieten die Chance, auch bei fallenden Kursen eine positive Rendite zu erzielen. Die besondere Herausforderung besteht darin, die künftigen Bewegungen der Kursnotierung zu prognostizieren. Hierfür greifen Trader auf die technische Analyse zurück, um z.B. bestehende Trends oder Kursniveaus für mögliche Wendepunkte der Kursentwicklung zu identifizieren. Allerdings kommt es in der Praxis durchaus vor, dass Trader zu Investoren werden. Die Ursache dafür liegt meist in einem fehlenden Trading-Plan und/oder einem nur halbherzig verfolgten Risikomanagement. Doch gerade ein gutes Risiko- und Money-Management begrenzt für den Fall, dass sich die Kurse anders entwickeln als erwartet, einen möglichen Verlust des eingesetzten Kapitals.

Ob Sie bei der Geldanlage als Trader oder Investor handeln, hängt von Ihren persönlichen Anlagezielen und Ihrer Risikobereitschaft ab. Daher ist es besonders wichtig, dass Sie Ihre persönlichen Ziele klar definieren und eine taugliche Strategie entwickeln, die Sie anschließend diszipliniert verfolgen.



Autor
Alexander Dickel

Leiter Produktmanagement
Internet Plattformen bei der
DZ BANK AG

Geldanlage und Inflation – Achten Sie auf den Realzins!

Sparen gilt als Tugend. Nur wer einen Teil seines Kapitals zurücklegt, kann später auf diese Reserven zurückgreifen. Noch besser, wenn man anstatt Geld nur zurückzulegen, selbiges richtig anlegt und so zusätzlich Erträge erzielen kann. Dabei sollten Sie zwei Dinge beachten.

Wer Geld anlegt, sollte stets die Inflation im Auge behalten, damit das Ersparte nicht durch einen möglichen Geldwertverlust aufgezehrt wird. Gerade in Zeiten mit niedrigen Zinsen ist die Geldanlage mit klassischen Sparprodukten eine große Herausforderung. Doch es gibt Alternativen, wie z.B. Zertifikate, mit denen sich beispielsweise die höheren Renditechancen des Aktienmarktes nutzen lassen, und die je nach Produkttyp und Ausgestaltung einen Risikopuffer im Vergleich zu einem Direktinvestment am Aktienmarkt bieten können.

„Inflation ist die Methode, einen Geldschein zu halbieren, ohne das Papier zu verletzen.“ Dieses Zitat eines unbekanntenen Autors beschreibt die in den meisten Fällen mal mehr, mal weniger stark ausgeprägte, kontinuierliche Entwertung des Geldes. Ein Umstand, der jedem Anleger bewusst sein sollte. Beim Sparen oder Geldanlagen gilt es die Inflation zu berücksichtigen, nagt sie doch quasi kontinuierlich an dem zurückgelegten Kapital und den Erträgen. Bei Ihren Anlageentscheidungen sollten Sie deshalb nicht nur die erwartete nominale Verzinsung betrachten bzw. mögliche Kursgewinne mit in Ihre Überlegungen einbeziehen. Achten Sie auch auf den sogenannten Realzins.

EZB strebt Inflation von knapp 2,0% an

Der Realzins lässt sich aus den erwarteten Erträgen einer Anlage abzüglich der erwarteten Teuerungsrate (Inflation) ermitteln. Dabei kann der aus den künftigen Steigerungen der Verbraucherpreise resultierende Geldwertverlust höher sein als die erzielten Erträge. In der Eurozone ist beispielsweise eine jährliche Teuerungsrate von knapp unter 2,0% das angestrebte Ziel der Europäischen Zentralbank (EZB). Das hat natürlich Folgen für die realen Renditeerwartungen einer Anlage. Dazu ein aktuelles Beispiel: Für Tages-

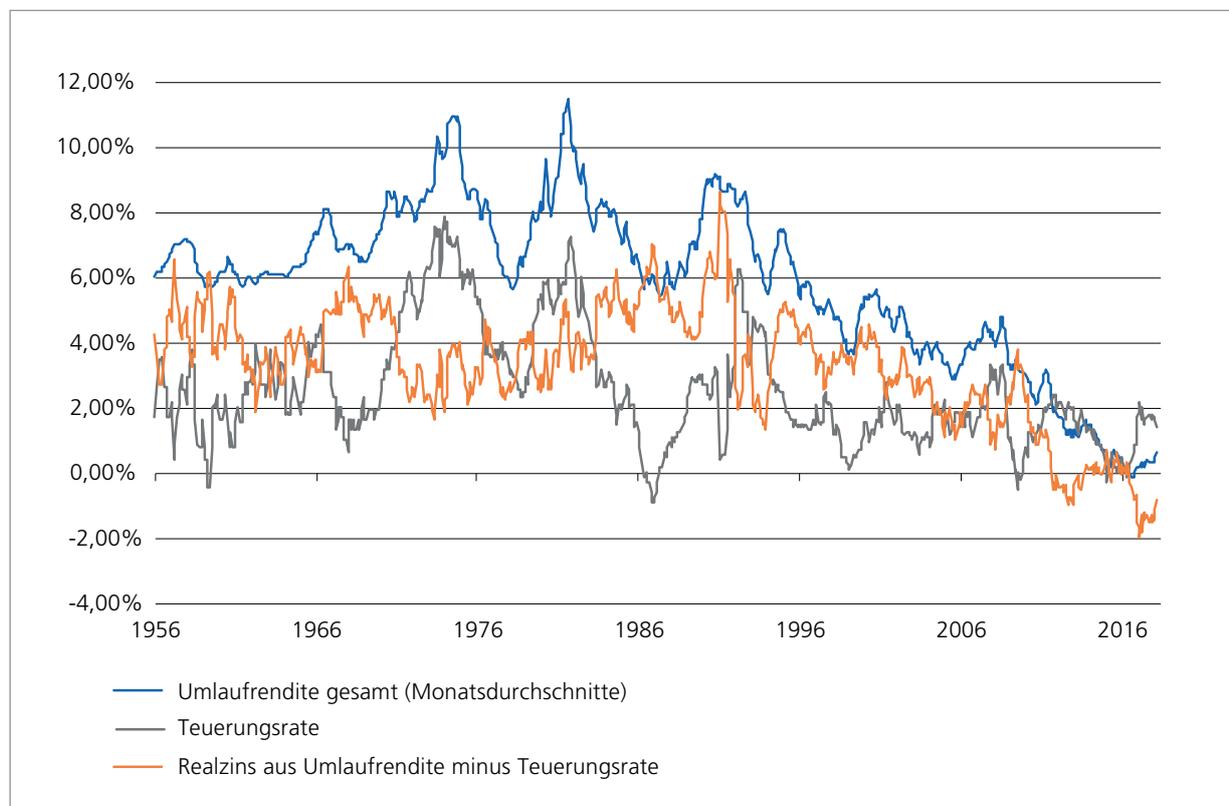
geld gibt es derzeit im Durchschnitt etwa 0,2% Zinsen p.a. Legen Sie Ihr Geld in dieser Form an, würden Sie bei einer jährlichen Teuerungsrate in der Eurozone von 1,5% real jährlich 1,3% an Kaufkraft verlieren. Bei einer erfolgreichen Umsetzung des von der EZB angestrebten Inflationsziels von knapp 2,0% wäre sogar mit einer realen negativen Rendite von jährlich 1,8% zu rechnen. Es ist daher ratsam, die Inflationserwartungen bei Anlageentscheidungen mit einzubeziehen.

Prognosen schwierig

Wie sich die Teuerungsrate entwickelt, hängt von vielen Faktoren ab, was entsprechende Prognosen erschwert. Zur Ermittlung des Realzinses kann auf die Daten aus der Vergangenheit zurückgegriffen werden. Statistikämter wie Eurostat für die EU oder Destatis für Deutschland veröffentlichen regelmäßig die offiziellen Teuerungsdaten für zurückliegende Zeiträume, beispielsweise die vergangenen Monate oder Jahre. Anhaltspunkte bieten zudem die von den Notenbanken veröffentlichten Prognosen. Beispielsweise rechnet die EZB für 2018 mit einer Inflationsrate von 1,4%. Die negativen Auswirkungen der Inflation auf den Realzins könnten somit anhalten, wenn die erwartete Teuerung nicht mit einem steigenden allgemeinen Zinsniveau einhergeht.

Minimale Verzinsung

Und damit sind wir bei einem weiteren wichtigen Punkt. Vor dem Hintergrund des äußerst niedrigen allgemeinen Zinsniveaus haben es Anleger derzeit schwer, mit klassischen Sparformen eine real positive Verzinsung zu erzielen. In vielen europäischen Ländern liegt der Zins als Preis für die Bereitstellung von Kapital abhängig von der Anlagedauer nur minimal über null bzw. teilweise im negativen



Der Chart veranschaulicht die durchschnittliche Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten, die jährliche Teuerungsrate für Deutschland und den sich daraus ergebenden Realzins in der Vergangenheit. Diese Angaben aus der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse.

Quelle: Deutsche Bundesbank, Destatis, menthamedia, Stand: Februar 2018.

Bereich. Klassische Sparanlagen wie Tagesgeld und Festgeld bieten daher, wenn überhaupt, nur eine geringe Verzinsung. Die erzielbaren Renditen bei festverzinslichen Wertpapieren wie deutsche Staatsanleihen sind nicht minder dürftig. So beträgt die von der Deutschen Bundesbank ermittelte gesamte durchschnittliche Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten derzeit etwa 0,46% p.a. (Stand: 24.01.2018). Darin berücksichtigt sind festverzinsliche Wertpapiere von unterschiedlichen Emittentengruppen (öffentliche Hand, Banken, Firmen) mit einer Restlaufzeit von mehr als drei Jahren. Nimmt man diese durchschnittliche Umlaufrendite als Maßstab für eine konservative Anlage und berechnet darauf den entsprechenden Realzins, zeigt der Blick in die Vergangenheit (siehe Grafik), dass wir uns derzeit in einer historisch betrachtet äußerst niedrigen Phase befinden, in der Anlagen in solche klassischen, festverzinslichen Wertpapiere unattraktiv sind.

Welche Alternativen gibt es?

Schauen Sie sich daher auch nach Alternativen um! Damit sind keine hochspekulativen Anlagen gemeint. Setzen Sie auf die Vielfalt an Anlageprodukten, wie (Teil-)Kapitalschutzprodukte, Aktienanleihen oder Discount- und Bonus-Zertifikate. Die DZ BANK hat zahlreiche Produkte im Repertoire.



Autor
Marcus Landau

Senior Manager Public
Distribution bei der DZ BANK

Ziele setzen, Strategie entwickeln

Ein wesentlicher Aspekt bei der Geldanlage besteht darin, die eigenen Ziele klar zu definieren. Nur so lässt sich später eine entsprechende Strategie entwerfen, um diese Ziele auch zu erreichen.

Ziele definieren: Was wollen Sie erreichen?

Zunächst müssen Sie den Betrag festlegen, der für eine Anlage zur Verfügung steht (Anlagekapital). Anschließend setzen Sie sich ein Renditeziel, das Sie mit Ihrem Anlagekapital erreichen wollen und das im Einklang mit Ihrer persönlichen Risikobereitschaft steht. Hier sollten Sie sich keine unrealistischen Ziele setzen, da dies schnell zu Frustration führen kann. Ein denkbare Ziel wäre z.B. eine Rendite von 4% pro Jahr. Wer bestimmte Renditeerwartungen hegt, muss im Gegenzug dafür bereit sein, das damit jeweils einhergehende höhere Risiko (stärkere Kursschwankungen) bis zu einem gewissen Grad in Kauf zu nehmen. Ein sinnvolles Ziel im Zusammenhang mit der Risikobereitschaft ist die Vorgabe, nie mehr als 10% des Anlagekapitals zu riskieren. Diese Vorgabe hat Einfluss auf Ihr Risiko- und Money-Management.

Die Definition von Zielen dient zugleich dem Zweck, objektive Bezugsgrößen festzulegen, deren Erreichen/Einhalten Sie regelmäßig überprüfen können. Zudem haben Renditeerwartung und Risikobereitschaft Auswirkungen darauf, welche Wertpapiere für eine Anlage infrage kommen. So sind die Kursschwankungen von Aktien für kurzfristig agierende Trader oftmals noch zu gering, um damit größere Gewinne zu erzielen. Sie greifen daher zu Produkten mit Hebelwirkung. Das bedeutet, dass man mit einem solchen Produkt deutlich mehr Kapital an den Märkten bewegen kann als man für den Erwerb des Produktes einsetzt. Der Hebel verstärkt aber sowohl steigende als auch fallende Kursbewegungen der Produkte. Da somit auch schnell größere Verluste anfallen können, müssen Trader bereit sein, dieses Risiko einzugehen und mögliche Verluste konsequent begrenzen. Aber auch weniger risikofreudigen Anlegern bietet die Anlageklasse der Zertifikate eine große Auswahl an verschiedenen Produkttypen mit

unterschiedlichen Chance-Risiko-Profilen. Genauere Informationen finden sich in den jeweiligen produktbezogenen Informationsmaterialien.

Strategie entwickeln: Halten Sie es einfach!

Haben Sie Ihre Ziele klar definiert, geht es daran, eine Strategie zu entwickeln, die zu Ihren persönlichen Zielen passt. Dazu stehen Ihnen zahlreiche Trading- und Investmentansätze zur Verfügung. Sie können z.B. in bestehende Trends einsteigen (trendfolgendes Handeln) oder auf den erfolgreichen Turnaround eines Unternehmens setzen, das zwischenzeitlich eine schwächere Geschäftsentwicklung und Kursverluste aufwies (antizyklisches Handeln). Beim Kauf und Verkauf eines Wertpapiers können Sie sich von Signalen der technischen Analyse leiten lassen oder auf Kennzahlen der fundamentalen Analyse abstellen. Natürlich lassen sich auch beide Analysestile miteinander kombinieren. Wichtig ist, dass Sie sowohl für den Einstieg als auch für den Ausstieg objektive Kriterien formulieren, anstatt sich auf ein reines Bauchgefühl zu verlassen. Letzteres birgt die Gefahr, dass Ihr Handeln von Emotionen bestimmt wird. Doch Angst und Gier sind nur selten gute Ratgeber. Wenn Sie Ihre Strategie konsequent und diszipliniert verfolgen, sind Sie auf einem guten Weg, Ihre Ziele zu erreichen.

Die technische Analyse bietet mit der klassischen Charttechnik (Trendlinien, Unterstützungen, Widerstände), der Formationsanalyse, zahlreichen Indikatoren, Oszillatoren und weiteren Ansätzen einen nahezu unerschöpflichen Baukasten für Anlagestrategien. Doch so verlockend die Vielfalt auch sein mag, halten Sie es einfach. Eine Strategie ist nur dann nützlich, wenn Sie diese auch verstehen. Zudem funktioniert keine Strategie immer und zu jeder Zeit. Anpassun-



gen sind also notwendig und gestalten sich, ebenso wie die Suche nach möglichen Fehlern, umso schwieriger, je mehr Komponenten Sie Ihrer Strategie hinzufügen. Eine trendfolgende Strategie kann beispielsweise so aussehen, dass zunächst der übergeordnete Trend identifiziert wird (Trendlinien sind hier ein bewährtes Mittel). Die Eröffnung einer Position kann in einem übergeordneten Aufwärtstrend dann z.B. in der Nähe einer Unterstützung und nach dem bullischen Ausbruch aus einer Trendfortsetzungsformation erfolgen. Für antizyklische Strategien bietet sich z.B. die Suche nach Trendwendeformationen an.

Wer sich lieber auf die Kennzahlen eines Unternehmens verlässt, für den kann eine sinnvolle Strategie darin bestehen, nach Unternehmen zu suchen, deren Umsätze und Gewinne sich in den zurückliegenden Jahren positiv entwickelt haben. Weisen diese im Vergleich zu ihren Wettbewerbern zudem eine angemessene Bewertung auf – als Vergleichsmaßstab

können hier u.a. das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) oder der Buchwert herangezogen werden –, könnten die Unternehmen als potenzielle Kaufkandidaten bzw. Basiswerte für Zertifikate infrage kommen. Doch aufgepasst: Die meisten Kennzahlen haben sowohl Stärken als auch Schwächen! Daher ist es zwingend notwendig, nie eine Kennzahl allein zu verwenden, sondern mehrere Kennzahlen miteinander zu kombinieren. Ergänzend können Expertenmeinungen von Analysten sowie die jüngsten Unternehmensnachrichten zu Rate gezogen werden.



Autor
Alexander Dickel

Leiter Produktmanagement
Internet Plattformen bei der
DZ BANK AG

Kontrollieren Sie Ihre Emotionen!

Um bei der Geldanlage erfolgreich zu agieren, sollten Sie sich nicht nur auf Ihre Anlagestrategie verlassen. Ebenso wichtig ist es, sich mit der eigenen Psyche auseinanderzusetzen. Kennen Sie die Schwächen der menschlichen Psyche, können Sie typische Fehler bei der Geldanlage leichter vermeiden.

Blicken Sie über den Tellerrand!

Ein Phänomen, das sich in vielen Depots beobachten lässt, ist das sogenannte Home Bias. Damit ist die Vorliebe der Anleger für Basiswerte ihres jeweiligen Heimatmarktes gemeint. So stehen bei deutschen Anlegern z.B. der DAX oder Unternehmen wie Daimler und Siemens hoch im Kurs. Erklären lässt sich die Vorliebe damit, dass Firmen des Heimatmarktes den meisten Anlegern vertrauter sind. Man kennt ihre Marken, Produkte oder Dienstleistungen und hat das Gefühl, die Geschäftsentwicklung dieser Firmen besser einschätzen zu können als die von internationalen Wettbewerbern.

Dennoch sollten Sie dem vermeintlichen Heimvorteil nicht blind vertrauen, denn nicht immer sind die heimischen Unternehmen diejenigen mit der günstigsten Bewertung. Ein Vergleich mit internationalen Wettbewerbern kann attraktivere Investitionsmöglichkeiten zutage fördern. Zugleich erreichen Sie mit der Berücksichtigung ausländischer Aktien oder Indizes eine bessere Risikoverteilung im Depot.

Nur nicht übertreiben!

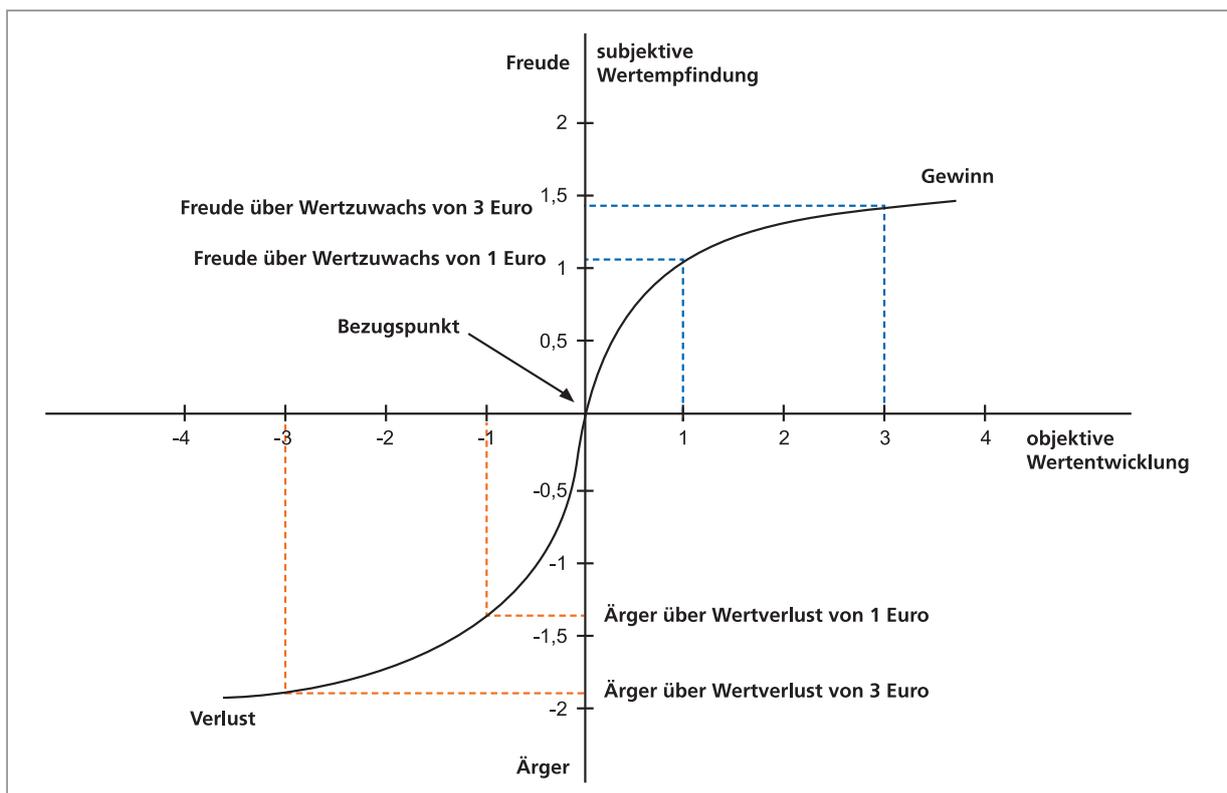
Die Neigung, die eigenen Fähigkeiten zu überschätzen (sog. Overconfidence Bias) kann sich ebenfalls zu einem Problem entwickeln. Dabei lässt sich wohl jeder nach einem Erfolg gern feiern, ist dieser doch ein Beleg dafür, alles richtig gemacht und Topleistungen erbracht zu haben. Doch an der Börse kann dies schnell zur Überschätzung der eigenen Fähigkeiten führen. Man hat das Gefühl, alles im Griff bzw. den Markt unter Kontrolle zu haben, besonders nach einer Reihe erfolgreich abgeschlossener Trades. Doch dieses Gefühl ist eine Illusion, denn der Markt lässt sich nicht kontrollieren. Problematisch ist die Über-

schätzung der eigenen Möglichkeiten deshalb, weil sie dazu führen kann, von der ursprünglichen Anlagestrategie abzuweichen. In dem Bestreben, „recht haben zu wollen“, wird dann zu lange an Investments festgehalten, die sich nicht wie erwartet entwickeln. Ein Fehler, der nicht selten teuer bezahlt werden muss, den man aber mit der konsequenten Verwendung von Stoppkursen vermeiden kann.

Bewerten Sie jeden Euro gleich!

Eine viel zitierte Regel erfolgreicher Investoren lautet: „Gewinne laufen lassen, Verluste begrenzen.“ Das klingt einfach und logisch. Doch warum fällt es vielen Anlegern schwer, genau danach zu handeln? Der Grund dafür liegt einmal mehr in der menschlichen Psyche. Wissenschaftliche Untersuchungen ergaben, dass die Bewertung von Gewinnen und Verlusten von einem Bezugspunkt (in der Regel vom Einstandspreis eines Investments) abhängig gemacht wird. Dabei fiel auf, dass der subjektive Wert, der einem identischen Geldbetrag beigemessen wird – sei es nun ein Gewinn oder ein Verlust –, mit zunehmender Entfernung von diesem Bezugspunkt abnimmt.

Die nachfolgende Grafik veranschaulicht anhand einer Wertefunktion, welchen subjektiven Wert ein Anleger einem bestimmten Gewinn bzw. Verlust beimisst. Aus dem Verlauf der Funktion lässt sich erkennen, dass die menschliche Psyche dazu neigt, anfänglichen Gewinnen und Verlusten einen höheren subjektiven Wert beizumessen. Steigt eine Aktie nach dem Kauf beispielsweise um einen Euro, ist die Freude darüber groß. Weitere Gewinne werden zwar ebenfalls positiv wahrgenommen, allerdings mit abschwächender Tendenz. Ein Anstieg der Aktie um weitere zwei Euro ist natürlich erfreulich. Doch der



Subjektive Bewertung von Gewinnen und Verlusten
Quelle: Goldberg, von Nitzsch "Behavioral Finance", menthamedia

emotionale Nutzen dieser Entwicklung wird nicht mehr genauso hoch bewertet wie der des ersten Wertzuwachses von einem Euro.

Ähnlich verhält es sich mit Verlusten. Verluste werden generell als schmerzlich empfunden, zeigen sie doch, dass bei der Investitionsentscheidung offensichtlich ein Fehler gemacht wurde. Und die Konfrontation mit eigenen Fehlern empfinden die meisten Menschen als unangenehm. Hinzu kommt, dass ein Verlust meist stärker bewertet wird als ein Gewinn in gleicher Größe. Ein verlorener Euro wiegt psychologisch betrachtet also schwerer als ein gewonnener Euro. Fällt eine Aktie nach dem Kauf um einen Euro, schmerzt der Verlust sehr. Weiten sich die Verluste aus, tritt jedoch ein Gewöhnungseffekt ein. Weitere Verluste werden also nicht mehr mit derselben Intensität wahrgenommen wie anfängliche Verluste. Oftmals lässt sich dann eine Resignation beobachten, die zu irrationalen Überlegungen wie „Jetzt brauche ich auch nicht mehr zu verkaufen“ führt.

Wider den Dispositionseffekt!

Die abnehmende Sensitivität bei der Bewertung von Gewinnen und Verlusten führt im Ergebnis oftmals dazu, dass gewinnbringende Positionen zu früh aufgelöst werden, um den ersten Gewinn, der emotio-

nal am höchsten bewertet wird, zu sichern. Umgekehrt wird an Verlustpositionen in der Hoffnung auf eine künftige Erholung zu lange festgehalten. Dieses Verhalten wird auch als Dispositionseffekt bezeichnet. Statt Gewinne laufen zu lassen und Verluste zu begrenzen, verleitet uns unsere Psyche dazu, genau gegenteilig zu handeln. Die Folgen können fatal sein, insbesondere mit Blick auf den Gewöhnungseffekt bei sich ausweitenden Verlusten. Erinnern Sie sich: Um einen Verlust von 10% auszugleichen, benötigen Sie einen Gewinn von 11%. Haben Sie mit einem Investment 50% verloren, ist eine Verdopplung des verbliebenen Kapitals nötig, nur um wieder das Ausgangsniveau zu erreichen. Ein probates Mittel wider den Dispositionseffekt ist einmal mehr der konsequente Einsatz von Stops. Damit können nicht nur Verluste begrenzt (z.B. Stop-Loss), sondern auch Gewinne laufen gelassen werden (z.B. Trailing Stop) – ganz im Sinne der wohl bedeutendsten Investmentregel.



Autor
Alexander Dickel

Leiter Produktmanagement
Internet Plattformen bei der
DZ BANK AG

Erkenne Dich selbst!

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit sollte bei der Geldanlage keinesfalls vernachlässigt werden. Denn was nützen die besten Hilfsmittel und theoretisches Wissen, wenn einem die eigene Psyche in der Praxis einen Strich durch die Rechnung macht?

Jeder Mensch ist verschieden. Dies spiegelt sich nicht nur in unterschiedlichen Präferenzen hinsichtlich der Renditeerwartung und der Risikobereitschaft bei einem Investment wider. Auch die Art, wie an ein Investment herangegangen wird, ist unterschiedlich und hängt oftmals auch mit der eigenen Persönlichkeit zusammen. Sich über die eigene Persönlichkeit im Klaren zu sein, ist bei der Geldanlage von Vorteil, denn oftmals sind die verschiedenen Anlegertypen anfällig für bestimmte Schwächen, die man, sofern man mit ihnen vertraut ist, vermeiden kann. Zum anderen geht es auch darum, zu klären, ob eher ein konservativer oder spekulativer Anlagestil verfolgt wird, folglich also um die Risikobereitschaft. Stellen Sie sich also selbst einmal die Frage: „Welcher Anlegertyp bin ich?“

Aus dem Blickwinkel der verhaltensorientierten Kapitalmarktforschung lassen sich grob drei Typen von Anlegern unterscheiden: der Bauchmensch, der Herzmensch und der Kopfmensch. Jeder der drei Typen ist aufgrund seiner Charakteristik für bestimmte Fehler bei der Geldanlage anfällig.

Entscheiden Sie aus dem Bauch heraus?

Bauchmenschen verlassen sich bei ihren Anlageentscheidungen auf ihren Instinkt. Sie entscheiden intuitiv, aus dem Bauch heraus und haben einen eher kurzfristigen Anlagehorizont. Um eine spontane Handelsentscheidung treffen zu können, müssen Sachverhalte, z.B. potenziell marktbewegende Nachrichten oder Unternehmens-News, sehr schnell erfasst werden. Komplexere Sachverhalte werden dabei sehr stark vereinfacht, um sie schneller zu erfassen. Dieses Vorgehen birgt jedoch das Risiko, relevante Details zu übersehen oder Informationen falsch zu gewichten.

Schnelles Handeln kann zudem in ein planloses Vorgehen ausarten, bei dem man leicht den Überblick über die bestehenden Depot-Positionen und den Grund für den Kauf verliert. Daher läuft der Bauchmensch auch Gefahr, sich zu stark am Einstandspreis – als der am schnellsten verfügbaren Information – zu orientieren. Dies kann in dem Bestreben, ein Investment mit Gewinn abschließen zu wollen, jedoch dazu führen, dass an Verlusten zu lange festgehalten wird und Gewinne zu früh mitgenommen (sichergestellt) werden.

Die Bereitschaft, jederzeit handeln zu können, suggeriert dem Bauchmenschen gleichzeitig ein gewisses Kontrollempfinden, das leicht zu einer Kontrollillusion und der Überschätzung der eigenen Möglichkeiten führen kann. Denn eines ist sicher: Der Markt lässt sich nicht kontrollieren. Kontrollieren lässt sich aber das Risiko der Depot-Positionen, indem z.B. bereits bei Eingehung der zugrundeliegenden Geschäfte eine Stop-Loss-Order erteilt wird.

Sind Sie mit dem Herzen bei der Sache?

Im Gegensatz zum Bauchmenschen trifft der Herzmensch Handelsentscheidungen selten allein. Er ist emotional und bevorzugt den Austausch mit anderen. Dabei verfolgt er eher einen mittelfristigen Anlagehorizont. Sein starkes Harmoniebedürfnis birgt jedoch die Gefahr, Argumenten, die sein Handeln bestätigen, ein zu hohes Gewicht zu verleihen und negative Nachrichten zu verdrängen. Daraus resultiert ein erhöhtes Risiko, sich in ein Wertpapier zu „verlieben“. Treten bei diesem Wertpapier Verluste auf, wird unter Umständen zu lange daran festgehalten, anstatt die Verluste konsequent zu begrenzen und sich diszipliniert von dem Wertpapier zu trennen.

Grundsätzlich muss der Herzmensch darauf achten,

sich nicht zu stark von Gefühlen wie Gier oder Angst leiten zu lassen, da diese seine Handelsentscheidungen negativ beeinflussen können. Zudem sollte der Herzmensch beim Informationsaustausch mit Freunden oder am Stammtisch darauf achten, Tipps nicht blind zu folgen, um nicht dem Herdentrieb zu erliegen.

Kontrollieren Sie Ihre Emotionen und handeln rational?

Gefühle versucht der Kopfmensch, so gut es geht, zu vermeiden. Er ist bestrebt, bei der Geldanlage sachlich vorzugehen und rationale Handelsentscheidungen zu treffen. Und doch ist es auch die Angst vor einem Kontrollverlust, die ihn dazu veranlasst, im Vorfeld eines Investments so viele Informationen wie möglich zusammenzutragen und sich intensiv damit auseinanderzusetzen. Ein Vorgehen, das viel Zeit in Anspruch nimmt. Daher verfolgen Kopfmenschen auch eher einen längerfristigen Anlagehorizont.

Im Gegensatz zum Bauchmensch gibt sich der Kopfmensch nicht der Illusion hin, stets die Kontrolle zu haben. Doch genau dieses Wissen kann ihn in seinem Handeln zögern lassen oder lähmen. Dies äußert sich darin, dass er mit einer Entscheidung zu lange wartet oder potenziell aussichtsreiche Investments erst gar nicht tätigt. Die damit einhergehende geringe Anzahl an Transaktionen birgt wiederum die Gefahr, an einmal eingegangenen Positionen, die im Vorfeld ausführlich geprüft wurden, im Verlustfall zu lange festzuhalten.

Nun ist jeder Mensch verschieden und besitzt Charakterzüge, die sowohl zu dem einen als auch einem anderen der beschriebenen Anlegertypen passen. Doch das Ziel der Selbstreflexion besteht gar nicht in der eindeutigen Zuordnung zu einem Typen. Vielmehr geht es darum, persönliche Schwächen und die Anfälligkeit für bestimmte Fehler im Vorfeld zu erkennen und ein Bewusstsein für mögliche verhaltensorientierte Fehlerquellen zu entwickeln, denen man als Mensch bei der Geldanlage ausgesetzt ist. Mit eiserner Disziplin können Sie den meisten davon begegnen.

Anlegerprofil entsprechend der Risikobereitschaft

Darüber hinaus ist die Frage nach dem Anlegertyp immer auch eng mit der Frage nach der individuellen Risikobereitschaft und der Renditeerwartung verknüpft. Hier ist es besonders wichtig, dass Sie ehrlich zu sich selbst sind, denn die Beantwortung dieser Frage hat Einfluss darauf, welche Investments für Sie infrage kommen. Und ein Anleger, der eine moderate Rendite bei einem überschaubaren Risiko erzielen möchte, würde mit einem Hebelprodukt auf einen volatilen Basiswert unter Umständen Adrenalinkicks verspüren, auf die er gern verzichtet hätte.

Die persönliche Risikobereitschaft ist somit ein entscheidender Punkt, wenn es bei der Umsetzung der Anlageentscheidung um die Auswahl des geeigneten Produkts geht.



Autor
Alexander Dickel

Leiter Produktmanagement
Internet Plattformen bei der
DZ BANK AG

Kontrollieren Sie Ihr Risiko!

Keine Rendite ohne Risiko, so lautet eines der Grundprinzipien bei der Geldanlage. Mit Risiko ist dabei der Fall gemeint, in dem sich ein Investment nicht wie erwartet entwickelt. Dann droht ein Verlust des eingesetzten Kapitals, im schlimmsten Fall sogar ein Totalverlust. Doch so weit muss es nicht kommen, denn es gibt Möglichkeiten, wie Sie das Risiko kontrollieren können.

Nutzen Sie Stops!

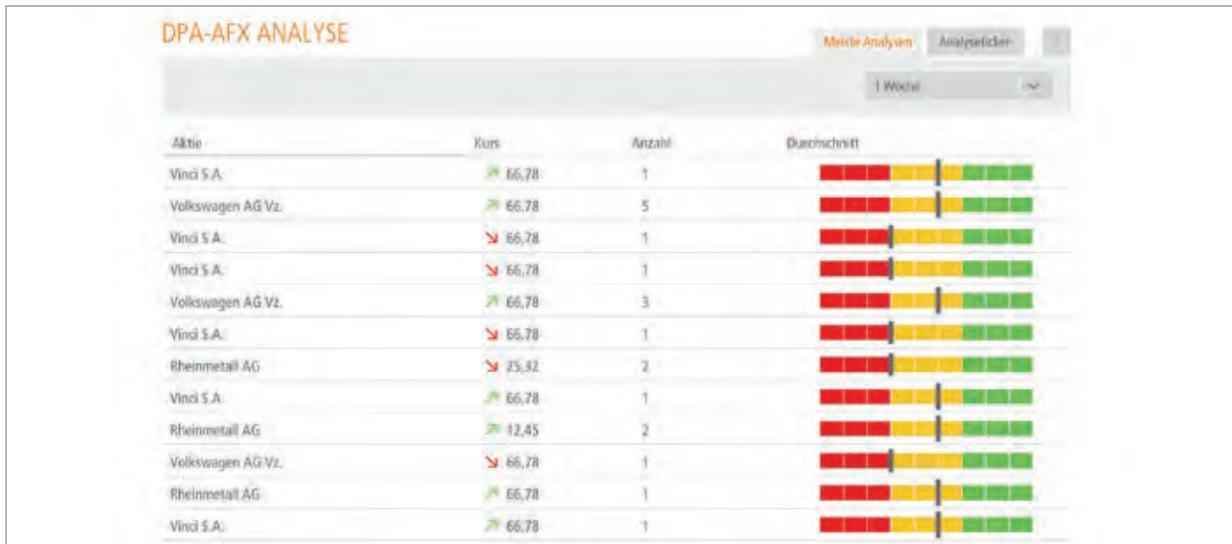
Eine einfache und zugleich äußerst wirkungsvolle Möglichkeit, Risiken in Form von Verlusten zu begrenzen, sind Stoppkurse, kurz Stops genannt. Stops sind unverzichtbare Hilfsmittel, um das für die Geldanlage zur Verfügung stehende Kapital zu erhalten, indem sie dafür sorgen, dass ein Wertpapier, z.B. eine Aktie oder ein Zertifikat, beim Erreichen eines festgelegten Kursniveaus verkauft wird. Je nachdem, in welchem Stadium sich ein Investment befindet, kommen unterschiedliche Stops zur Anwendung.

Der Initial Risk Stop ist der anfängliche Stop. Er wird vor der Orderaufgabe festgelegt und reduziert das Kursverlustrisiko eines Investments. Als Orientierung, auf welchem Kursniveau der Initial Risk Stop angesiedelt wird, kommen Unterstützungen infrage, also Kursniveaus, an denen die Kursnotierung zu einem früheren Zeitpunkt nach einer Abwärtsbewegung wieder zu steigen begann. Grundsätzlich sollte der Stop nicht direkt auf diesem Kursniveau, sondern in einem Abstand von 2% bis 3% darunter platziert werden.

Der Break-Even Stop sorgt dafür, dass eine Aktie oder ein Zertifikat, das sich bereits etwas im Gewinn befindet, nicht mehr ins Minus läuft. Zu diesem Zweck wird mit dem Break-Even Stop der Ausstieg auf dem Kursniveau gesichert, auf dem kein Kursverlust mehr anfällt. Da hierfür auch die Transaktionskosten und eine ggf. schlechtere Ausführung berücksichtigt werden müssen, liegt der Break-Even Stop in der Regel 2% über dem Einstandskurs.

Mit einem Trailing Stop lassen sich Gewinne sichern, denn er folgt der Kursnotierung in einem von Ihnen festgelegten Abstand (z.B. 3 Euro oder 7%). Steigt beispielsweise der Kurs einer Aktie, wird der Trailing Stop automatisch in diesem Abstand nachgezogen. Fällt der Aktienkurs, bleibt der Trailing Stop unverändert. Sollte die Kursnotierung nicht wieder steigen und das Kursniveau des Trailing Stops erreicht werden, wird dieser ausgelöst und der zwischenzeitlich aufgelaufene Gewinn realisiert.

Um ein Investment per Stop abzusichern, stehen Ihnen verschiedene Ordertypen zur Verfügung. Die einfachste ist eine Stop-Loss-Order. Hierbei wird der Auftrag erteilt, Wertpapiere zu verkaufen, sobald deren Kurs ein festgelegtes Niveau unterhalb des aktuellen Kurses erreicht. In diesem Fall werden die Wertpapiere zum nächstmöglichen Kurs verkauft. In einem Marktumfeld mit starken Kursschwankungen kann der Ausführungskurs allerdings deutlich von der festgelegten Stop-Loss-Schwelle abweichen und der Verlust dadurch höher ausfallen als kalkuliert. Dieses Problem lässt sich umgehen, indem die Stop-Loss-Order mit einem Limit versehen wird (sog. Stop-Loss-Limit-Order). Das Limit entspricht dem Preis, der beim Verkauf der Wertpapiere mindestens erzielt werden soll. Allerdings muss es auch zu einem Verkauf kommen. So ist es durchaus möglich, dass eine Stop-Loss-Limit-Order trotz des Erreichens der Stop-Loss-Schwelle nicht ausgeführt wird, weil die nachfolgenden Kurse, zu denen ein Verkauf möglich wäre, unterhalb des festgelegten Limits liegen. In diesem Fall verbleiben die Wertpapiere im Depot und können tiefer in die Verlustzone geraten.



dpa-AFX Analyser

Quelle: dpa-AFX., Kursdaten: Dezember 2016, beispielhafte Darstellung. Die Einschätzungen können aufgrund von aktuellen Entwicklungen überholt sein.

Achten Sie auf ein günstiges Chance-Risiko-Verhältnis!

Um bei der Geldanlage langfristig erfolgreich zu sein, sollten Sie zudem auf ein günstiges Chance-Risiko-Verhältnis (CRV) achten. Die Gewinnchance muss grundsätzlich höher sein als das Verlustrisiko. Dessen Höhe lässt sich durch den Einsatz von Stops annäherungsweise kalkulieren. Um eine Aussage über die Gewinnchance eines Investments treffen zu können, benötigen Sie ein Kursziel. Hier hilft Ihnen z.B. der dpa-AFX Analyser auf dzbank-derivate.de. Das Tool listet alle verfügbaren Analysen zu einem Basiswert u.a. mit Datum, Kursziel und dem Abstand zum Kursziel auf. Darüber hinaus lassen sich Kursziele durch die technische Analyse ermitteln, beispielsweise mithilfe von Trendwende- oder Trendbestätigungsformationen, Widerständen, Unterstützungen oder Fibonacci-Retracements/-projektionen.

Anhand von Stoppkurs und Kursziel lässt sich das Chance-Risiko-Verhältnis berechnen, indem das Kurspotenzial durch das eingegangene Risiko dividiert wird. Steht beispielsweise einem Risiko von 5% (bis zum Auslösen des Stop Loss) eine Chance von 10% (bis zum Erreichen des Kursziels) gegenüber, ergibt sich ein CRV von 2,0 – die Gewinnchance ist also doppelt so hoch wie das Verlustrisiko. Grundsätzlich sollte das CRV mindestens 2,0 oder mehr betragen. Fällt das CRV niedriger aus, sehen Sie sich besser nach Alternativen um.

Verteilen Sie die Risiken!

Eine weitere Möglichkeit, um das Risiko im Griff zu behalten, besteht darin, in mehrere Wertpapiere zu investieren. Risikoreduzierung durch Diversifikation lautet die Devise, oder wie es eine der vielen Börsenweisheiten formuliert: „Lege niemals alle Eier in einen Korb.“

Denken Sie global und verteilen Sie das Risiko auf mehrere Wertpapiere aus verschiedenen Branchen (z.B. Automobilbau, Gesundheitswesen, Software) und unterschiedliche Länder bzw. Regionen (z.B. Deutschland, Europa, Asien, Welt). Bei einer Investition in ein Produkt, dessen Kursentwicklung von der Wertentwicklung eines Index, wie z.B. den Deutschen Aktienindex DAX abhängig ist, wird das Risiko von vornherein auf mehrere verschiedene Aktien verteilt. Eine noch breitere Diversifikation lässt sich erreichen, wenn Sie unterschiedliche Anlageklassen wie Aktien, Anleihen, Rohstoffe oder Währungen bei Ihren Investments berücksichtigen. Da die verschiedenen Anlageklassen in der Regel unterschiedlichen Zyklen unterliegen, können bei richtiger Kombination Risiken reduziert und Kursschwankungen ausgeglichen werden, z.B. indem Gewinne bei Aktien oder Währungen etwaige Verluste bei Anleihen verringern oder kompensieren.



Autor
Martin Merz

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Money Management – gewusst wie!

Mit Stoppkursen und der Berücksichtigung verschiedener Anlageformen kann das Risiko bei der Geldanlage reduziert werden. Doch mindestens genauso wichtig wie die Risikokontrolle ist ein gutes Money Management. Schon das Befolgen von ein paar einfachen Regeln kann Sie vor größeren Verlusten bewahren.

Im vorangegangenen Beitrag haben wir Ihnen erklärt, wie Sie mit Stoppkursen und einer breiten Diversifikation das Risiko bei der Geldanlage reduzieren können. Allerdings werden Sie früher oder später mit einem Verlust konfrontiert. Das ist ganz normal und gehört dazu. Wichtig ist, dass Sie ein Investment konsequent beenden, wenn Ihre maximale Verlusttoleranz überschritten wird. Einen Verlust zu realisieren ist kein Problem, denn Chancen gibt es immer wieder. Werden Verluste jedoch nicht begrenzt, laufen Sie Gefahr, einen Großteil des zur Anlage zur Verfügung stehenden Kapitals (Börsenkapital) zu verlieren. Hierzu ist es wichtig, sich immer wieder an das Verhältnis von Gewinn und Verlust zu erinnern: Während sich ein Verlust von 10% noch durch einen Gewinn von 11,11% ausgleichen lässt, benötigen Sie bei einem Verlust von 20% schon einen Gewinn von 25%. Um einen Verlust von 50% auszugleichen, bedarf es eines Gewinns von 100%!

WIE VIEL GEWINN BEDARF ES, UM EINEN VERLUST AUSZUGLEICHEN?

Entstandener Verlust	Erforderlicher Gewinn
-5%	+5,26%
-10%	+11,11%
-20%	+25,00%
-40%	+66,66%
-50%	+100,00%
-60%	+150,00%
-80%	+400,00%
-90%	+900,00%

Quelle: DZ BANK, eigene Berechnungen ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten, Spesen und etwaiger Steuern.

Um nicht der Versuchung zu erliegen, größere Verluste durch das Eingehen sehr hoher Risiken auszugleichen, sollten Sie Verluste so gering wie möglich halten. Neben dem konsequenten Einsatz von Stoppkursen gehört dazu ein kluges Money Management. Das Money Management dreht sich im Kern um die Bestimmung der Positionsgröße. Bei der Entscheidung für eine Aktie oder ein Zertifikat geht es also um die Frage: „Wie viel Geld investiere ich in ein Zertifikat oder eine Aktie?“ Die Antwort darauf können Sie mit wenigen Schritten ermitteln.

Wie viel Geld steht zur Verfügung?

Zunächst müssen Sie Ihr Börsenkapital ermitteln. Damit ist das Kapital gemeint, das für den Handel an der Börse zur Verfügung steht und das Sie in den nächsten Jahren nicht für anderweitige Ausgaben benötigen. Anschließend legen Sie Ihr maximales Gesamtrisiko fest. Dabei handelt es sich um den Teil des Börsenkapitals, den Sie maximal zu verlieren bereit sind, sollten die eingegangenen Positionen mit Verlusten enden. Die Höhe des Gesamtrisikos variiert je nach der persönlichen Risikobereitschaft. Mit Blick auf das Verhältnis von Gewinn und Verlust ist ein maximales Gesamtrisiko von 10% eine sinnvolle Größe.

Nicht zu viel Risiko pro Position!

Nachdem Sie das Gesamtrisiko ermittelt haben, geht es an die Beantwortung der Frage, wie viel Kapital Sie in eine Position investieren können. Dazu müssen Sie zunächst das mit der Position verbundene Risiko (Risiko pro Position) bestimmen, also den Betrag, den Sie mit dem Investment maximal zu verlieren bereit sind. Eine gängige Größe für das Risiko pro Position ist 1% des Börsenkapitals. In diesem Fall könnten

10 Trades hintereinander mit einem Verlust enden und dennoch bleibt der Verlust beim Börsenkapital mit 10% überschaubar. Erhöht man das Risiko pro Position auf 2% des Börsenkapitals, würde dieses bei 10 Transaktionen, die in Folge mit einem Verlust enden, bereits um 20% schrumpfen. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass Sie früher oder später mit einer Verlustserie konfrontiert werden – egal welche Anlagestrategie Sie verfolgen. Um eine solche Verlustserie zu überstehen, ohne dabei einen Großteil des Börsenkapitals zu verlieren, ist es sinnvoll, das Risiko pro Position nicht zu hoch anzusetzen.

Haben Sie das Risiko pro Position festgelegt, wird es durch die Differenz zwischen dem potenziellen Kaufkurs und dem Stopkurs geteilt. Auf diese Weise erhalten Sie die Anzahl der Wertpapiere, die Sie kaufen können. Je größer die Differenz zwischen dem Kaufkurs und dem Stopkurs ausfällt, desto geringer ist die Anzahl der Wertpapiere und folglich die Höhe des Kapitaleinsatzes. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass auch bei einem weiter entfernten Stopkurs das maximale Risiko pro Position nicht überschritten wird.

Zum Abschluss soll das folgende Beispiel die Zusammenhänge nochmals verdeutlichen: Es steht ein Börsenkapital von 50.000 Euro zur Verfügung. Von

diesem sollen maximal 10% riskiert werden. Das maximale Gesamtrisiko beträgt folglich 5.000 Euro. Für das Risiko pro Position wird ein Wert von 1% des Börsenkapitals angesetzt, d.h. der mögliche Verlust einer Position darf nicht größer als 500 Euro ausfallen. Soll nun eine Aktie oder ein Zertifikat zu einem Preis von 40 Euro erworben und ein Stopkurs z.B. unterhalb einer wichtigen Unterstützung bei 33 Euro platziert werden, fielen beim Auslösen des Stops ein Verlust in Höhe von 7 Euro oder 17,50% an (ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten und Spesen). Die Division des Risikos pro Position (500 Euro) durch das Verlustrisiko (7 Euro) ergibt 71,43. Es kann also eine Position mit 71 Aktien oder Zertifikaten eröffnet werden. Sollte der Stopkurs tatsächlich ausgelöst werden, beträgt der Verlust 71 mal 7 Euro, also 497 Euro. Dieser Betrag liegt unterhalb des festgelegten Risikos pro Position.



Autor
Martin Merz

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

BEISPIEL: DEPOT MIT MODELL „1% RISIKO VOM BÖRSENKAPITAL PRO POSITION“

Position	Kaufkurs	Stop	Abstand zum Stop	Anzahl	Kapitaleinsatz	Risiko pro Position	Kapitaleinsatz in % vom Börsenkapital	Risiko in % vom Börsenkapital
Aktie 1	25,00 €	20,00 €	-20,00%	100	2.500,00 €	-500,00 €	5,00%	-1,000%
Aktie 2	40,00 €	33,00 €	-17,50%	71	2.840,00 €	-497,00 €	5,68%	-0,994%
Aktie 3	120,00 €	98,00 €	-18,33%	22	2.640,00 €	-484,00 €	5,28%	-0,968%
Aktie 4	80,00 €	73,00 €	-8,75%	71	5.680,00 €	-497,00 €	11,36%	-0,994%
Gesamt					13.660,00 €	-1.978,00 €	27,32%	-3,956%

Quelle: DZ BANK, fiktives Beispiel, ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten, Spesen und etwaiger Steuern.

So bauen Sie eine Pyramide!

Ein viel zitierter Spruch im Zusammenhang mit der Geldanlage besagt, man solle gutes Geld schlechtem Geld niemals hinterherwerfen. Damit ist gemeint, Anleger sollten sich davor hüten, bei Aktien oder Zertifikaten, die im Minus notieren, nachzukaufen, nur um den Einstandspreis zu verbilligen. Vielmehr gilt es, Verluste strikt zu begrenzen. Nur so läuft man nicht Gefahr, einen Großteil des Börsenkapitals - dabei handelt es sich um das Geld, das zur Anlage an der Börse zur Verfügung steht - zu verlieren. Erinnern wir uns: Ein Verlust von 10% lässt sich mit einem Gewinn von 11% ausgleichen. Wer jedoch erst einmal die Hälfte des Börsenkapitals verloren hat, muss den verbliebenen Teil verdoppeln, nur um das Ausgangsniveau wieder zu erreichen.

Gewinnpositionen aufstocken

Anstatt den Einstandskurs zu verbilligen, kann es vielmehr sinnvoll sein, genau das Gegenteil davon zu tun, also Positionen, die im Gewinn notieren, weiter aufzustocken. Dabei können Sie sich ein Beispiel an den alten Ägyptern nehmen und Depot-Positionen nach dem Prinzip einer Pyramide aufbauen.

Um ein Investment stufenweise aufzustocken, kann z.B. folgendermaßen vorgegangen werden: Zunächst wird eine Position eröffnet, also eine gewisse Anzahl an Aktien oder Zertifikaten gekauft. Diese 1. Position bildet gewissermaßen das Fundament der Pyramide, der investierte Betrag ist bei dieser Position am größten. Wie hoch die anfängliche Stückzahl der Aktien oder Zertifikate ist, hängt von dem zur Verfügung stehenden Börsenkapital und dem Risiko ab, das mit einer Position maximal eingegangen werden soll.

Wenn die 1. Position in den Gewinn läuft, wird nach diesem Ansatz der Stop-Loss auf den Break-Even nachgezogen, um das anfängliche Verlustrisiko zu reduzieren. Der Break-Even ist der Punkt, an dem das Investment weder einen Verlust noch einen Gewinn abwirft. In der Regel entspricht der Break-Even dem Niveau des Einstandskurses. Zusätzlich zum Nachziehen des Stop-Loss wird das Investment aufgestockt, um stärker an der Entwicklung der Aktie oder des Zertifikats teilzuhaben. Dabei wird für die Aufstockung, sprich: den Kauf der 2. Position, nur noch die Hälfte des ursprünglichen Betrags investiert. Der Stop-Loss für die 2. Position liegt auf demselben Kursniveau wie der Stop-Loss für die 1. Position.

Stößt das Investment weiter in die Gewinnzone vor, wird der Aufstockungsvorgang wiederholt. Der Stop-Loss für die ersten beiden Positionen wird angehoben und eine 3. Position erworben. Der investierte Betrag der 3. Position entspricht wiederum der Hälfte des in die 2. Position investierten Betrags. Der Stop-Loss für alle 3 Positionen liegt ebenfalls wieder auf demselben Kursniveau.

Tipps zum Pyramidenbauen

Theoretisch kann die Prozedur der Positionsaufstockung beliebig fortgesetzt werden. Da jedoch der Anlagebetrag immer kleiner wird, bei jeder Aufstockung aber auch Kosten anfallen, ist es in der Regel sinnvoll, sich auf zwei Aufstockungen zu beschränken.

Die Vorzüge, ein Investment schrittweise aufzubauen, bestehen darin, am Anfang mit einem geringeren Risiko einzusteigen, als wenn die gesamte Summe des Investments mit einem Mal investiert wird. Zudem wird bei diesem Pyramidisieren durch das Nachziehen des Stop-Loss das Verlustrisiko des Investments mit jeder Aufstockung reduziert und gleichzeitig die Renditechance durch den steigenden Kapitaleinsatz erhöht. Zu den möglichen Risiken im Zusammenhang mit dem Stop-Loss zählen eine etwaige Schlechtausführung (Verkauf zu einem Preis, der deutlich unter der Stop-Loss-Marke liegt) und das Wiederanlagerisiko (Geld kann nur zu schlechteren Konditionen wieder anlegt werden). Darüber hinaus sollten Sie auch die Kosten im Blick behalten, die beim Verkauf infolge eines ausgelösten Stop-Loss anfallen.



Aufstocken eines Investments durch Pyramidieren.
Quelle: menthamedia

Kurs	Gewinn/ Verlust 1. Position (100 Stück)	Gewinn/ Verlust 2. Position (45 Stück)	Gewinn/ Verlust 3. Position (20 Stück)
90 Euro	-1.000 Euro	---	---
100 Euro	0 Euro	-450 Euro	---
110 Euro	1.000 Euro	0 Euro	-200 Euro
120 Euro	2.000 Euro	450 Euro	0 Euro
130 Euro	3.000 Euro	900 Euro	200 Euro

Beispielhafte Entwicklung eines Investments mit Pyramidieren
Quelle: menthamedia

Wichtig ist beim Pyramidieren, dass der Stop-Loss konsequent nachgezogen wird, sobald die Positionen ca. 10% im Gewinn notieren. Sollte es nach der Aufstockung zu einer unerwarteten Entwicklung in die Gegenrichtung kommen, müssen die Stopps konsequent umgesetzt werden, um etwaige Verluste zu reduzieren. Ansonsten kann ein Mangel an Disziplin aufgrund des erhöhten Kapitaleinsatzes zu entsprechend erhöhten Verlusten führen. Es kann daher sinnvoll sein, die Stop-Loss-Order immer direkt im Anschluss an die Ausführung der Kauforder zu platzieren.

Ein Beispielszenario

Zum Abschluss soll folgendes Beispielszenario ein mögliches Vorgehen beim Aufstocken eines Investments veranschaulichen. Dabei bleiben Gebühren und eine etwaige Schlechtausführung des Stop-Loss unberücksichtigt. Ausgehend von einem Börsenkapital in Höhe von 100.000 Euro sollen Aktien eines Unternehmens zum Preis von 100 Euro mit einem Stop-Loss bei 90 Euro erworben werden. Das Risiko der Position soll 1% des Börsenkapitals, also 1.000 Euro nicht überschreiten ($1\% \text{ von } 100.000 \text{ Euro} = 1.000 \text{ Euro}$). Bei einem anfänglichen Risiko von 10 Euro ($\text{Kaufkurs} - \text{Stop-Loss} = \text{anfängliches Risiko}$; $100 \text{ Euro} - 90 \text{ Euro} = 10 \text{ Euro}$) können somit 100 Aktien im Wert von 10.000 Euro erworben werden ($1.000 \text{ Euro} / 10 \text{ Euro} = 100$). Steigen die Aktien nach dem Kauf, wird der Stop-Loss auf das Niveau des Einstandspreises der 1. Position angehoben. Die Aktien sollten dafür ca. 10% im Gewinn notieren. In unserem Beispiel steigen die Aktien auf 110 Euro. Der Stop-Loss wird dann auf 100 Euro angehoben. Zugleich wird eine zweite Position zu 110 Euro gekauft, deren Stop-Loss ebenfalls bei 100 Euro liegt. Da bei der 2. Position nur noch die Hälfte des Betrags der 1. Position investiert wird, können 45 Stück ($5.000 \text{ Euro} / 110 \text{ Euro} = 45,45$) erworben werden.

Insgesamt sind dann 14.950 Euro investiert, das Risiko ist jedoch auf 450 Euro gesunken. Das Risiko besteht nur noch aus dem Verlustrisiko der 2. Position ($45 \times 10 \text{ Euro} = 450 \text{ Euro}$), da der Stop-Loss für die 1. Position auf dem Niveau des Einstandskurses (Break-Even) liegt. Legt der Kurs der Aktien weiter zu, kann die Vorgehensweise wiederholt und das Investment um eine 3. Position aufgestockt werden. Bezogen auf unser Beispiel würde bei einem Kursanstieg auf 120 Euro der Stop-Loss für die 1. und 2. Position auf 110 Euro angehoben. Zudem wird eine 3. Position zu 120 Euro gekauft, deren Stop-Loss ebenfalls bei 110 Euro liegt. Da bei der 3. Position wiederum nur noch die Hälfte des Betrags der 2. Position investiert wird (rund 2.500 Euro), können noch 20 Stück ($2.500 \text{ Euro} / 120 \text{ Euro} = 20,83$) erworben werden. Insgesamt sind dann 17.350 Euro investiert. Gleichzeitig sinkt das Risiko auf 200 Euro und besteht nur noch aus dem Verlustrisiko der 3. Position ($20 \times 10 \text{ Euro} = 200 \text{ Euro}$). Sollte der Stop-Loss bei 110 Euro ausgelöst werden, würde die 2. Position ohne Verlust und ohne Gewinn ausgestoppt, die 1. Position würde einen Gewinn von 2.000 Euro abwerfen. Bei einem fortgesetzten Anstieg der Aktie auf 130 Euro wird der Stop-Loss für alle 3 Positionen auf 120 Euro angehoben werden. Sollte es anschließend zum Auslösen des Stop-Loss kommen, würden die ersten beiden Positionen mit Gewinn und die 3. Position ohne Gewinn, aber auch ohne Verlust ausgestoppt werden.



Autor
Martin Merz

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Lernen Sie aus Verlusten!

In diesem Beitrag gehen wir auf einen Aspekt der Geldanlage ein, den viele Anleger lieber vermeiden würden: Verluste. In diesem Zusammenhang gibt es eine gute und eine schlechte Nachricht. Die schlechte Nachricht: Verluste lassen sich nicht ausschließen. Nun die gute Nachricht: Wenn Sie aus Ihren Verlusten lernen, kann sich das bezahlte Lehrgeld im Nachhinein doch noch als gewinnbringende Investition erweisen.

Verluste lassen sich bei der Geldanlage grundsätzlich nicht ausschließen. Selbst wenn Sie konservative Anlageprodukte wie ein Sparbuch oder Tagesgeld wählen, kann das dort angelegte Geld im Falle einer negativen Realverzinsung an Wert verlieren. Die Höhe des Realzins ergibt sich aus den erwarteten Erträgen einer Anlage abzüglich der erwarteten Teuerungsrate (Inflation), sprich den künftigen Veränderungen bei den Verbraucherpreisen.

Wenn Sie die größeren Renditechancen nutzen möchten, die beispielsweise ein Investment am Aktienmarkt bietet, müssen Sie im Gegenzug auch bereit sein, das damit einhergehende höhere Risiko zu tragen. Dabei werden Sie früher oder später mit Verlusten konfrontiert. Sie sollten sich jedoch bewusst sein, dass Verluste dazugehören, sobald Sie Renditechancen nutzen wollen, die sich jenseits von gering verzinstem Tages- oder Festgeld bieten. Wichtig ist hierbei, die Verluste genau zu analysieren, um daraus zu lernen, denn nur ein Fehler, der erkannt wurde, kann künftig auch vermieden werden.

Was kann zu Verlusten führen?

Damit Sie aus Verlusten lernen können, muss zunächst geklärt werden, wo Fehler gemacht wurden. Hier kommen verschiedene Möglichkeiten in Betracht. Ein Fehler ist die unvollständige Informationsaufnahme. Wollen Sie z.B. in eine Aktie oder ein Zertifikat auf eine Aktie investieren, müssen Sie sich eine Meinung zu der erwarteten Entwicklung bilden. Berücksichtigen Sie dabei insbesondere die jüngsten Quartalszahlen, Unternehmensmeldungen und

Analystenkommentare. Schauen Sie, ob in Kürze wichtige Termine anstehen, die größere Kursbewegungen auslösen können. Ansonsten kann es passieren, dass ein Investment, das kurz vor der Veröffentlichung von Quartalszahlen oder einer Investorenpräsentation eingegangen wurde, schnell in die Verlustzone gerät, sollten die präsentierten Zahlen nicht den Erwartungen entsprechen. Wichtige Termine/News finden Sie in den Investor-Relations-Rubriken auf der Homepage der Unternehmen und auf dzbank-derivate.de im Menüpunkt Märkte unter News.

Verluste können auch daraus resultieren, dass die verfolgte Handelsstrategie verbesserungswürdig ist oder nicht zur aktuellen Marktlage passt. So wird eine trendfolgende Strategie in einem von starken Kursschwankungen geprägten Marktumfeld häufig Fehlsignale liefern. Umgekehrt kann die Konzentration auf Oszillatoren, die in einem starken Trend schnell ihre Extremzonen erreichen, dazu verleiten, aus einer Position zu früh auszusteigen. Eine Auswahl an interessanten Anlagestrategien, mit denen Sie systematisch investieren können, finden Sie in den DZ BANK Themenwelten.

Eine häufige Ursache von Verlusten ist mangelnde Disziplin. Handeln Sie daher planvoll, managen Sie Ihr Risiko und die Positionsgrößen. Verfolgen Sie eine regelbasierte Handelsstrategie, die klar definiert, wann Sie ein Investment eingehen bzw. Gewinne mitnehmen oder Verluste begrenzen, so müssen Sie sich auch diszipliniert an dieses Regelwerk halten. Andernfalls berauben Sie sich der Option, etwaige



Die DZ BANK Themenwelten
Quelle: dzbank-derivate.de, Stand: 15.03.2018

Optimierungsmöglichkeiten für Ihre Strategie zu entdecken. Mangelnde Disziplin und ein planloses Handeln erhöhen zudem die Gefahr, psychologische Fehler zu begehen und sich bei Handelsentscheidungen beispielsweise von Gefühlen wie Angst oder Gier leiten zu lassen, die eigenen Fähigkeiten zu überschätzen oder dem Herdentrieb zu erliegen.

Doch nicht immer resultieren Verluste aus solchen eigenen Fehlern des Anlegers. Sie sollten sich darüber im Klaren sein, dass sich die künftige Entwicklung an den Kapitalmärkten nicht mit Gewissheit vorhersagen lässt. Ebenso gibt es kein effektives Handelssystem, das in 100% der Fälle zu Gewinnen führt. Die Gewinnerwartung lässt sich jedoch verbessern, indem beispielsweise ein Marktfilter vorgeschaltet wird. In verschiedenen Anlagestrategien ist die Bestimmung des Markttrends ein wichtiger Punkt, denn gegen den vorherrschenden Trend zu handeln ist mit einem erhöhten Risiko verbunden. In unserem Trading-Event „Besser traden mit System“ nutzt Profi-Trader Simon Betschinger einen 200-Tage-GD (gleitenden Durchschnitt) als Filter. Nur wenn ein Aktienindex wie z.B. der DAX über seinem langfristigen gleitenden Durchschnitt notiert, kann der eigentliche Auswahlprozess anhand der Trendstabilitäts-Ranglisten beginnen.

Mögliche Folgen von Verlusten

Ist bei der Geldanlage erst einmal ein größerer Verlust angefallen, kann dies zu verschiedenen Reaktionen führen, die weitere Verluste nach sich ziehen können:

» Übervorsichtiges Handeln

Bei manchen Anlegern führt die Erfahrung eines größeren Verlustes zur Lähmung. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und das Handelssystem werden infrage gestellt. Hierbei besteht die Gefahr, durch übertriebene Vorsicht unlogische Entscheidungen zu treffen, wie beispielsweise das Risiko durch engere Stops zu minimieren. Anstatt Stops unterhalb wichtiger Unterstützungen im Chart zu platzieren, werden Stop-Loss-Marken in einem immer engeren Abstand zum Einstandskurs platziert. Doch dadurch erhält das Investment nicht genug Raum, um sich zu entwickeln, denn die Kurse unterliegen nun einmal Schwankungen. Eine Reihe von Investments, die aufgrund zu enger Stops nacheinander ausgestoppt werden, können eine Abwärtsspirale in Gang setzen, die mit immer geringeren Kapitaleinsätzen und zu engen Stops letzten Endes zu einem Verlust des für die Anlage zur Verfügung stehenden Kapitals führt.

» Selbstüberschätzung

Anders liegt der Fall nach einer Reihe erfolgreicher Investitionsentscheidungen. Hier kommen ganz schnell Gefühle von Sicherheit, Kontrolle und Vertrauen auf, die aus psychologischer Sicht jedoch die Gefahr der Kontrollillusion oder eines Überschätzens der eigenen Fähigkeiten bergen. Kommt es nun zu einem größeren Verlust, besteht die Gefahr, dass die Selbstüberschätzung mit einer gesteigerten Risikobereitschaft einhergeht. Um den Verlust möglichst schnell wieder auszugleichen, werden größere Positionen eingegangen. Doch das damit einhergehende höhere Risiko führt bei erneuten Verlusten zu einem rapiden Verlust des Handelskapitals.

» Kapitulation

Eine weitere sehr extreme Reaktion kann die totale Verweigerung sein. Der Kapitulation folgt die Abkehr von der Börse und sämtlichen Anlageprodukten, oder die Geldanlage beschränkt sich fortan nur noch auf Sparbuch oder Tagesgeld.

Wie sollten Sie mit Verlusten umgehen?

Wie bereits gesagt, lassen sich Verluste bei der Geldanlage grundsätzlich nicht ausschließen. Umso wichtiger ist es, aus ihnen zu lernen – nicht umsonst wird im Zusammenhang mit Verlusten bei der Geldanlage auch oftmals von Lehrgeld gesprochen. Das Ziel dieses Lernprozesses besteht darin, Verluste künftig auf ein Minimum zu reduzieren. Zugleich sollten Sie Verluste als Möglichkeit begreifen, mögliche Schwachstellen in Ihrer Handelsstrategie ausfindig zu machen, die es ggf. anzupassen gilt.

Damit Sie aus Verlusten lernen können, müssen Sie diese analysieren. Dazu ist es notwendig, Ihre Investitionsentscheidungen so genau wie möglich zu dokumentieren. Was waren die Gründe für Ihre Entscheidung? Wie sah Ihre Strategie aus? Wie haben Sie sich während des Investments gefühlt? Haben Sie

sich an Ihre Strategie gehalten? Passte die Strategie zum Marktumfeld? Die Antworten tragen Sie in Ihrem Handelstagebuch ein. Ein sauber geführtes Handelstagebuch dient der Selbstkontrolle und der Überprüfung Ihrer Handelsstrategie. Dokumentieren Sie Ihre Fehler, analysieren Sie diese und erstellen Sie sich Regeln, wie Sie diese Fehler künftig vermeiden wollen. So sammeln Sie im Laufe der Zeit Ihren eigenen Erfahrungsschatz. Die nötige Disziplin vorausgesetzt, können Ihnen diese Erfahrungen wertvolle Hilfen für eine erfolgreiche Geldanlage sein.

Darüber hinaus sollten Sie an sich selbst arbeiten und Ihr Wissen rund um das Thema Geldanlage vergrößern. Lesen Sie unseren Newsletter, besuchen Sie unsere Webinare, nutzen Sie jede Gelegenheit, um Ihr Know-how auszubauen. Dazu gehört auch, sich über das Angebot an Anlageprodukten zu informieren.



Autor
Alexander Dickel

Leiter Produktmanagement
 Internet Plattformen bei der
 DZ BANK AG



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Jetzt kostenlos
anmelden!

5



Anlageimpulse, Börsenwissen & Analysen



mit Deutschlands großem Derivate-Newsletter

Jede Woche gibt es die dzbank-derivate-Newsletter für angemeldete Nutzer per E-Mail direkt auf Ihren Bildschirm: das Neueste zum Marktgeschehen an den internationalen Börsenplätzen mit Markt- und DAX-Analysen, einem speziellen Strategieteil und der Knowhow-Rubrik Börsenwissen. Jetzt anmelden: www.dzbank-derivate.de/newsletter_view

 **DZ BANK**
Die Initiativbank

Führen Sie Buch!

„Führen Sie ein Handelstagebuch“ ist ein Ratschlag, der sich in vielen einschlägigen Büchern zum Thema Anlegen und Investieren findet. Und er kommt nicht von ungefähr. Schließlich dient ein Handelstagebuch zur Dokumentation der Handelsaktivitäten, kann bei der Disziplinierung der eigenen Handelsentscheidungen helfen und zur Analyse möglicher Fehler eingesetzt werden. Alles mit dem Ziel, aus Fehlern zu lernen und langfristig erfolgreich bei der Geldanlage zu agieren.

Eine konkrete Definition, wie ein Handelstagebuch auszusehen hat, gibt es nicht. Jeder Anleger und Investor sollte hier die Form wählen, die zu den eigenen Vorlieben passt. Beispielsweise können Sie die klassische Papierform nutzen, auf einschlägige Software wie Word, Excel oder eigens dafür entwickelte Programme zurückgreifen und Ihre Dokumentation stichpunktartig, in Tabellenform oder in kompletten Sätzen formuliert niederschreiben. Die Form ist letztlich nicht ausschlaggebend. Viel wichtiger ist, dass Sie Ihr Handelstagebuch kontinuierlich führen und vor allem, dass Sie die Einträge derart gestalten, dass Sie selbst Ihre Handelsentscheidungen jederzeit vollumfänglich nachvollziehen können. Hierbei helfen die drei berühmten „W-Fragen“: Was? Warum? Wie?

Was wird gehandelt?

Zu den Basiseinträgen eines Handelstagebuchs gehört naturgemäß, welcher Basiswert (Aktie, Zertifikat, Hebelprodukt usw.) gehandelt wird. Eine genaue Beschreibung des Produkts, gerade bei Derivaten, sowie die entsprechende WKN oder ISIN sollten dabei nicht fehlen, um später schnell und präzise nachvollziehen zu können, welches Investment getätigt wurde.

Warum diese Entscheidung?

Ein weiterer Punkt ist die Begründung Ihrer Handelsentscheidung. Hier sollten Sie konkret festhalten, aus welchen objektiven und subjektiven Gründen Sie den entsprechenden Basiswert gehandelt haben. Haben Sie sich vielleicht nach technischen Signalen gerichtet? Welche waren dies? Wurde ein Handelssystem befolgt?

Gab es Nachrichten, auf die Sie reagiert haben? Oder führten Sie vielleicht eine fundamentale Analyse durch?

Zudem sollten Sie notieren, welche Erwartungshaltung (long, neutral oder short) Sie aus den Signalen abgeleitet haben. Je ausführlicher Sie die Argumente aufführen, auf denen Ihre Handelsentscheidung basiert, umso besser lässt sich diese zu einem späteren Zeitpunkt nachvollziehen und kritisch überprüfen.

Wie wird die Entscheidung umgesetzt?

Mit dem „Wie?“ werden die technischen Details des Investments dokumentiert. Dazu gehören in erster Linie Kaufdatum, Einstandskurs, aktueller Preis des Basiswertes, Break-Even-Punkt, Zielkurs und Stop-Loss. Nach Abschluss des Investments werden Verkaufsdatum und Verkaufskurs, Haltedauer sowie das Ergebnis (Höhe des Gewinns oder des Verlusts) festgehalten. Angesichts des essenziell wichtigen Money- und Risiko-Managements ist es zudem sinnvoll, das genaue Chance-Risiko-Profil sowie den absolut eingesetzten Betrag inklusive Gebühren zu notieren.

Darüber hinaus bietet es sich an, Ihre Emotionen und Gedanken (Freude, Ungeduld, Angst) während der Haltedauer festzuhalten. Daraus lassen sich später mit zeitlichem Abstand wichtige Rückschlüsse über Ihre Handelsentscheidungen bzw. Ihre psychologische Einstellung ziehen. Wenn Sie beispielsweise schlaflose Nächte hatten, weil Ihre Position, gemessen am absoluten Betrag, zu stark ins Minus rutschte, sollten

Sie vielleicht darüber nachdenken, Ihr Risiko zu verringern, indem Sie z.B. eine kleinere Positionsgröße verwenden.

Checklisten

Ergänzend zu den bislang genannten Punkten können Checklisten geführt werden. Sie dienen vor allem dazu, das eigene Handeln zu disziplinieren. So kann eine Checkliste beispielsweise mehrere Parameter definieren, die erfüllt sein müssen, damit Sie eine bestimmte Handelsstrategie umsetzen können.

Ein praktisches Beispiel wäre es, DAX-Werte nur dann auf der Long-Seite zu handeln, wenn sich der DAX in einem Aufwärtstrend befindet. Dabei ist es wichtig, objektive Faktoren zu benutzen, um dadurch die eigenen Emotionen außen vor zu lassen. Um einen Aufwärtstrend zu definieren, kann beispielsweise ein gleitender Durchschnitt (GD) genutzt werden, wobei die Einstellung für diesen abhängig von den persönlichen Präferenzen ist. So kann für kurzfristige Anlagehorizonte ein 20-Tage-GD gewählt werden, während für mittel- oder langfristige Anlagehorizonte der 100- oder 200-Tage-GD infrage kommt. Nur wenn der Kurs über dem GD notiert, wird die Checkliste abgehakt und die Strategie kann umgesetzt werden. Auf der Checkliste können Sie außerdem vermerken, ob die gewählte Positionsgröße und das Verlustrisiko zum eigenen Money- und Risiko-Management passen. Wie essenziell wichtig es ist, sich an die entsprechenden Regeln zu halten, haben wir Ihnen bereits in den vorangegangenen Beiträgen aufgezeigt.

Fehleranalyse betreiben

Sind Sie an den Finanzmärkten aktiv, sollte Ihnen bewusst sein, dass nicht jedes Investment mit einem Gewinn endet. Trotz einer noch so gründlichen Analyse wird es Verluste geben, wenn sich die eigene Markterwartung nicht erfüllt. Bei der Fehleranalyse mithilfe Ihres Handelstagebuchs geht es daher insbesondere darum, zu sortieren, welche Verluste sich aus dieser naturgemäßen Gegebenheit ergeben haben und welche Verluste Sie sich selbst zuzuschreiben haben.

Position-Nr.	1	2	3
Status	beendet	offen	
Basiswert	ABC AG	Stem AG	
Wertpapier	Aktie	Discount-Zertifikat	
WKN	ABC100	DZ1234	
long/neutral/short	long	neutral	
Strategie	positive Nachrichten, langfristig intakter Aufwärtstrend	anhaltende Seitwärtsbewegung erwartet	
Datum Einstieg	08.02.2016	09.03.2017	
aktueller Kurs Basiswert	55,00 €	70,40 €	
Einstandekurs	55,00 €	60,25 €	
Kursziel Basiswert	65,00 €	70,00 €	
Stop-Loss Basiswert	50,00 €	56,32 €	
Anzahl Wertpapiere	100,00	100,00	
Gewinnchance in Euro	1.000,00 €	975,00 €	
Verlustrisiko in Euro	500,00 €	393,00 €	
Chance-Risiko-Verhältnis	2,0	2,48	
Positionsgröße in Euro	5.500,00 €	6.025,00 €	
Gebühren	9,90 €	9,90 €	
Einstandewert inkl. Gebühren	5.509,90 €	6.034,90 €	
Datum Ausstieg	25.01.2017		
Grund für Ausstieg	Gewinnziel erreicht		
Ausstiegskurs	65,15 €		
Preis Basiswert	65,15 €		
Ausstiegswert in Euro	6.515,00 €		
Gebühren	9,90 €		
Verkaufswert inkl. Gebühren	6.505,10 €		
Gewinn/Verlust inkl. Gebühren	995,20 €		
Haltedauer in Tagen	352		
Bemerkungen	Strategie erfolgreich umgesetzt		

Beispiel für den Aufbau eines Handelstagebuchs

Überprüfen Sie daher nach einem gewissen zeitlichen Abstand Ihre Handelsentscheidungen dahingehend, ob Sie vielleicht von Ihrer Handelsstrategie abgewichen sind. Hat Ihre Strategie nicht zum Marktumfeld gepasst? Wurde der vorher festgelegte Stop-Loss nicht eingehalten? Waren die Position und damit das Risiko zu groß? Oder haben Sie die Handelsentscheidung vielleicht nur aus dem Grund getroffen, um einen zuvor erlittenen Verlust wieder auszugleichen? Das alles sind Fehler, die auf mangelnder Disziplin beruhen. Diese können Sie mithilfe eines sauber geführten Handelstagebuchs erkennen und daran arbeiten, sie abzustellen. Auf diese Weise können Sie Ihre Handelsentscheidungen signifikant verbessern, um langfristig erfolgreich bei der Geldanlage zu sein.



Autor
Martin Merz

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Werden Sie zum Routinier!

Geld anlegen bedeutet für die wenigsten Privatanleger, dass Sie den ganzen Tag vor dem Bildschirm sitzen und jede kleinste Kursbewegung intensiv verfolgen können. In der Regel müssen Beruf, Familie und Geldanlage unter einen Hut gebracht werden. Umso wichtiger ist es, bei der Vorbereitung und dem Treffen von Anlageentscheidungen effizient vorzugehen. Eine gute Möglichkeit besteht darin, sich eine feste Handelsroutine aufzustellen, der Sie Schritt für Schritt folgen.

Wollen Sie beispielsweise Zertifikate auf den DAX handeln, könnte Ihre Routine für das DAX-Trading so aussehen:

» Marktüberblick verschaffen

Schauen Sie sich als erstes das „Trader-Daily“ auf dzbank-derivate.de unter „Märkte“ an. Es gibt Ihnen eine ausführliche Einschätzung der technischen Situation beim DAX und zeigt mögliche Trading-Ansätze.

Anschließend verschaffen Sie sich einen Überblick über die aktuelle Lage an den Aktienmärkten. Hierbei ist es sinnvoll eine Art Marktampel zu verwenden, die Ihnen anzeigt, ob Sie investieren können (Ampel auf Grün) oder besser abwarten (Ampel auf Rot). Als Marktampel bietet sich z.B. der GD 200 an. Notiert der DAX über seinem GD 200, kann von einem positiven Marktumfeld (Marktampel auf Grün) ausgegangen werden, in dem Investments getätigt werden können. Umgekehrt kann von einem bärischen Marktumfeld ausgegangen werden, wenn der DAX unter seinem GD 200 notiert. In diesem Fall kann es sinnvoll sein, auf einer Verbesserung des Marktumfeldes zu warten und Investments aufzuschieben.

Mit dem Chartanalyse-Tool auf dzbank-derivate.de können Sie für beliebige Indizes schnell erfassen, ob diese Ampel auf Rot oder Grün steht. Dazu einfach den jeweiligen Index im Suchfenster eingeben, bestätigen und anschließend den Indikator Gleitender Durchschnitt hinzufügen. Klicken Sie im Chart auf den gleitenden Durch-

schnitt und drücken anschließend die rechte Maustaste, können Sie die Periodeneinstellung auf 200 anpassen. Nun sehen Sie sofort, ob der Index über oder unter dem gleitenden Durchschnitt notiert.

» Nachrichtenlage überprüfen

Checken Sie die wichtigsten Nachrichten unter News, Reiter „DAX“ sowie die anstehenden Termine. Achten Sie dabei vor allem auf Nachrichten und Termine von Unternehmen, deren Aktien im DAX ein hohes Gewicht besitzen (aktuell etwa SAP, Siemens und Allianz) und somit die Kursentwicklung des Index maßgeblich beeinflussen.

» Trading-Ansatz festlegen

Dabei helfen Ihnen die Trading-Ideen, die Ihnen im „Trader-Daily“ vorgestellt werden. Übernehmen Sie eines der vorgestellten Szenarien oder entwickeln Sie Ihr eigenes Szenario. Nutzen Sie die interaktive Chartanalyse und ergänzen Sie den Chart mit den zu Ihrem Szenario passenden Widerständen, Unterstützungen und Indikatoren. Aktivieren Sie dann den TradePlanner innerhalb der Chartanalyse und lassen Sie sich auf Ihr Szenario abgestimmte Produktvorschläge anzeigen.



Mit Puffer
investieren.
Mit Aktienanleihen
der DZ BANK.

Wir machen viele deutsche Basiswerte investierbar.
Es besteht ein Totalverlustrisiko.
www.dzbank-derivate.de

Signale in Echtzeit, mit dem Chart-Trader!

Ziehen Sie einzelne Aktien dem DAX als Basiswert vor, können Sie sich im Chart-Trader (Menüpunkt Märkte/Produkte finden) aktuelle Handelssignale anzeigen lassen. Die Software erkennt zahlreiche Muster im Chartverlauf und schlägt Ihnen direkt passende

Produkte für das ausgewählte Marktsignal vor. Sie können die Signaleinstellungen beliebig verändern und sich nur die Signale anzeigen lassen, die Sie handeln wollen. Ebenso können Sie das Zeitfenster (z.B. 60-Min.-Chart) und die Handelsrichtung (Long und/oder Short) festlegen.

Chart-Trader-Tool auf dzbank-derivate.de:

CHART-TRADER

Aktuelle Markt-Signale und dazu passende Produkte

Royal Dutch Shell
 Börse Stuttgart | WKN: R01044

28,392€ -0,4%
 bid: 28,39 EUR | ask: 28,40 EUR

ZEITENEHIT | ZEITRAUM | INDIKATOR | SCANS

Royal Dutch Shell (ADDAM)
 80 Min

14 Min S: 7.436,000/1
 7.478,5

Hinweis: Dieses Tool wird für die jeweils aktuellsten Versionen von Firefox und Chrome optimiert! [TraderFanner ein](#)

Ergebnisierung von TraderFox. Die Informationen beruhen auf rein quantitativen Modellen von [Signalzu.com](#)

PRODUKTE

Für dieses Signal könnten folgende Produkte interessant sein:

Royal Dutch Shell plc	Royal Dutch Shell plc	Royal Dutch Shell plc
★ Endlos Turbo long	★ Endlos Turbo long	★ Endlos Turbo long
29,15€	15,00€	6,61€
2019-09-12 10:28:00	2019-09-12 10:28:00	2019-09-12 10:28:00

Aktuelle Signale

Signaltyp: parabolisch

02-24-12 15:00:00 | Parabolischer Keil
Commerzbank AG
 Intervall: 60-Min Chart
 Charttyp: Long
 1-ATR-Stop: 8,59
 Signatur: 8,60

09-20-17 10:00:00 | Bänder Keil
Koninklijke Philips N.V.
 Intervall: 60-Min Chart
 Charttyp: Short
 1-ATR-Stop: 34,97
 Signatur: 34,97

08-14-01 15:00:00 | Einfacher Keil
1 & 1 Drillisch AG
 Intervall: 60-Min Chart
 Charttyp: Long
 1-ATR-Stop: 38,12
 Signatur: 38,34

03-05-03 15:00:00 | Symmetrisches Dreieck
Royal Dutch Shell plc
 Intervall: 60-Min Chart
 Charttyp: Long
 1-ATR-Stop: 28,32
 Signatur: 28,39

Chartsignal speichern

[Ausgewählte Produkte](#) [Alle Produkte](#)

Quelle: TraderFox GmbH. Bitte beachten Sie, dass die Wertentwicklung hier nur beispielhaft und verkürzt dargestellt ist. Der Chart zeigt die Wertentwicklungen der Vergangenheit. Zukünftige Ergebnisse können sowohl niedriger als auch höher ausfallen.

Entscheiden Sie sich dafür, den Handelssignalen des Chart-Traders zu folgen, gilt es auch hier zunächst einen Blick auf Ihre Marktampel zu werfen. Welche Indizes und Indikatoreinstellungen Sie als Marktampel nutzen, sollte sich danach richten, wo der Schwerpunkt Ihrer Handelsaktivitäten liegt. Handeln Sie beispielsweise hauptsächlich deutsche Aktien, ist vor allem der deutsche Aktienmarkt relevant. In diesem Fall bietet sich der Abstand des DAX und/oder MDAX, SDAX etc. zu ihren jeweiligen GD 200 als Marktampel an.

Erfahrene Trader können in einem bärischen Marktumfeld mit dem Chart-Trader gezielt nach Short-Signalen suchen, um mit entsprechenden Short-Hebelprodukten an fallenden Kursen des jeweiligen Basiswerts zu partizipieren. Detaillierte Informationen, wie Sie das Tool für Ihre Handelsentscheidungen nutzen können, finden Sie im Tutorial zum Chart-Trader.

Jeden Tag ein bisschen routinierter

Führen Sie Ihre Handelsroutine über einen längeren Zeitraum diszipliniert durch, entwickeln Sie im Laufe der Zeit eine intensivere Beziehung zu den Finanzmärkten und bekommen ein besseres Gespür dafür, wie sich die Märkte bewegen. Zugleich sollten Sie Ihre Handelsroutine regelmäßig daraufhin überprüfen, ob es Optimierungsmöglichkeiten gibt, z.B. ob neue Tools zur Verfügung stehen oder Indikatoreinstellungen angepasst werden sollten. So umgesetzt kann Ihnen ein routiniertes Vorgehen dabei helfen, emotionale Reaktionen zu vermeiden, sich diszipliniert an Ihren Handelsansatz zu halten und dadurch bessere Handelsentscheidungen zu treffen.

Video Tutorial zum Chart-Trader-Tool



So erhalten Sie Chart-Signale in Echtzeit.

Jetzt informieren!



Autor
Felix Schröder

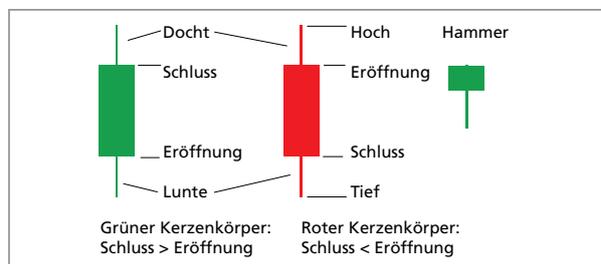
Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Technische Analyse – So nutzen Sie Charts, Formationen und Indikatoren

Ein wichtiger Punkt bei der Geldanlage ist die eigene Meinung, die man zur Entwicklung eines Basiswerts hat. Um sich eine Meinung zu bilden, können Sie auf die technische Analyse zurückgreifen. Dabei müssen Sie kein Experte sein, denn mit dem Chart-Trader steht Ihnen auf dzbank-derivate.de ein leistungsstarkes Tool zur Verfügung, das Sie bei der technischen Analyse umfangreich unterstützt.

Die technische Analyse ist eine Analysemethode, die versucht, künftige Kursentwicklungen zu prognostizieren. Dazu wird die historische Kursentwicklung eines Basiswertes eingehend betrachtet und analysiert. Hierbei wird davon ausgegangen, dass alle relevanten Informationen zu einem Basiswert (z.B. Aktie, Währungspaar, Rohstoff) bereits in den Kursen enthalten sind. Eine weitere Annahme ist die, dass sich Kurse in Trends (Aufwärts- oder Abwärtstrend) oder trendlosen Phasen (seitwärts verlaufende Kursnotierung) bewegen. Die dritte grundlegende Annahme besteht darin, dass sich die Geschichte wiederholt, Menschen in vergleichbaren Situationen also in ähnlicher Weise handeln. Durch solche massenpsychologischen Phänomene können sich im Kursverlauf Muster bilden, die auf eine Fortsetzung oder eine Umkehr eines bestehenden Trends hindeuten.

Für die technische Analyse steht ein umfangreiches Instrumentarium zur Verfügung, mit dem sich der Kursverlauf eines Basiswerts analysieren lässt. Dazu zählen beispielsweise die klassische Charttechnik (Widerstände, Unterstützungen, Trendlinien), Formationen (Trendwende- und Trendfortsetzungsformationen), die Markttechnik (Indikatoren) und weitere Ansätze. Angesichts dieser Vielfalt sollten Sie es beim Einsatz von Analysewerkzeugen möglichst einfach halten. Denn das Ziel bei der Geldanlage besteht nicht darin, viel Zeit in die Entwicklung eines komplexen Handelssystems zu stecken, sondern interessante Investitionsmöglichkeiten zu finden und diese wahrzunehmen.



Aufbau der Kerzen eines Candlestick-Charts und Candlestick-Muster „Hammer“

Das ist der Hammer!

Bei der grafischen Darstellung von Kursverläufen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die einfachste ist der sogenannte Linienchart. Hierbei werden die täglichen Schlusskurse eines Wertpapiers durch eine Linie miteinander verbunden. Eine weitere Variante sind sogenannte Candlestick- bzw. Kerzencharts. Hier werden sowohl der Eröffnungs- als auch der Hoch-, Tief- und Schlusskurs eines Handelstages in die grafische Darstellung einbezogen, wodurch Candlestick-Charts mehr Informationen bieten als ein Linienchart.

In Candlestick-Charts können eine ganze Reihe verschiedener Formationen auftauchen, die sich aus einer, zwei oder mehreren Kerzen zusammensetzen. Zu den bekanntesten Formationen zählt der Hammer. Die Formation besteht aus einer Kerze mit einer sehr langen Lunte – auch unterer Schatten genannt – und einem kleinen Kerzenkörper, der rot (Schlusskurs liegt unterhalb des Eröffnungskurses) oder grün (Schlusskurs liegt oberhalb des Eröffnungskurses) sein kann.

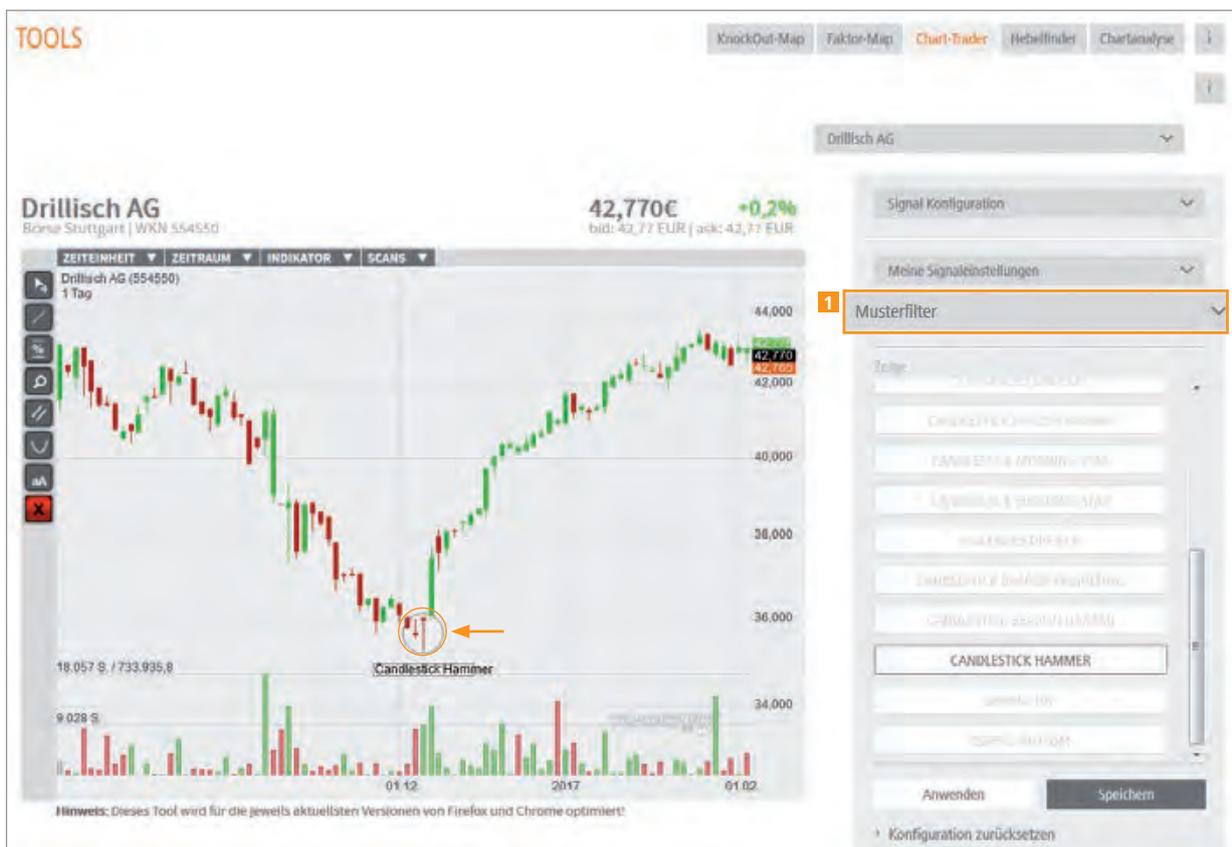
Ein Docht – auch oberer Schatten genannt – sollte nicht oder allenfalls sehr klein ausgeprägt sein. Während die lange Lunte den Griff des Hammers darstellt, repräsentiert der kleine Kerzenkörper den Kopf des Hammers. Taucht ein Hammer nach einer Abwärtsbewegung auf, deutet er auf eine mögliche Trendwende hin. Ein grüner Hammer bedeutet, dass der Kurs im Tagesverlauf gefallen, dann aber wieder gestiegen ist (Trendumkehr) und über dem Eröffnungskurs geschlossen hat. Wichtig ist, dass die Kerze eine lange Lunte aufweist, die mindestens zweimal so lang sein sollte wie der Kerzenkörper. Die deutliche Erho-

lung von den Tagestiefstständen ist ein Zeichen für zunehmendes Kaufinteresse, das zu weiter ansteigenden Notierungen führen kann. Eine Kerze mit grünem Kerzenkörper am Folgetag gilt diesbezüglich als Bestätigung.

Chart-Trader liefert Signale in Echtzeit

Wollen Sie aktuelle Signale erhalten, die Sie sofort handeln können, dann ist der Chart-Trader genau das Richtige für Sie! Mit diesem Tool können Sie schnell auf aktuelle Signale des Marktes reagieren. Die

Muster filtern mit dem Chart-Trader:



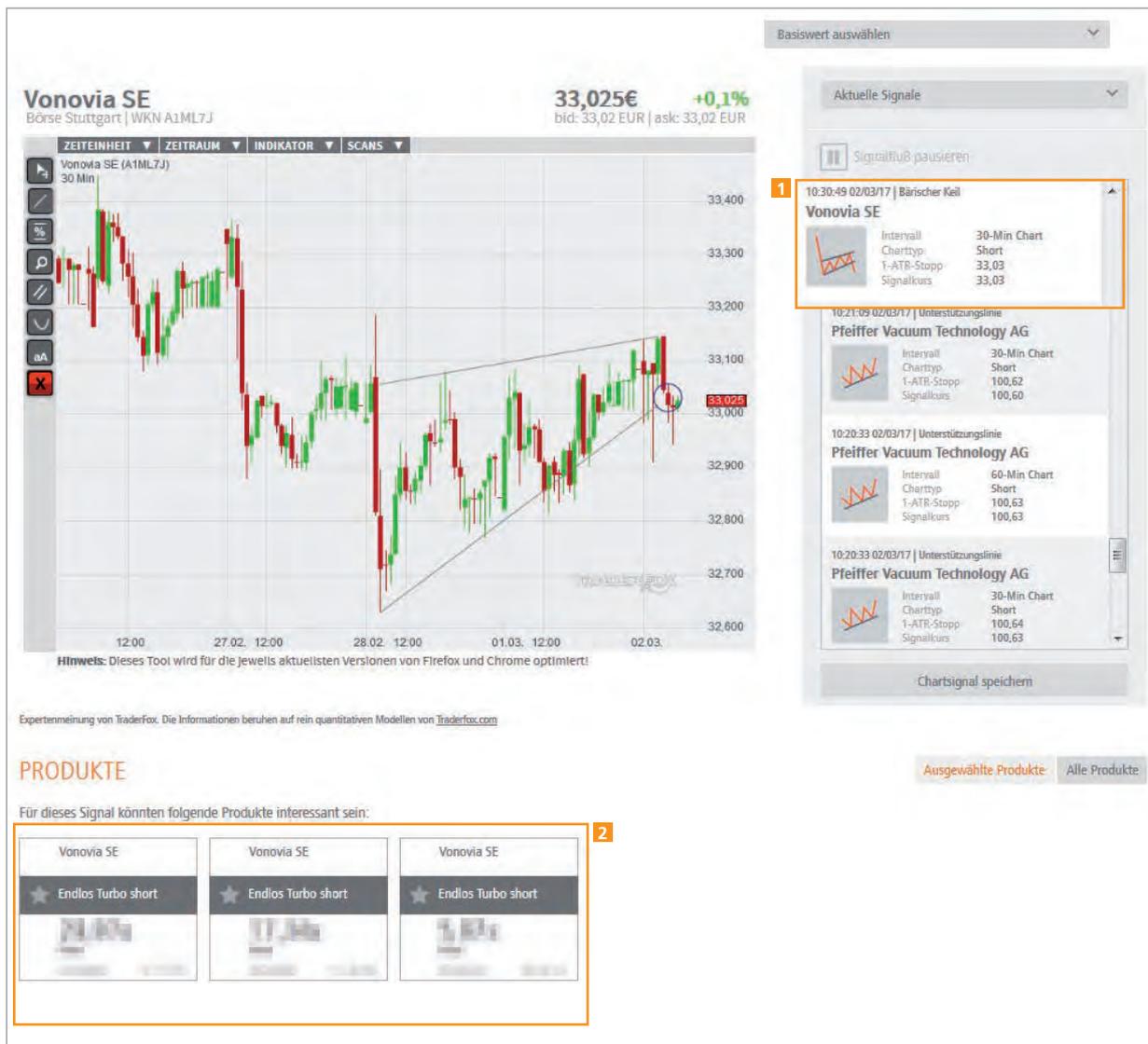
Quelle: TraderFox GmbH. Bitte beachten Sie, dass die Wertentwicklung hier nur beispielhaft und verkürzt dargestellt ist. Der Chart zeigt die Wertentwicklungen der Vergangenheit. Zukünftige Ergebnisse können sowohl niedriger als auch höher ausfallen.

1 Mit dem Musterfilter können Sie gezielt nach Formationen im Kursverlauf scannen. Die unterschiedlichen Muster lassen sich einfach per Mausklick aktivieren (schwarze Umrandung) oder deaktivieren (matt). Im Beispiel unten wurde das Candlestick-Muster „Hammer“ ausgewählt und im Kursverlauf der Drillisch-Aktie gefunden.

Software erkennt Muster im Chartverlauf und schlägt Ihnen direkt passende Produkte für das ausgewählte Marktsignal vor. Darüber hinaus haben Sie die Möglichkeit, unter dem Punkt „Alle Produkte“ eigenhändig nach Produkten zu suchen. Stellen Sie dazu einfach die Parameter (Hebel, Letzter Bewertungstag, KnockOut-Schwelle) entsprechend Ihren Präferenzen ein und es werden Ihnen automatisch die dazu passenden Produkte aufgeführt.

Natürlich können Sie auch die Signaleinstellungen beliebig verändern und sich nur die Signale anzeigen lassen, die Sie handeln wollen. Zudem können Sie das Zeitfenster (z.B. 60-Min.-Chart, Tages-Chart) und die Ausbruchsrichtung (Long und/oder Short) festlegen. Haben Sie sich auf dzbank-derivate.de registriert, können Sie Ihre eingestellte Konfiguration speichern und später wieder darauf zurückgreifen. Informationen zu den unterschiedlichen Chartsigna-

Chart-Trader-Tool auf dzbank-derivate.de:



Quelle: TraderFox GmbH. Bitte beachten Sie, dass die Wertentwicklung hier nur beispielhaft und verkürzt dargestellt ist. Der Chart zeigt die Wertentwicklungen der Vergangenheit. Zukünftige Ergebnisse können sowohl niedriger als auch höher ausfallen.

1 Der Chart-Trader liefert aktuelle Signale, z.B. Ausbruch aus bärischem Keil bei Vonovia.

2 Sofortiges Handeln möglich, dank ausgewählter Produkte, die zum jeweiligen Signal passen (hier: Vonovia, Ausbruch aus bärischem Keil, short).

len, die Ihnen das Chart-Trader-Tool bietet, finden Sie im PDF „Beschreibungen Chartsignale“, das mit dem Info-Button verlinkt ist.



Autor
Felix Schröder

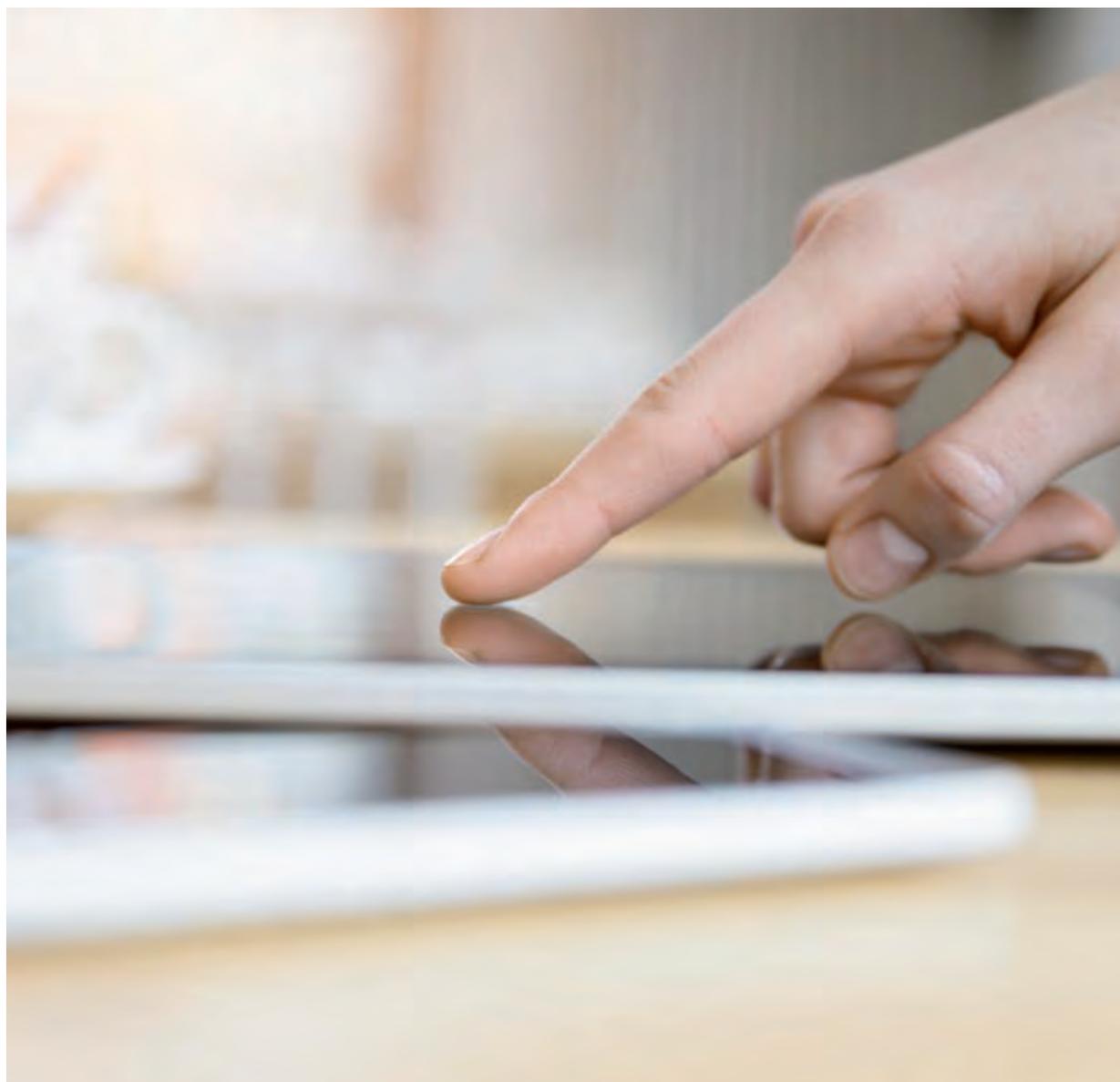
Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Video Chart-Trader-Tool



So erhalten Sie Chart-Signale
in Echtzeit.

Jetzt informieren!



Technische Analyse – So erstellen Sie ein einfaches Handelssystem

Um sich eine Meinung zur künftigen Entwicklung eines Basiswerts zu bilden, können Sie auf die technische Analyse zurückgreifen. Dabei müssen Sie kein Experte sein, denn mit dem Chartanalyse-Tool steht Ihnen auf dzbank-derivate.de ein leistungsstarkes Werkzeug zur Verfügung, das Sie bei der technischen Analyse umfangreich unterstützt.

Basiswert analysieren mit dem Chartanalyse-Tool

Mit dem Chartanalyse-Tool auf dzbank-derivate.de können Sie den Kursverlauf von Aktien, Indizes, Rohstoffen oder Währungspaaren ganz einfach nach Ihren Vorstellungen analysieren, um daraus Strategien für ein erfolgreiches Handeln abzuleiten.

Im Tool selbst lassen sich sowohl der Zeitraum als auch der Chart-Typ anpassen (Klick mit rechter Maustaste in den Chart, zur Auswahl stehen die Typen Candlestick,

Balken, Linie oder Mountain). Horizontale Unterstützungen und Widerstände, Trendlinien und Kanäle sowie Fibonacci-Retracements können mit den Buttons auf der linken Seite schnell eingefügt werden. Unter dem Button Indikatoren stehen Ihnen mehr als 30 verschiedene, individuell konfigurierbare Indikatoren zur Verfügung, mit denen Sie Kursverläufe fortwährend auf bestimmte Messgrößen hin überwachen können. Darüber hinaus können Sie unter dem Button Scans Kursverläufe nach Mustern, Formationen oder Ereignissen durchsuchen. Haben Sie sich kostenlos auf



Quelle: TradersFox GmbH. Der Chart zeigt die Wertentwicklungen der Vergangenheit. Zukünftige Ergebnisse können sowohl niedriger als auch höher ausfallen.

- 1 Indikator:** individuell konfigurierbare Indikatoren zur fortlaufenden Überwachung des Kursverlaufs auf bestimmte Messgrößen hin
- 2 Scans:** Durchsuchen des Kursverlaufs nach Mustern und Formationen
- 3 Buttons** u.a. für Trendlinien, horizontale Linien (Unterstützungen, Widerstände), Trendkanäle, Fibonacci-Retracements und Notizen



DAX mit Bollinger-Bändern und Stochastik (Werte unter 20 = überverkauft; Werte über 80 = überkauft) sowie Divergenzen im MACD
Quelle: TraderFox GmbH. Der Chart zeigt die Wertentwicklungen der Vergangenheit. Zukünftige Ergebnisse können sowohl niedriger als auch höher ausfallen.



5-Jahres-Chart DAX
Quelle: TraderFox GmbH. Der Chart zeigt die Wertentwicklungen der Vergangenheit. Zukünftige Ergebnisse können sowohl niedriger als auch höher ausfallen.

dzbank-derivate.de registriert, lassen sich die erstellten Charts und Konfigurationen speichern, sodass Sie später jederzeit darauf zurückgreifen können.

Erstellen Sie sich ganz einfach Ihr eigenes Handelssystem

Mit den zahlreichen Indikatoren des Chartanalyse-Tools können Sie selbst ein einfaches Handelssystem erstellen, z.B. mit den Bollinger-Bändern. Bei der von John

Bollinger entwickelten Technik werden zwei Bänder um einen gleitenden Durchschnitt gelegt.

Der Abstand der Bänder zum gleitenden Durchschnitt orientiert sich an der Standardabweichung. Die Standardabweichung ist ein statistisches Maß, das die Verteilung von Werten (z.B. Aktienkursen) um einen Mittelwert herum beschreibt. Weist eine Aktie starke Kursschwankungen auf, ist die Standardabweichung groß, bei geringen Kursschwankungen entsprechend klein. Der Mittelwert ist bei den Bollinger-Bändern der

gleitende Durchschnitt, während die ihn umgebenden Bänder die Abweichungen von diesem Mittelwert innerhalb des betrachteten Zeitraums darstellen. Als Standardeinstellung empfahl Bollinger einen einfachen gleitenden Durchschnitt über 20 Tage sowie eine 2-fache Standardabweichung. Dadurch liegen 95% aller Kursdaten der betrachteten Periode zwischen den beiden Bollinger-Bändern.

Durch die Einbeziehung der Standardabweichung reagieren die Bollinger-Bänder auf die Kursschwankungen eines Basiswerts. Steigt die Volatilität, wird sich der Abstand zwischen beiden Bändern ausweiten. Sinkt die Volatilität, ziehen sich beide Bänder zusammen. Während ein großer Abstand zwischen den Bändern auf das bevorstehende Ende eines Trends hindeuten kann, lassen eng beieinanderliegende Bollinger-Bänder in Kürze einen Anstieg der Volatilität und somit eine größere Kursbewegung erwarten. Allerdings treffen die Bänder keine Aussage darüber, in welche Richtung die zu erwartende stärkere Kursbewegung erfolgt. Hier müssen andere Indikatoren oder Hilfsmittel der technischen Analyse zurate gezogen werden, z.B. Oszillatoren, die anzeigen, ob ein Basiswert überkauft oder überverkauft ist.

Eine Berührung der Bänder durch die Kursnotierung ist Bollinger zufolge noch kein Kauf- oder Verkaufssignal. Allerdings erweist sich in Phasen, in denen sich der Kurs ohne erkennbaren Trend bewegt, das obere Bollinger-Band oft als Widerstand und das untere Band als Unterstützung. Hier kann es zu einer Wende in der Kursentwicklung kommen. Dagegen kann die Kursnotierung in Phasen mit einem starken Trend eine Zeit lang an den Bollinger-Bändern entlanglaufen. Ein dynamischer Ausbruch aus den Bollinger-Bändern lässt in diesem Fall eine Fortsetzung der Kursbewegung in Richtung des Ausbruchs erwarten.

Ein Handelsansatz kann nun darin bestehen, eine Long-Position einzugehen, wenn der Kurs das untere Bollinger-Band erreicht, ohne nachhaltig darunter auszubrechen (Schlusskurs nicht deutlich außerhalb

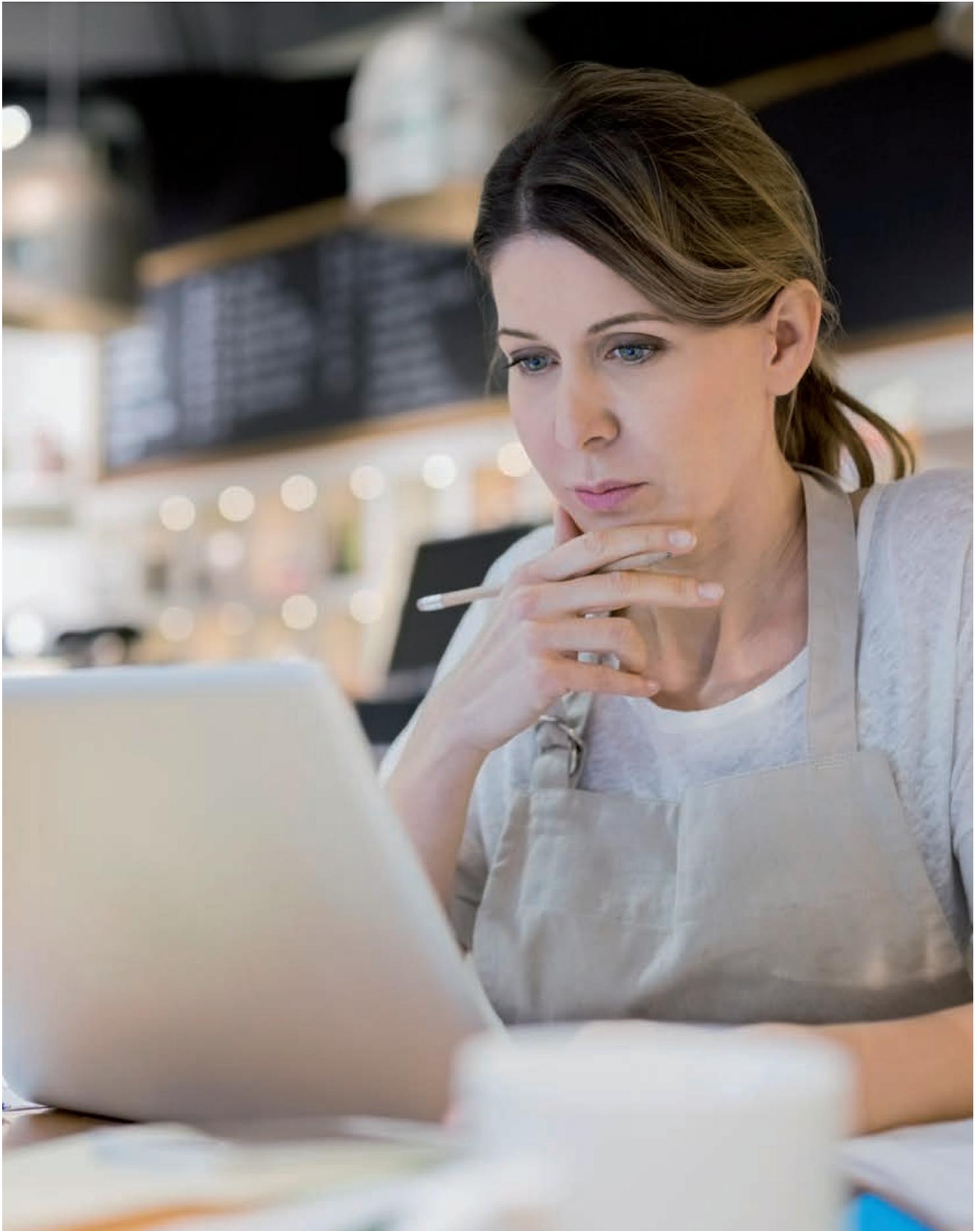
des Bandes). Zudem sollte der Basiswert überverkauft sein. Überverkauft bedeutet, der Basiswert hatte eine lange oder sehr starke Kursbewegung nach unten. Je tiefer der Kurs gefallen ist, desto weniger Anleger sind noch bereit, auf diesem tiefen Niveau weiter zu verkaufen. Davon kann ausgegangen werden, wenn ein Oszillator wie z.B. Stochastik im unteren Extrembereich von unter 20 notiert.

Umgekehrt kann die Eröffnung einer Short-Position erwogen werden, wenn die Kurse das obere Bollinger-Band erreichen, ohne nachhaltig darüber auszubrechen und der Basiswert überkauft ist. Dies kann dann angenommen werden, wenn ein Oszillator wie z.B. Stochastik im oberen Extrembereich von über 80 notiert. Das Kursziel bildet in beiden Fällen das jeweils gegenüberliegende Bollinger-Band. Um die Erfolgsaussichten zu erhöhen, sollten Sie nach weiteren Bestätigungen für Ihre Handelsidee suchen. Eine solche wären z.B. Divergenzen zwischen der Kursnotierung und dem MACD (Moving Average Convergence/Divergence).



Autor
Felix Schröder

Produktmanager bei der
DZ BANK AG



Gaps – was Lücken im Chart verraten

Bei der Geldanlage mit Zertifikaten sollten Anleger eine Erwartungshaltung an die Entwicklung des jeweiligen Basiswerts, wie z.B. einer Aktie haben. Diese Erwartungshaltung kann auf einer fundamentalen oder charttechnischen Analyse dieses Basiswerts beruhen.

Ein Chart ist die grafische Darstellung eines Kursverlaufs innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Bei der Darstellung sollte nach Möglichkeit die Balken- oder Candlestick-Variante gewählt werden, denn diese berücksichtigen sowohl den Schlusskurs als auch den Eröffnungs-, Höchst- und Tiefstkurs eines Tages. Damit bieten Balken- oder Candlestick-Charts mehr Informationen über das Handelsgeschehen als ein einfacher Linienchart, der lediglich die Schlusskurse eines Tages betrachtet und diese in einer Linie miteinander verbindet. Ein weiterer Nachteil des Liniencharts besteht darin, dass sich darin keine sogenannten „Gaps“ erkennen lassen.

Gaps sind Lücken im Kursverlauf. Diese entstehen immer dann, wenn auf einem bestimmten Preisniveau kein Handel stattgefunden hat. Wenn beispielsweise eine Aktie an einem Tag ein Hoch bei 30,00 Euro markiert, am darauffolgenden Handelstag bei 31,20 Euro eröffnet und im Handelsverlauf nicht unter 31,20 Euro zurückfällt, entsteht ein solches Gap. Auf dem Preisniveau zwischen 30,01 und 31,19 Euro fand dann kein Handel statt.

Solche Lücken können wertvolle Hinweise auf den Beginn, das Ausmaß oder das bevorstehende Ende einer Trendbewegung geben und lassen sich vor allem in Charts auf Tagesbasis (1 Candlestick = 1 Tag), Stundenbasis (1 Candlestick z.B. 1 Stunde) oder Minutenbasis (1 Candlestick z.B. 15 Minuten) beobachten.

3 Varianten sind von Bedeutung

Es gibt mehrere Varianten von Kurslücken, wobei die sogenannten gewöhnlichen Lücken (Common Gaps) für Anleger nicht von Interesse sind. Als Common Gaps sind z.B. Kurslücken anzusehen, deren Ausmaß weniger als 1% beträgt. Lücken infolge eines Dividendenabschlags können zwar größer ausfallen, sind aber in

erster Linie auf die Gewinnausschüttung zurückzuführen und daher ebenfalls nicht von Interesse. Von Bedeutung sind dagegen die sogenannten Ausbruchslücken (Breakaway Gaps), Fortsetzungslücken (Runaway Gaps) und Erschöpfungslücken (Exhaustion Gaps).

Ausbruchslücken können auf neuen Trendimpuls hindeuten

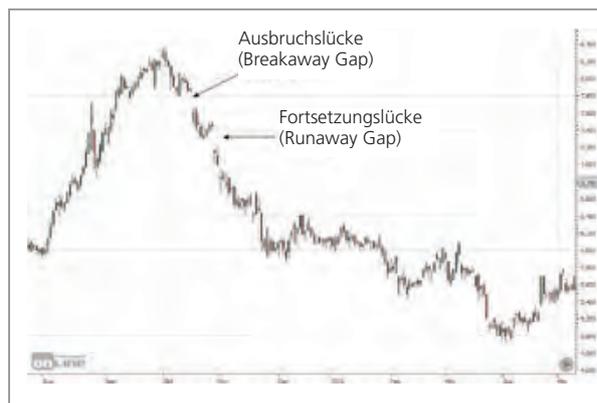
Ausbruchslücken lassen sich häufig beobachten, wenn nach einer Seitwärtsbewegung die Kursnotierung ihre vorherige Handelsspanne verlässt. Denkbare Auslöser für einen solchen Impuls sind z.B. neue Unternehmensmeldungen oder Analystenkommentare. Ausbruchslücken können den Beginn einer neuen Trendbewegung signalisieren. Die Wahrscheinlichkeit dafür steigt, wenn mit der Ausbruchslücke zusätzlich zu einem deutlichen Anstieg der Umsätze der Bruch einer Trendlinie, die Vollendung einer charttechnischen Formation (z.B. Ausbruch aus einem Dreieck) oder das Über- bzw. Unterschreiten markanter Widerstände bzw. Unterstützungen einhergehen. Während einer möglichen Rückkehrbewegung der Kursnotierung in Richtung der Ausbruchsstelle (Pullback) sollte die Ausbruchslücke allenfalls zum Teil geschlossen werden. Das vollständige Schließen der Ausbruchslücke wäre ein Warnsignal, dass es sich bei dem Ausbruch möglicherweise um einen Fehlausbruch handelt.

Fortsetzungslücken in der Mitte der Trendbewegung

Wenn sich ein neuer Trend etabliert hat, können in der Mitte der Trendbewegung die sogenannten Fortsetzungslücken auftauchen. Diese weisen in einem Aufwärtstrend auf ein anhaltend hohes Kaufinteresse, in einem Abwärtstrend auf ein anhaltend starkes Verkaufsinteresse hin. Wenn solche Fortsetzungslücken auftauchen, können sie zur Bestimmung eines Kursziels



Beispielchart mit den drei bedeutsamen Varianten von Kurslücken



Beispielchart mit Ausbruchs- und Fortsetzungslücke

genutzt werden. Dazu wird das bisherige Ausmaß der Trendbewegung gemessen und dieses Ausmaß anschließend von der Mitte der Fortsetzungslücke aus nach oben (in einem Aufwärtstrend) oder unten (in einem Abwärtstrend) abgetragen. Tendenziell sollte sich die Trendbewegung dann bis zu diesem Kursziel fortsetzen. Da sich aufgrund dieser Methode ein Kursziel projizieren lässt, werden Fortsetzungslücken auch Measuring Gaps genannt, was so viel wie Vermessungslücke bedeutet. Ebenso wie bei Ausbruchslücken gilt auch für Fortsetzungslücken, dass ein vollständiges Schließen der Lücke ein Warnsignal für eine zunehmende Schwäche der Trendbewegung ist.

Erschöpfungslücken – Trenddynamik erschöpft

Erschöpfungslücken können gegen Ende einer dynamischen Trendbewegung auftreten. Sie stellen dann gewissermaßen ein „letztes Aufbäumen“ der Kursnotierung dar. Verläuft die Kursnotierung in den folgenden Tagen seitwärts, dann ist dies als Bestätigung der Erschöpfungslücke und zugleich als Warnung vor einer nachlassenden Dynamik der Trendbewegung zu werten. Verstärkt wird die Bedeutung einer Erschöpfungslücke, wenn sie in einer aufwärts gerichteten Trendbewegung in Nähe zu einem markanten Widerstand oder in einer abwärts gerichteten Bewegung in Nähe zu einer markanten Unterstützung auftritt.

Möglicher Umgang mit Gaps

Die unteren bzw. oberen Begrenzungen von Kurslücken stellen potenzielle Unterstützungen bzw. Widerstände dar. Vor diesem Hintergrund bietet die Rückkehr der Kursnotierung zu einer Ausbruchslücke oder einer Fortsetzungslücke die Möglichkeit, ein Investment in Richtung des übergeordneten Trendimpulses einzuge-

hen. Der Stop kann dabei eng gehalten werden und sollte greifen, wenn die Lücke vollständig geschlossen wird. Wie oben bereits ausgeführt, ist ein vorzeitiges Schließen von Ausbruchslücken und Fortsetzungslücken als Warnsignal bezüglich der Qualität des laufenden Trends zu interpretieren. Ebenso sollte einer Absicherung durch eine Stop-Loss-Order erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden, wenn im Chart eine Erschöpfungslücke auftaucht.

Allerdings sollten Sie berücksichtigen, dass nicht immer alle Varianten von Kurslücken innerhalb einer Trendbewegung auftauchen. So kann eine Trendbewegung beispielsweise auch ohne Erschöpfungslücke enden. Ein Beispiel hierfür bietet die Grafik oben rechts.

Interessante Kandidaten für das mögliche Auftauchen von Ausbruchslücken sind Basiswerte, deren Kursnotierung sich seit einiger Zeit in einer Seitwärtsbewegung mit geringer Schwankungsbreite befindet. Hier besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür, dass es in absehbarer Zeit zu einem neuen Impuls kommt, der ggf. mit einer Kurslücke einhergeht. Besonders gut lassen sich solche Kandidaten mit Hilfe der Bollinger-Bänder erkennen, wenn sich diese immer enger zusammenziehen.



Autor
Martin Merz

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Grundlagen der fundamentalen Analyse

Investmententscheidungen können auf Basis verschiedener Analysemethoden getroffen werden. Ein Ansatz ist die fundamentale Analyse. Im Gegensatz zur technischen Analyse basiert sie nicht auf der Betrachtung von historischen Börsenkursen der Aktie eines Unternehmens und davon abgeleiteten Indikatoren oder charttechnischen Mustern. Stattdessen werden die für ein Investment infrage kommenden Unternehmen hinsichtlich ihrer betriebswirtschaftlichen Daten untersucht und verglichen.

Einen schnellen Überblick über die wichtigsten fundamentalen Kennzahlen bieten die Unternehmens-Steckbriefe auf dzbank-derivate.de. Nach Eingabe des Firmennamens in der Schnellsuche oben rechts gelangen Sie in der Rubrik „Märkte“ zum entsprechenden Steckbrief des Unternehmens. Direkt unter dem Kurschart finden Sie das Profil mit einer Übersicht zu den wichtigsten Unternehmensdaten und dem Geschäftsmodell des Unternehmens. Im Reiter Kennzahlen werden Ihnen die wichtigsten Größen aus der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV), der Bilanz sowie einige davon abgeleitete Kennzahlen im Zeitablauf dargestellt.

	2014	2015	2016	2017	2018
Umsatz	114.200 Mio. EUR	117.000 Mio. EUR	129.910 Mio. EUR	145.810 Mio. EUR	155.200 Mio. EUR
EBIT	21.110 Mio. EUR	25.720 Mio. EUR	28.000 Mio. EUR	30.000 Mio. EUR	31.500 Mio. EUR
EBITDA	31.110 Mio. EUR	35.720 Mio. EUR	38.000 Mio. EUR	40.000 Mio. EUR	41.500 Mio. EUR
GuV	9.000	9.000	10.000 Mio. EUR	12.000 Mio. EUR	13.000 Mio. EUR
Bilanz	1.100 Mio. EUR	1.100 Mio. EUR	1.100 Mio. EUR	1.200 Mio. EUR	1.200 Mio. EUR
Fundamentale Kennzahlen	4.400 Mio. EUR	4.700 Mio. EUR	4.700 Mio. EUR	4.700 Mio. EUR	4.700 Mio. EUR
Renditekennzahlen	4.300 Mio. EUR				
Vermögens- und Kapitalstruktur	4.300 Mio. EUR				
Weitere Kennzahlen	4.300 Mio. EUR				

153.261 Mio. EUR

Steckbrief mit Profil und Kennzahlen
Quelle: dzbank-derivate.de

Umsatzerlöse und operatives Ergebnis

Die Grundlage einer betriebswirtschaftlichen Auswertung bilden die Umsatzerlöse. Darunter versteht man die dem Unternehmen zufließenden Gelder aus dem Verkauf von Waren und Dienstleistungen bzw. die Gelder, die durch Vermietung und Verpachtung eingenommen werden. Als Umsatzerlöse werden dabei alle Einnahmen des Unternehmens deklariert, die aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit realisiert werden.

Wie erfolgreich ein Unternehmen im Rahmen seiner gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gewirtschaftet hat,

zeigt das operative Ergebnis, das auch als Betriebsergebnis, Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit bzw. Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) bezeichnet wird. Das operative Ergebnis ergibt sich aus den Umsatzerlösen, von denen sämtliche Kosten abgezogen werden. Nicht berücksichtigt werden das Finanzergebnis, Ertragsteuern sowie außerordentliche Erträge und Aufwendungen.

Jahresüberschuss und Ergebnis je Aktie

Werden sämtliche Aufwendungen von den Einnahmen abgezogen, erhält man den Jahresüberschuss. Hat das Unternehmen mehr ausgegeben als eingenommen, ist dieser Wert negativ. Aus der alleinigen Betrachtung des Jahresüberschusses lässt sich jedoch nicht zwangsläufig ableiten, ob ein Unternehmen gut oder schlecht gewirtschaftet hat. Positive oder negative Sondereffekte, wie beispielsweise der Verkauf von Vermögensgegenständen oder die Kosten für eine Umstrukturierung, können das tatsächliche Bild stark beeinträchtigen. Der Jahresüberschuss bildet ferner die Basis für die Ergebnisverwendung. Ein Überschuss kann dabei entweder im Unternehmen verbleiben (Gewinnthesaurierung) und damit eigenkapitalerhöhend wirken oder teilweise bzw. ganz an die Aktionäre in Form einer Dividende ausgeschüttet werden. Ein Jahresfehlbetrag wirkt sich dagegen eigenkapitalmindernd aus.

Das vom Jahresüberschuss abgeleitete Ergebnis je Aktie (earnings per share, EPS) können Sie errechnen, indem Sie den Jahresüberschuss durch die Anzahl der Aktien dividieren. Die Anzahl der Aktien finden Sie im Reiter Kennzahlen, im Auswahlfeld „Weitere Kennzahlen“.

Die Entwicklung des Jahresergebnisses und damit des EPS hat für Sie als Anleger eine besonders große Relevanz. Eine kontinuierlich positive Entwicklung in der Vergangenheit kann als ein Indiz für ein erfolgreiches Geschäftsmodell gewertet werden. Allerdings kann die Entwicklung des EPS durch Aktienrückkäufe verzerrt werden. Denkbar ist, dass das EPS trotz stagnierender oder sinkender Gewinne zulegt, indem der zugrunde gelegte Jahresüberschuss auf eine reduzierte Anzahl ausstehender Aktien aufgeteilt wird. Grundsätzlich gilt jedoch, dass sich der durch eine positive Gewinnentwicklung zum Ausdruck gebrachte wirtschaftliche Erfolg bei einer Fortschreibung in einem steigenden Unternehmenswert und somit auch in einem steigenden Aktienkurs niederschlagen sollte.

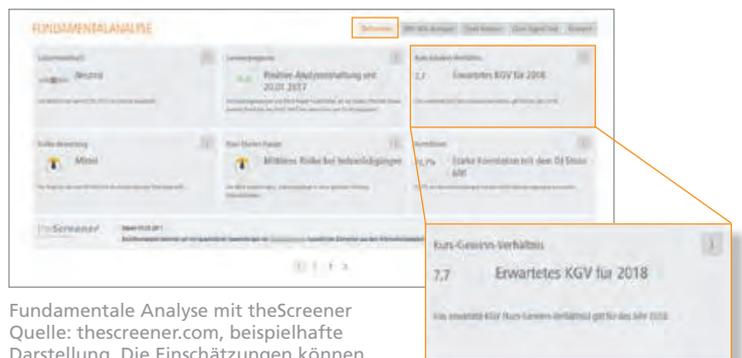
Das KGV, der Klassiker unter den Bewertungskennzahlen

Anhand des Ergebnisses je Aktie lässt sich wiederum das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) ermitteln, das als wichtige Kennzahl zur Beurteilung von Aktien gilt. Berechnen können Sie das KGV, indem Sie den aktuellen Aktienkurs durch den Gewinn je Aktie dividieren. Den Kurs finden Sie ganz oben im Steckbrief. Der Gewinn je Aktie wird unter dem Kurschart im Reiter Kennzahlen im Auswahlfeld „Fundamentale Kennzahlen“ angegeben.

Das KGV gibt an, mit welchem Vielfachen des auf sie entfallenden Gewinns eine Aktie aktuell am Markt bewertet wird. Es spiegelt somit quasi die Anzahl der Jahre wider, in denen das entsprechende Unternehmen bei konstanten Gewinnen seinen aktuellen Börsenwert verdient hätte. Weil die Anzahl der ausstehenden Aktien bei jedem Unternehmen unterschiedlich ist und sich der entsprechende jeweilige Jahresüberschuss somit anders verteilt, dient das KGV als Werkzeug, um verschiedene Aktien hinsichtlich ihrer Bewertungsniveaus miteinander zu vergleichen. Abhängig von der Marktphase und der Branche können die KGVs dabei stark variieren, was bei der Analyse entsprechend berücksichtigt werden sollte. Daher lässt sich auch keine pauschale Aussage treffen, wann ein KGV hoch bzw. niedrig ist. Ein KGV von 25 kann für einen

Wachstumswert aus dem Technologiesektor niedrig sein, während ein solcher Wert für eine Value-Aktie als vergleichsweise hoch angesehen werden kann. Die Aussagekraft des KGVs hängt somit maßgeblich vom Kontext der Betrachtung ab.

Neben dem KGV, das anhand historischer Gewinne ermittelt wird, können auch die erwarteten künftigen Jahresüberschüsse als Basis für die Berechnung des KGV dienen. Auf dzbank-derivate.de bietet das Werkzeug „theScreener“ neben weiteren Kennzahlen und Einschätzungen ein erwartetes KGV an. Um einschätzen zu können, ob dieses relativ hoch oder relativ niedrig ist, sollte es mit den historischen KGVs verglichen werden. Anleger sollten zudem berücksichtigen, dass Gewinnschätzungen für die Zukunft naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet sind. Gleichwohl können das historische und das erwartete KGV Anhaltspunkte bieten und auf eine mögliche Unter- bzw. Überbewertung hinweisen, was wiederum in die Handelsentscheidung einfließen kann.



Fundamentale Analyse mit theScreener
Quelle: thescreener.com, beispielhafte Darstellung. Die Einschätzungen können aufgrund von aktuellen Entwicklungen überholt sein.



Autor
Felix Schröder

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Behalten Sie die Konjunktur im Blick!

Für die Bewegungen an den Finanzmärkten spielen viele unterschiedliche Faktoren eine Rolle. In die Entscheidungsfindung der einzelnen Marktteilnehmer fließen beispielsweise volkswirtschaftliche Kennzahlen und Frühindikatoren mit ein, die Anhaltspunkte zur Beurteilung der konjunkturellen Lage eines Landes bzw. dessen makroökonomischen Perspektiven zulassen. Die Fülle an verschiedenen Wirtschaftsdaten ist dabei immens. Sämtliche von ihnen haben das Potenzial, entsprechende Kursimpulse auszulösen. Es gibt jedoch eine überschaubare Menge an Konjunkturdaten, die Sie aufgrund ihrer Relevanz kontinuierlich im Fokus haben sollten.

Einen Überblick über die volkswirtschaftlichen Entwicklungen finden Sie auf dzbank-derivate.de. Klicken Sie dazu auf der Startseite auf „Märkte“ und dann auf „News“. Dort gelangen Sie über die „Suche“ zum News-Feed. Wenn Sie auf der rechten Seite den Punkt „VWL-News“ anklicken, bekommen Sie die jüngsten volkswirtschaftlichen Nachrichten angezeigt. Natürlich können Sie auch die Suchfunktion nutzen, um gezielt spezielle Konjunkturdaten zu suchen. Dazu geben Sie in das Suchfeld z.B. „ifo-Geschäftsklimaindex“ ein.

Wichtige Frühindikatoren

Der wichtigste Frühindikator für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft ist das monatlich veröffentlichte ifo Geschäftsklima Deutschland. Im April 2018 löste das ifo Geschäftsklima Deutschland den bisherigen ifo Geschäftsklimaindex für die Gewerbliche Wirtschaft ab. Neben dem Verarbeitenden Gewerbe, dem Bauhauptgewerbe und den beiden Handelstufen (Großhandel und Einzelhandel) wurde in das neue ifo Geschäftsklima Deutschland auch der Dienstleistungs-

The screenshot shows the DZ BANK website interface. At the top, there is a navigation bar with 'PRODUKTE', 'MÄRKTE', 'MAGAZIN', 'INFOSERVICE', and 'Marktwerte'. Below this, the 'NEWS' section is displayed with a list of articles. On the right side, there is a 'Suche' (Search) box and a 'Kategorien' (Categories) menu. The 'VWL-News' category is highlighted in the menu, showing a count of 8,565 items.

Kategorie	Anzahl
Alle News	39.387
Top-News	7.581
Marktberichte	3.005
Unternehmensberichte	9.113
Devisen & Rohstoffe	1.838
Anleihen	408
AdHoc Meldungen	1.151
Politik	10.027
VWL-News	8.565
Ertragsberichte	2.172
Trade News	9.135

Überblick über die volkswirtschaftlichen Entwicklungen unter „VWL-News“ auf dzbank-derivate.de.
Quelle: dzbank-derivate.de. Stand: 12.10.2018.

sektor integriert. Damit basiert das ifo Geschäftsklima nun auf den Meldungen von ca. 9.000 Unternehmen (zuvor ca. 7.000 Unternehmen), die einmal im Monat ihre gegenwärtige Geschäftslage beurteilen („gut“, „befriedigend“ oder „schlecht“) und ihre Erwartungen für die nächsten sechs Monate („günstiger“, „gleich bleibend“ oder „ungünstiger“) mitteilen. Neben der Integration des Dienstleistungssektors modifizierte das Münchener ifo Institut zugleich das Aggregationsverfahren leicht und passte zudem das Basisjahr für die Indexberechnung von 2005 auf 2015 an. Aus den Daten resultiert ein Frühindikator, der Rückschlüsse über die künftige konjunkturelle Entwicklung zulässt. Bei der Interpretation des ifo Geschäftsklimaindex hat insbesondere die sogenannte „Dreier-Regel“ Relevanz. Sie besagt: Wenn der Frühindikator innerhalb eines Trends eine Gegenbewegung ausbildet und dabei dreimal hintereinander in die neue Richtung zeigt, spricht dies mit großer Wahrscheinlichkeit für einen konjunkturellen Wendepunkt. Diese „Dreier-Regel“ wird zudem bei anderen Frühindikatoren angewendet.

Zu den an den europäischen Finanzmärkten viel beachteten Konjunkturindikatoren zählt der vom Forschungsinstitut Markit erhobene Einkaufsmanagerindex, kurz EMI (engl.: Purchasing Managers Index, kurz PMI), für die Eurozone. Er basiert auf einer Umfrage von 5.000 Firmen aus der Industrie und dem Sektorservice und bildet dem Ansinnen nach zum frühestmöglichen Zeitpunkt die tatsächliche konjunkturelle Lage der Privatwirtschaft im gemeinsamen Währungsraum ab. Abgefragt wird die Entwicklung von Umsätzen, Beschäftigung, Lagerbeständen und Preisen. Veröffentlicht wird der Einkaufsmanagerindex monatlich, wobei zunächst eine erste Schätzung erfolgt, die in einer zweiten Veröffentlichung präzisiert wird.

Ebenfalls von Markit erhoben wird ein viel beachteter Frühindikator für die chinesische Wirtschaft. Gesponsert vom Wirtschaftsmagazin „Caixin“, gibt der auf

Basis der Befragung von etwa 500 Firmen und monatlich veröffentlichte Caixin China General Manufacturing PMI Aufschluss über die Lage im verarbeitenden Gewerbe der weltweit zweitgrößten Volkswirtschaft.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Während die Frühindikatoren Anhaltspunkte bezüglich der künftigen volkswirtschaftlichen Perspektiven geben, gibt es mit den sogenannten harten Wirtschaftsdaten historische Fakten. Auch sie können den Märkten Impulse verleihen, insbesondere wenn die Daten von den eigentlichen Erwartungen abweichen – sowohl positiv als auch negativ. Zu den wichtigsten konjunkturellen Kenngrößen gehört das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Es umfasst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen, die nicht als Vorleistung für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden. Berechnet wird das BIP zum einen in jeweiligen Preisen. Zum anderen wird es auf preisbereinigter Basis ermittelt, um verzerrende Einflüsse der Teuerung auszuklammern. Das BIP dient als Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft in einem bestimmten Zeitraum und gilt als wichtigster Indikator für das Wirtschaftswachstum. Die BIP-Entwicklung in den einzelnen Ländern wirkt sich dabei in erster Linie auf die lokalen Finanzmärkte aus. Darüber hinaus stehen die BIP-Daten der größten Volkswirtschaften als für die Weltwirtschaft richtungsweisende Indikatoren im Fokus, mit den entsprechenden Auswirkungen auf die internationalen Finanzmärkte. Dazu gehören insbesondere die Entwicklungen in China und den USA. Den Vereinigten Staaten als größter Volkswirtschaft mit den weltweit größten Finanzmärkten und deren tendenziell richtungsweisendem Charakter für andere Volkswirtschaften und Finanzmärkte sollten Sie dabei einen besonders großen Stellenwert beimessen.

Werbung

Drehen Sie den Markt in die richtige Richtung

Mit Zertifikaten und Hebelprodukten der DZ BANK.
Passende Produkte für jede Marktlage – nicht nur für steigende,
sondern auch für stagnierende und fallende Börsenkurse.

 **DZ BANK**
Die Initiativbank

Einzelhandel und Arbeitsmarkt

Neben dem US-BIP, das quartalsweise erhoben wird und bei dem auf eine erste Schätzung zwei weitere Berechnungen folgen, sind zudem einige monatlich erhobene volkswirtschaftliche Daten aus den USA von Interesse. Aufgrund des großen Stellenwertes des privaten Konsums für die US-Wirtschaft, der etwa zwei Drittel zum BIP beisteuert, zählt dazu die Entwicklung des US-Einzelhandels. Floriert der Konsum, schlägt sich dies in der Regel positiv in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nieder. Eine Abkühlung oder gar Schrumpfung hat wiederum potenziell negative Auswirkungen für die US-Wirtschaft zur Folge. Die US-Einzelhandelsdaten basieren auf der Befragung von etwa 4.700 Firmen aus dem stationären und nicht stationären Einzelhandel (z.B. Internethandel). Zu den an den Finanzmärkten besonders im Fokus stehenden monatlichen konjunkturellen Fakten gehört außerdem der Arbeitsmarktbericht. Darin werden unter anderem die offizielle Arbeitslosenquote, die Zahl der neu geschaffenen Stellen sowie die Entwicklung der Stundenlöhne veröffentlicht. Die Arbeitsmarktdaten lassen damit zum einen Rückschlüsse über den möglichen Konsum der Amerikaner und damit der Wirtschaft zu. Zum anderen ist insbesondere die Entwicklung bei den Löhnen relevant für die Teuerung in den USA. Damit ist die Lage auf dem US-Arbeitsmarkt ein erklärtermaßen wichtiger Faktor für die US-Geldpolitik, denn die US-Notenbank (Fed) hat die Aufgabe, für maximale Beschäftigung und stabile Preise zu sorgen.

Geldpolitik und Inflationsdaten

Geldpolitische Entscheidungen in den USA, aber auch in anderen Ländern können an den Finanzmärkten starke Impulse auslösen. Als Investor kommt man daher ebenfalls nicht umhin, die turnusmäßigen Sitzungen der Notenbanken zu beachten, insbesondere die der US-Notenbank (Fed) und der Europäischen Zentralbank. Weil zu den Hauptaufgaben der Zentralbanken die Wahrung von Preisstabilität zählt,

spielen bei ihren geldpolitischen Entscheidungen die Inflationsdaten eine wichtige Rolle. Entsprechend sollten Sie die offiziellen Entwicklungen bei der Teuerung verfolgen. In den USA und für die Eurozone werden regelmäßig die Erzeuger- und die Verbraucherpreise veröffentlicht. Bei den Verbraucherpreisen gibt es neben der Gesamtrate, in der sämtliche Preisentwicklungen enthalten sind, eine Kernrate, aus der besonders stark schwankende Preise, beispielsweise die für Energie und Nahrungsmittel, herausgerechnet werden. Eine zu stark anziehende Teuerung erhöht dabei den Handlungsdruck der Notenbanken, dem Preisauftrieb mit steigenden Leitzinsen entgegenzuwirken.



Autor
Felix Schröder

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Investieren Sie systematisch!

Eine wesentliche Frage, die Sie sich im Zusammenhang mit Investments an den Finanzmärkten stellen sollten, ist die Frage, welches Ziel Sie mit der Geldanlage verfolgen. Wenngleich die Präferenzen hinsichtlich der Höhe der angestrebten Rendite im Hinblick auf die damit verbundene Risikobereitschaft von Anleger zu Anleger unterschiedlich ausfallen, so wollen doch alle eine positive Rendite erzielen. Um dieses Ziel zu erreichen, gibt es unterschiedliche Wege.

Sie können sich auf Empfehlungen aus dem Bekanntenkreis oder sogenannter Börsen-Gurus verlassen. Ebenso können Sie Ihre Handelsentscheidungen auf Basis von Nachrichten und Unternehmensmeldungen treffen. Eine weitere sinnvolle Möglichkeit besteht darin, auf bewährte Strategien zurückzugreifen. Dabei ist es wichtig, dass der Strategie ein klar definiertes Regelwerk zugrunde liegt, das Sie einfach befolgen können.

Treffen Sie Ihre Handelsentscheidungen regelbasiert!

„Gewinne laufen lassen, Verluste begrenzen!“ Was sich in der Theorie so einfach anhört, ist in der Praxis alles andere als leicht umzusetzen. Oftmals treffen Anleger Handelsentscheidungen aus dem Bauch heraus, verkaufen Gewinnpositionen zu früh und halten zu lange an Verlustpositionen fest. Verantwortlich hierfür

ist in den meisten Fällen unsere Psyche. Emotionen wie Angst und Gier oder die Schwierigkeit, sich einen Fehler einzugestehen, können unsere Handelsentscheidungen weitaus mehr beeinflussen als wir denken. Einen Ausweg aus diesem Dilemma kann das systematische Vorgehen beim Investieren bieten, z.B. mit einer regelbasierten Anlagestrategie. Regelbasiert bedeutet in diesem Zusammenhang, dass bestimmte Bedingungen erfüllt sein müssen, damit eine Transaktion (Kauf oder Verkauf) getätigt wird.

Ein solches Regelwerk zur Aktienanlage kann sich beispielsweise an solchen Kriterien orientieren, die viele erfolgreiche Investoren ihren Handelsentscheidungen zugrunde legen. Dazu wird der Aktienmarkt nach solchen Aktien gefiltert, die die jeweiligen Kriterien, z.B. eine hohe Dividendenrendite, aufweisen. Ein anderer Ansatz kann darin bestehen, in Aktien zu investieren,

LANGE AUFWÄRTSTRENDS				DAUERLÄUFER AKTIEN			
 <p>Ein stabiles Trendverhalten erhöht die Wahrscheinlichkeit für ein erfolgreiches Investment. Hier werden Aktien ausgewählt, die sich bereits in einem langfristigen Aufwärtstrend befinden.</p>				 <p>Ziel dieser Strategie ist es, Aktien zu finden, die auf Sicht von 10 Jahren mit Ertragsverzinsung anwachsen, wobei Kursrückgänge in einem überschaubaren Ausmaß auftreten.</p>			
Titel	% Tage 60TSD größer 60TSD (11 Jahre)	Aktien-Tage im 60TSD-Monat	Produkte	Titel	Dividenden-Markt (M%)	Buchschneid-Preis (10 Jahre)	Produkte
S&P 500 (S&P 500-2-KW)	89,80%	78/24	750	Wolfsener AG	6,80%	18,70%	236
Carl Zeiss Mikrosk. AG	89,80%	77/26	130	Jahresaktien	6,80%	18,20%	289
Roche Holding AG	88,80%	77/27	24	Standard-ETFs	5,90%	18,10%	14
 <p>Unternehmen, die ihre Dividenden kontinuierlich steigern, werden nicht am anwachsenstenden gefällig. Das Konzept ist für Anleger geeignet, die eine verlässlichen Steuergewinn erzielen wollen.</p>				 <p>Dividenden sind eine Ertragskomponente bei der Geldanlage in Aktien. Diese Strategie filtert die Aktien mit den höchsten Dividendenrenditen heraus.</p>			
Titel	Dividendenrendite 2017e	Dividendenwachstum	Produkte	Titel	Dividendenrendite 2016	Dividendenrendite 2017e	Produkte
Profilinvest 1 Aktien EA	4,10%	100	1.480	Profilinvest 1 Aktien EA	4,10%	6,10%	1.480
Wolfsener AG	1,90%	100	130	Fluoro-Block-Print AG	2,10%	2,80%	405
Standard-ETFs EA	1,20%	100	1	Standard-ETFs EA	2,10%	3,20%	144

Beispiele für beliebte Anlagestrategien auf dzbank-derivate.de. Quelle: DZ BANK AG, Stand 03.08.2018



die sich in stabilen Aufwärtstrends bewegen. Für jedes Kriterium wird eine Rangliste erstellt, in der Titel z.B. nach der Höhe ihrer Dividendenrendite oder der Trendstabilität sortiert werden. Auf dzbank-derivate.de finden Sie eine umfangreiche Auswahl an Strategien und dazugehörigen Ranglisten im Menüpunkt Märkte/ Systematisch investieren.

Die Rangliste ist wiederum Basis für die Anlageentscheidung. Ein Ansatz kann sein, dass nur die Werte als Investment in die engere Auswahl kommen, die in der Rangliste in den Top 3 sind. Außerdem ist es sinnvoll, regelmäßig zu überprüfen, ob die eigenen Depotwerte noch in den oberen Plätzen der Rangliste zu finden sind, um gegebenenfalls Umschichtungen vorzunehmen. Wenn Anleger mittels einer Rangliste Handelsentscheidungen treffen, könnte es außerdem sinnvoll sein, das Gesamtmarktumfeld zu beachten. Kaufentscheidungen könnten z. B. davon abhängig gemacht werden, dass bestimmte Kriterien erfüllt sind, beispielsweise ein Index wie der DAX, der über seinem 200-Tage-Durchschnitt notiert.

Für ein erfolgreiches Investment ist ein klar definiertes Regelwerk jedoch nicht allein entscheidend. Vielmehr sollte dieses auch konsequent befolgt werden. Regelbasierte Depotkonzepte bieten Ihnen hierbei den Vorteil, dass Emotionen und Unsicherheiten auf die Entscheidungsfindung keinen Einfluss haben. Entscheiden Sie sich dafür, ein regelbasiertes Konzept umzusetzen, können Sie den Computer für sich arbeiten lassen. Sie

selbst setzen die vom Regelwerk vorgegebenen Transaktionen „nur noch“ um und übernehmen ansonsten die angenehme Rolle eines Zuschauers. Um sich auf ein regelbasiertes Depotkonzept einzulassen, sollte diesem natürlich eine gewisse Sachlogik innewohnen, die Sie vollständig verstehen. Andernfalls dürfte es Ihnen schwerfallen, dem System vollständig zu vertrauen.

Ein weiterer Vorteil eines solchen systematischen Ansatzes ist die Möglichkeit, neue Werte für das eigene Anlageuniversum zu entdecken. Es wird immer wieder vorkommen, dass in den Ranglisten Aktien in den Fokus rücken, die man bisher noch nicht auf dem Radar hatte. Mit solchen neuen Depotwerten beschäftigt man sich dann automatisch, tauscht sich beispielsweise mit anderen Anlegern darüber aus und recherchiert, welche Produkte das entsprechende Unternehmen herstellt. Vielleicht nutzt man die Erzeugnisse und Dienstleistungen sogar selbst einmal. In jedem Fall erweitert man mit diesen neu entdeckten Aktien seinen Horizont. So macht Investieren noch mehr Spaß.



Autor
Felix Schröder

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Folgen Sie der Spur des unternehmerischen Erfolges!

Wie systematisches Investieren mithilfe einer regelbasierten Anlagestrategie aussehen kann, zeigt Profi-Trader Simon Betschinger in unserem Trading-Event „Besser traden mit System“. Sein regelbasierter Handelsansatz greift dabei auf das Konzept der Trendstabilität zurück.

Dem Konzept der Trendstabilität liegt eine einfache Sachlogik zugrunde: Ein stabiler Aufwärtstrend bzw. ein langfristiger Kursanstieg einer Aktie hat meist einen fundamentalen Hintergrund. In der Regel ist dies der unternehmerische Erfolg. Indem Sie also einer Aktie mit einem stabilen Aufwärtstrend folgen, folgen Sie automatisch diesem unternehmerischen Erfolg. Hohe Kursschwankungen (Volatilität) einer Aktie stehen dagegen für eine gewisse Nervosität der Marktteilnehmer und deuten regelmäßig auf Risiken hin, welche es bei der Geldanlage zu minimieren gilt. Das Konzept der Trendstabilität kombiniert daher das Trendverhalten und die Volatilität, um Aktien von Unternehmen ausfindig zu machen, die erfolgreich sind und eine klare Geschäftsperspektive bieten. Zugleich sollen die Aktien wenig Unsicherheit in Form starker Kursschwankungen aufweisen. Die Entscheidung, welche Aktien oder Zertifikate gekauft bzw. verkauft werden, trifft beim Trading-Event aber nicht Simon Betschinger, sondern allein das Regelwerk, dem ein erprobtes Trendfolge-Konzept zugrunde liegt.

Trendfolge mit gleitenden Durchschnitten

Einen wichtigen Bestandteil des Regelwerks bilden gleitende Durchschnitte. Bei einem gleitenden Durchschnitt handelt es sich um den Mittelwert der Schlusskurse innerhalb eines bestimmten Zeitraums (arithmetisches Mittel). Der Zeitraum kann beliebig gewählt werden, vielbeachtete Periodeneinstellungen sind 20, 38, 50, 100 und 200 Tage. In der Technischen Analyse werden gleitende Durchschnitte meist zur Trendbestimmung eingesetzt. Die einfachste Methode ist die Beobachtung des Kursverlaufs im Vergleich zu einem gleitenden Durchschnitt: Liegt der Kurs einer Aktie über dem Durchschnitt, liegt ein Aufwärtstrend vor; umgekehrt wird von einem Abwärtstrend ausgegangen, wenn der Kurs unter dem Durchschnitt notiert. Der

Vorteil dieses Ansatzes besteht darin, dass er keinen Interpretationsspielraum zulässt. Entweder liegt der Kurs über oder unter seinem gleitenden Durchschnitt. Ebenfalls aussagekräftig kann die Steigung des Durchschnitts sein: Steigt die Linie an, liegt ein Aufwärtstrend vor und umgekehrt. Je nachdem, wie stark ein gleitender Durchschnitt steigt oder fällt, lassen sich auch Rückschlüsse über die Trendstärke ziehen.

Im Trading-Event setzt Simon Betschinger mit der 200-Tage-Linie einen gleitenden Durchschnitt als Marktampel ein. Entsprechend dem Regelwerk dürfen trendstabile Aktien an den Umschichtungsterminen nur dann gekauft werden, wenn der jeweilige Auswahlindex (DAX, MDAX oder EURO STOXX 50) über der 200-Tage-Linie (GD 200) notiert. Sinkt ein Index unter den GD 200, springt die Ampel auf Rot und es dürfen keine Aktien oder Zertifikate gekauft werden. Des Weiteren ist der Abstand eines Index zu seinem GD 200 von Bedeutung. Zum Auffüllen offener Depot-Positionen mit Aktien oder Zertifikaten werden die Indizes nach dem Abstand zum GD 200 absteigend sortiert. Priorität hat der Index, der jeweils am höchsten über dem GD 200 liegt. Erst wenn zwei Positionen aus diesem Index im Depot enthalten sind, wird das Depot mit Aktien oder Zertifikaten aus dem Index mit dem zweithöchsten Abstand zum GD 200 befüllt. Die Auswahl der Einzeltitel erfolgt anhand einer Trendstabilitätsrangliste. Gekauft werden jeweils die Titel mit der höchsten Trendstabilität.

Historische Volatilität im Blick behalten

Um die Trendstabilität zu ermitteln, spielt neben den gleitenden Durchschnitten auch die historische Volatilität eine Rolle. Sie ist das Maß für die Schwankungsbreite des Kurses eines Basiswertes (z.B. Aktie oder Index) innerhalb eines bestimmten zurückliegenden Zeitinter-

valls. Dieser Zeitraum kann frei gewählt werden. Oft wird die historische Volatilität der vergangenen zwölf Monate betrachtet. Je stärker sich ein Wertpapier in diesem Beobachtungszeitraum um seinen Durchschnittswert nach oben und unten bewegt hat, umso höher war die Volatilität. Neben der Schwankungsanfälligkeit kann die Volatilität damit auch Auskunft über das mögliche Risiko einer Investition geben. Auch wenn die frühere Kursentwicklung kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse ist, implizieren Wertpapiere mit einer hohen Volatilität in der Regel ein höheres Risiko.

Berechnung der Trendstabilität

Mit dem regelbasierten Handelsansatz, den Simon Betschinger im Rahmen des Trading-Events verfolgt, werden mittels der Trendstabilität die Aktien herausgefiltert, die ein starkes Trendverhalten, aber trotzdem eine geringe Volatilität aufweisen. Für die Berechnung des Indikators wird die Steigung der 260-Tage-Line (GD 260) durch die Volatilität der Tagesrenditen der letzten 260 Tage dividiert. Je geringer die Volatilität ist, desto höher wird der Indikatorwert. Ziel ist es, Aktien zu finden, deren Trends stabil sind und voraussichtlich weiter anhalten werden.

Rang	Werte	Werte	Werte	Werte
1	Deutsche Telekom AG	49,00	15,00	Werte
2	Wolfsburg AG	48,00	12,00	Werte
3	Deutsche Post AG	47,00	10,00	Werte
4	Wolfsburg AG	46,00	8,00	Werte
5	Wolfsburg AG	45,00	7,00	Werte
6	Wolfsburg AG	44,00	6,00	Werte
7	Wolfsburg AG	43,00	5,00	Werte
8	Wolfsburg AG	42,00	4,00	Werte
9	Wolfsburg AG	41,00	3,00	Werte
10	Wolfsburg AG	40,00	2,00	Werte

Beispiel der Trendstabilitäts-Rangliste im Trading-Event „Besser traden mit System“ auf dzbank-derivate.de

Wann erfolgt der Ausstieg?

Neben klaren Regeln für den Einstieg ist in dem vorgestellten Handelsansatz ebenfalls klar definiert, wann ein Ausstieg aus einer Position erfolgt. Dazu wird das Depot alle zwei Wochen überprüft. Nach dieser Überprüfung werden maximal 3 Positionen verkauft, und zwar jeweils die Titel, die sich in einem Index auf den jeweils hinteren Ranglistenplätzen befinden, sofern dieser Ranglistenplatz nicht 1, 2 oder 3 ist. Das Regelwerk entscheidet hierbei unabhängig davon, ob die Position einen Gewinn oder einen Verlust aufweist. Nachfolgend haben wir die wesentlichen Voraussetzungen für den

Kauf und Verkauf des zu 100% regelbasierten Handelssystems von Simon Betschinger noch einmal übersichtlich zusammengefasst.

Traden lernen mit System



Weitere Informationen, die Vollversion des Regelwerks, den aktuellen Depotstand sowie die neuesten Kommentierungen von Simon Betschinger finden Sie hier.

Regeln für den Kauf:

- » Der jeweilige Auswahlindex (DAX, MDAX, EURO STOXX 50) notiert am Umschichtungstag über dem GD 200.
- » Je Index werden die beiden Einzelwerte (als Aktie oder Zertifikat) gekauft, die in der Trendstabilitätsrangliste Platz 1 oder 2 belegen. Bei der Auswahl wird mit dem Index begonnen, der den höchsten Abstand zum GD 200 aufweist.

Regel für den Verkauf

- » Notiert ein Depotwert am Umschichtungstag in der Trendstabilitätsrangliste seines Auswahlindex unter Ranglistenplatz 3, wird der Wert verkauft.



Autor
Felix Schröder

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

So investieren Sie systematisch mit Dividentiteln!

In den vorangegangenen Beiträgen haben wir Ihnen die Vorzüge des systematischen Investierens nähergebracht und Ihnen das zu 100% regel-basierte Handelssystem von Simon Betschinger vorgestellt, das er in unserem Trading-Event nutzt. Sie müssen jedoch kein ausgewiesener Profi-Trader sein, um sich ein eigenes Handelssystem zu erstellen. Die DZ BANK Themenwelten halten eine große Auswahl an möglichen Strategien bereit, aus denen Sie Ihren eigenen Handelsansatz bilden können.

Ein Ansatz kann beispielsweise darin bestehen, gezielt dividendenstarke Aktien auszuwählen. Bei der Dividende handelt es sich um den Anteil am Gewinn eines Unternehmens, der an die Aktionäre ausgeschüttet wird. Neben einer positiven Kursentwicklung stellen Dividenden eine zusätzliche Ertragskomponente bei der Geldanlage in Aktien dar. Wie Sie bei der Titelauswahl vorgehen könnten, zeigen wir Ihnen im Folgenden am Beispiel der Strategien „Top-Dividende“ und „Dividenden-Aristokraten“, die Sie in den DZ BANK Themenwelten finden.

Die Top-Dividendentitel auf einen Blick

Um zu den jeweiligen Strategien zu gelangen, klicken Sie zunächst auf den Menüpunkt „Märkte“ und anschließend unter „Systematisch investieren“ auf die Strategie „Top-Dividende“ oder „Dividenden-Aristokraten“. Sie sehen dann eine kurze Beschreibung der jeweiligen Strategie, gefolgt von einer aktuellen Rangliste, in der zahlreiche Aktien anhand verschiedener Auswahlkriterien sortiert sind.

Bei der Strategie „Top-Dividende“ sind dies die Dividendenrenditen für das vergangene Geschäftsjahr sowie die für das laufende Geschäftsjahr zu erwartenden Dividendenrenditen. Die in Prozent angegebene Dividendenrendite errechnet sich, indem man die Dividende je Aktie ins Verhältnis zum aktuellen Kurs der Aktie setzt. Die „Top-Dividenden“-Strategie filtert gezielt die Aktien mit den höchsten Dividendenrenditen aus dem zur Verfügung stehenden Aktienuniversum heraus und sortiert sie je nach Einstellung absteigend oder aufsteigend in einer Rangliste.

Erstellen Sie Ihr eigenes Regelwerk

Das Regelwerk einer einfachen Dividendenstrategie kann so aussehen, dass Sie zu einem bestimmten Zeitpunkt, z.B. am Jahresanfang, die Rangliste nach der zu erwartenden Dividendenrendite sortieren und die fünf Aktien mit der höchsten Dividendenrendite in das Depot aufnehmen. Nach einem Jahr wird die Prozedur wiederholt und ggf. eine Anpassung vorgenommen. Die Aktien, die nach einem Jahr noch immer zu den 5 Titeln mit der höchsten Dividendenrendite zählen, verbleiben im Depot; die anderen Titel werden verkauft und durch Aktien mit einer höheren Dividendenrendite ersetzt.

Der vorgestellte Handelsansatz ist natürlich nicht frei von Risiken. Ebenso wie bei vielen klassischen Dividendenstrategien werden die Aktien auch hier nach dem Kauf bis zum nächsten Überprüfungstermin gehalten. Dabei unterliegen sie dem typischen Marktrisiko, d.h. dem Risiko von Kursrückgängen. Zudem sollte für Handelsentscheidungen nicht allein auf eine hohe Dividendenrendite abgestellt werden. So können auch Aktien, die einen starken Kursverlust hinter sich haben, eine hohe Dividendenrendite aufweisen. Hier sollten Sie jedoch die Gründe für den starken Rückgang der Kurse kritisch hinterfragen. Denn so wie stabile Aufwärtstrends in der Regel Ausdruck des unternehmerischen Erfolgs sind, können anhaltende bzw. starke Kursverluste darauf hinweisen, dass ein Unternehmen mit seinem Geschäft möglicherweise in Schwierigkeiten steckt. Kommt es dadurch zu Gewinnrückgängen, droht eine Kürzung bis hin zum Ausfall der Dividende.

	2013	2014	2015	2016	2017
Umsatzenlöse	75.802 Mio. EUR	78.000 Mio. EUR	75.438 Mio. EUR	76.994 Mio. EUR	80.447 Mio. EUR
Ergebnisbeitrag vom Umsatz	20.427 Mio. EUR	20.779 Mio. EUR	17.844 Mio. EUR	20.073 Mio. EUR	23.207 Mio. EUR
Operatives Ergebnis	4.000 Mio. EUR	4.410 Mio. EUR	2.702 Mio. EUR	1.402 Mio. EUR	1.701 Mio. EUR
Finanzergebnis	10,00	0,000	10,000	0,000	10,000
Ergebnis vor Steuer	4.010 Mio. EUR	4.410 Mio. EUR	2.712 Mio. EUR	1.402 Mio. EUR	1.711 Mio. EUR
Ergebnis nach Steuer	4.010 Mio. EUR	4.410 Mio. EUR	2.712 Mio. EUR	1.402 Mio. EUR	1.711 Mio. EUR
Jahresüberschuss	4.010 Mio. EUR	4.410 Mio. EUR	2.712 Mio. EUR	1.402 Mio. EUR	1.711 Mio. EUR

Beispiel für Kennzahlen im Basiswert-Factsheet

Anlegen mit Dividenden-Aristokraten

Die Strategie „Dividenden-Aristokraten“ trägt diesem Aspekt Rechnung, indem sie das Kriterium der für das laufende Geschäftsjahr zu erwartenden Dividendenrendite um das Kriterium der Dividendenkontinuität ergänzt. Die Kennzahl „Dividendenkontinuität“ gibt an, seit wie vielen Jahren ein Unternehmen die Dividende je Aktie steigern oder zumindest konstant halten konnte. Eine Dividendenkontinuität von 15 drückt somit aus, dass ein Unternehmen seit 15 Jahren die jährliche Dividendenausschüttung kein einziges Mal aussetzen oder senken musste. Unternehmen, die ihre Dividenden fortlaufend steigern können, werden meist von einem verantwortungsvollen Management geführt, das die Firmen weitsichtig auf einem gesunden Wachstumspfad lenkt. Ursprünglich stammt der Begriff „Dividenden-Aristokraten“ aus den USA und erfasste die Aktien des S&P 500, die seit mehr als 25 Jahren eine kontinuierliche Dividendenerhöhung aufweisen konnten.

Frei von Risiken ist allerdings auch diese Strategie nicht. So werden sich Aktien mit einer hohen Dividendenkontinuität einem schwachen Marktumfeld nicht gänzlich entziehen können. In einer Phase mit länger anhaltenden Kursverlusten kann es daher auch bei den Dividendenaristokraten zu sinkenden Kursnotierungen kommen. Darüber hinaus sollten Sie prüfen, ob die vom Unternehmen ausgeschüttete Dividende, die ja eine Beteiligung am Unternehmensgewinn darstellt, durch entsprechende Gewinne gedeckt ist. Greift ein

Unternehmen seine Rücklagen an, um weiterhin eine Dividende zahlen zu können, schreibt in seinem Kerngeschäft aber Verluste, ist Vorsicht geboten. In diesem Fall sollten Sie sich genauer ansehen, ob die Unternehmensführung Maßnahmen ergreift (z.B. Kostensenkungen, Effizienzsteigerungen, Produktinnovationen), um zu einer positiven Gewinnentwicklung zurückzukehren und die Kontinuität bei der Dividendenzahlung auch für die Zukunft sicherzustellen. Informationen zur Gewinnentwicklung können Sie auf dzbank-derivate.de einsehen. Dazu einfach auf den Namen des Unternehmens in den Ranglisten klicken - oder den Namen in der Schnellsuche oben rechts eingeben -, und schon gelangen Sie zum Basiswert-Factsheet, wo Sie die Daten unter dem Reiter Kennzahlen finden. Auskunft über die Strategie des Unternehmens geben darüber hinaus etwa Geschäfts- und Quartalsberichte.

Das Regelwerk einer einfachen Strategie mit Dividendenaristokraten kann beispielsweise so aussehen, zu einem bestimmten Zeitpunkt die Rangliste nach der Dividendenkontinuität zu sortieren und von den 10 Aktien mit der höchsten Dividendenkontinuität die 5 Aktien mit der höchsten zu erwartenden Dividendenrendite in das Depot aufzunehmen. Nach einem Jahr wird die Prozedur wiederholt und ggf. eine Anpassung vorgenommen. Die Aktien, die noch immer zu den 10 Titeln mit der höchsten Dividendenkontinuität und den 5 Titeln mit der höchsten Dividendenrendite zählen, verbleiben im Depot. Aktien, die die Kriterien nicht

Kostenfreie Webinarreihe



Jetzt **kostenfrei**
anmelden:



TRADING FÜR BERUFSTÄTIGE UND VIELBESCHÄFTIGTE

IMMER MONTAGS UM 19:00 UHR

» Anmeldung unter www.kursplus.de/webinar/dzbank

 **DZ BANK**
Die Initiativbank

 **Guidants**

kurs⁺
www.kursplus.de

Rang	Aktie	WKN	Dividendenrendite 2018e	Dividendenkontinuität	Produkte
72	Siemens AG	883618	3,45%	37,00	18
92	Deutsche Telekom AG	820212	3,12%	37,00	160
98	Deutsche Telekom AG	820212	2,93%	37,00	548
113	Wolfsburg AG	888012	2,59%	37,00	0
144	Deutsche Telekom AG	820212	1,81%	37,00	508
182	Deutsche Telekom AG	820212	0,70%	37,00	1.204
29	Deutsche Telekom AG	820212	4,86%	35,00	1.803
26	Deutsche Telekom AG	820212	4,29%	30,00	2.250
151	Deutsche Telekom AG	820212	1,71%	29,00	1.608
164	Deutsche Telekom AG	820212	1,38%	29,00	2.278
172	Deutsche Telekom AG	820212	1,27%	26,00	2.369
173	Deutsche Telekom AG	820212	2,36%	25,00	0
131	Deutsche Telekom AG	820212	2,08%	25,00	483
119	Deutsche Telekom AG	820212	2,42%	24,00	0
30	Deutsche Telekom AG	820212	4,81%	23,00	882
47	Deutsche Telekom AG	820212	4,31%	23,00	2
115	Deutsche Telekom AG	820212	2,49%	23,00	1
128	Deutsche Telekom AG	820212	1,96%	23,00	912
89	Deutsche Telekom AG	820212	3,26%	21,00	993
112	Deutsche Telekom AG	820212	2,52%	21,00	480

Beispiel der Rangliste „Dividenden-Aristokraten“ in den Themenwelten auf dzbank-derivate.de

mehr erfüllen, werden durch neue Kandidaten ersetzt. Der Zeitpunkt der Überprüfung kann wiederum frei gewählt werden, ebenso kann der Kreis der in Frage kommenden Aktien z.B. auf die 20 Titel mit der höchsten Dividendenkontinuität erweitert werden. Probieren Sie einfach verschiedene Konstellationen aus!

Basiswerts. Eine hohe Dividende ermöglicht somit regelmäßig günstigere Konditionen, z.B. in Form eines höheren Zinssatzes bei Aktienanleihen. Bei einem Investment in Zertifikate müssen Sie jedoch berücksichtigen, dass Zertifikate nur eine begrenzte Laufzeit besitzen und zudem Risiken wie dem Emittenten-/ Bonitätsrisiko, dem Preisänderungsrisiko und anderen produktbezogenen Risiken unterliegen.

Zertifikate als interessante Anlagelternative

Neben einem Direktinvestment in die jeweilige Aktie ist es auch möglich, in ein Zertifikat zu investieren, das diese Aktie als Basiswert hat. In den Ranglisten der jeweiligen Dividendenstrategie wird Ihnen in der Spalte „Produkte“ die Anzahl der Produkte angezeigt, die die DZ BANK auf die jeweilige Aktie emittiert hat und die Sie als alternative Anlagemöglichkeit zu einem Direktinvestment in Betracht ziehen können. Zwar erhält der Käufer eines Zertifikats keine Dividendenzahlung von dem Unternehmen, dessen Aktie als Basiswert dient. Allerdings finanziert die DZ BANK als Emittent von Zertifikaten deren Ausstattungsmerkmale unter anderem über die Dividende des jeweiligen



Autor
Felix Schröder

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Systematisch investieren mit Dauerläufer-Aktien!

Nachdem Sie in den vorangegangenen Beiträgen einen Einblick in das systematische Investieren erhalten haben, runden wir das Thema mit der Vorstellung einer weiteren interessanten Strategie ab, aus der Sie Ihren eigenen regelbasierten Handelsansatz erstellen können. Der Ansatz „Dauerläufer-Aktien“, den Sie ebenfalls in den DZ BANK Themenwelten finden, fokussiert sich darauf, Aktien mit einem stabilen Trendverhalten zu finden. Ein stabiles Trendverhalten erhöht die Wahrscheinlichkeit für ein erfolgreiches Investment.



Auf lange Distanz fokussieren mit Dauerläufer-Aktien

Die Strategie „Dauerläufer-Aktien“ orientiert sich bei der Titelauswahl an einem Marathon-Läufer, der auf lange Distanz mit einer ausdauernden Leistung überzeugt. Ziel ist es, solche Aktien zu finden, die auf Sicht von 10 Jahren eine gute Wertentwicklung aufwiesen und bei denen das Ausmaß von Kurskorrekturen gleichzeitig überschaubar blieb.

Um entsprechende Aktien zu finden, stehen im Rahmen der „Dauerläufer-Aktien“-Strategie die beiden Auswahlkriterien der durchschnittlichen Performance der letzten 10 Jahre sowie der durchschnittlichen monatlichen Rücksetzer in den letzten 3 Jahren (Drawdown Monat (36P)) zur Verfügung. Als Drawdown bezeichnet man den maximalen Wertverlust innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Um den durchschnittlichen monatlichen Rücksetzer in den letzten 3 Jahren zu berechnen, wird für jeden Monat der größte Rücksetzer der Kursnotierung ermittelt. Der Mittelwert dieser größten Kursrücksetzer ergibt die Kennzahl Drawdown Monat (36P).

Handelsansatz für Dauerläufer-Aktien

Eine Handelsstrategie, die auf den genannten Kriterien aufbaut, könnte beispielsweise so aussehen, regelmäßig, z.B. alle 4 Wochen, zunächst die Aktien mit der höchsten durchschnittlichen Performance auf Sicht von 10 Jahren zu selektieren. Dazu wird die Rangliste anhand des ersten Auswahlkriteriums absteigend sortiert. Unter den 20 Aktien mit der besten Wertentwicklung werden anschließend die Aktien mit dem niedrigsten Drawdown Monat (36P) ermittelt. Die 2 Aktien mit den geringsten durchschnittlichen monatlichen Kursrücksetzern können direkt oder über Zertifikate gekauft werden. Nach einem Monat wird die Prozedur wiederholt. Gehören die Aktien noch immer zu den 20 Aktien mit der besten Wertentwicklung der letzten 10 Jahre und dem niedrigsten Drawdown Monat (36P), verbleiben sie im Depot. Andernfalls wird umgeschichtet, d.h. die Aktie, die die Kriterien nicht mehr erfüllt, wird verkauft und durch einen Kandidaten

mit besseren Kennzahlen ersetzt. Dabei sollten Sie berücksichtigen, dass bei jeder Umschichtung Kosten in Form von Gebühren für den Verkauf der alten und den Kauf der neuen Aktien anfallen. Eine häufige Umschichtung kann diese Kosten schnell in die Höhe treiben.

Den Zeitraum der Überprüfung sowie die Anzahl der Titel, die für die Auswahl und Depotaufnahme in Betracht gezogen werden, können Sie nach Belieben variieren. Denkbar ist z.B. eine Überprüfung alle 2 Wochen oder eine Erweiterung der Auswahl auf die 30 Aktien mit der besten Wertentwicklung auf 10-Jahres-Sicht.

Ebenso könnten Sie beispielsweise zuerst die 10 oder 20 Aktien mit dem niedrigsten Drawdown ermitteln und anschließend davon die 2, 3 oder 4 Aktien mit der höchsten Wertentwicklung in Ihr Depot aufnehmen. Der Gedanke, den Fokus primär auf einen niedrigen durchschnittlichen Drawdown zu legen, ist der, dass bei einem Investment, das in die Verlustzone gerät, ein prozentual höherer Gewinn benötigt wird, um den Kapitalverlust wieder wettzumachen. Erinnern wir uns: Um einen Verlust von 10% des eingesetzten Kapitals wieder auszugleichen, muss ein Gewinn von 11% erzielt werden. Bei einem Verlust von 20% ist hingegen schon ein Gewinn von 25% erforderlich.

Um größere Kursverluste zu vermeiden, kann es zudem sinnvoll sein, die Aktien nach dem Kauf mit einem Stop abzusichern. Dieser kann z.B. in einem Abstand unterhalb des Einstandskurses platziert werden, der dem 2-Fachen des durchschnittlichen monatlichen Drawdowns entspricht. Weist die Kennzahl Drawdown Monat (36P) einen Wert von 4,40% auf, könnte ein Stop also 8,80% unterhalb des Einstandskurses platziert werden. Sie können den Wert jederzeit entsprechend Ihrer persönlichen Risikobereitschaft anpassen. Wird der Stop ausgelöst und die Aktie verkauft, können Sie zum nächsten Umschichtungstermin entsprechend dem Regelwerk neue Aktien aufnehmen, wobei es gilt, die Kosten für Kauf und Verkauf im Blick zu behalten.

Rang	Aktie	WKN	Durchschnitt Perf. 10 Jahre	Drawdown Monat (36P)	Produkte
1	Wahrentwicklung	W00000	42,60%	6,20%	349
2	Wahrentwicklung	W00000	40,30%	6,60%	345
3	Wahrentwicklung	W00000	38,60%	7,60%	268
4	Wahrentwicklung	W00000	38,50%	5,20%	25
5	Wahrentwicklung	W00000	35,20%	6,40%	366
6	Wahrentwicklung	W00000	33,70%	8,70%	189
7	Wahrentwicklung	W00000	33,00%	8,40%	457
8	Wahrentwicklung	W00000	33,00%	6,10%	1.392
9	Wahrentwicklung	W00000	32,00%	11,10%	420
10	Wahrentwicklung	W00000	25,90%	7,10%	322
11	Wahrentwicklung	W00000	25,20%	4,30%	78
12	Wahrentwicklung	W00000	24,70%	5,60%	2.435
13	Wahrentwicklung	W00000	24,40%	6,50%	40
14	Wahrentwicklung	W00000	24,00%	6,70%	199
15	Wahrentwicklung	W00000	23,20%	4,90%	26
16	Wahrentwicklung	W00000	23,00%	–	177
17	Wahrentwicklung	W00000	22,80%	4,40%	180
18	Wahrentwicklung	W00000	21,70%	4,60%	223
19	Wahrentwicklung	W00000	21,50%	3,70%	7
20	Wahrentwicklung	W00000	21,40%	5,70%	40

Beispiel der Rangliste „Dauerläufer-Aktien“ in den Themenwelten auf dzbank-derivate.de

Diese Risiken sollten sie kennen

Sich auf Aktien mit einem niedrigen Drawdown und einer langfristig guten Wertentwicklung zu fokussieren kann eine aussichtsreiche Strategie darstellen. Allerdings sollte Ihnen bewusst sein, dass es sich bei den Kennzahlen um Daten handelt, die auf der historischen Entwicklung beruhen und keinen verlässlichen Indikator für eine künftige Entwicklung darstellen. Aktien, die in der Vergangenheit eine gute Wertentwicklung aufwiesen, müssen diese nicht fortsetzen. Ebenso können Aktien mit niedrigen Drawdowns in Zukunft durchaus stärkere Kursrücksetzer erfahren. In diesem Zusammenhang sollten Sie auch bei einem Handelsansatz nach der „Dauerläufer-Aktien“-Strategie den Gesamtmarkt im Blick behalten. Eine Marktampel, wie sie Simon Betschinger im Trading-Event „Besser traden mit System“ nutzt, kann

dabei helfen, Investments in Phasen zu vermeiden, in denen die Kursnotierungen an den Märkten verstärkt fallen. Solange beispielsweise ein großer Aktienindex wie der DAX unter seinem 200-Tage-GD notiert, steht die Marktampel auf Rot. Während dieser Phase werden keine Aktien neu in das Depot aufgenommen.

Strategie mit Hebelprodukten verknüpfen

Neben einem Direktinvestment in die jeweilige Aktie ist es auch möglich, in ein Zertifikat zu investieren, das sich auf die jeweilige Aktie als Basiswert bezieht. Wie viele Produkte die DZ BANK auf die jeweilige Aktie emittiert hat, sehen Sie in der Rangliste in der Spalte „Produkte“. Anleger, die über die erforderlichen Produktkenntnisse und Erfahrungen im Umgang

mit Hebelprodukten verfügen, können in Aktien, bei denen Kurskorrekturen in einem überschaubaren Ausmaß ablaufen, auch über Hebelprodukte investieren.

Hebelprodukte ermöglichen es, mit kleinen Einsätzen überproportionale Renditen zu erzielen, bergen aber auch höhere Verlustrisiken. Der Hebel verstärkt dabei sowohl eine steigende als auch eine fallende Kursentwicklung des zugrunde liegenden Basiswerts um den jeweiligen Faktor. Bei Produkten mit einer Knock-Out-Barriere wie z.B. Endlos-Turbos oder Mini-Futures sollten Sie auf einen ausreichenden Abstand zur KnockOut-Barriere achten, schließlich wollen Sie möglichst lange an dem stabilen Trend des Basiswerts teilhaben. Bei Erreichen der KnockOut-Barriere droht zudem ein Totalverlust des in das Zertifikat investierten Kapitals. Aus dem umfangreichen Angebot der DZ BANK können Sie gezielt das Produkt auswählen, dessen Ausgestaltung (Hebel, Abstand zur KnockOut-Barriere etc.) Ihrer Risikobereitschaft und/oder Renditeerwartung am besten entspricht. Der Abstand zur KnockOut-Barriere, den Sie im jeweiligen Produkt-Factsheet unter „Kennzahlen“ finden, sollte in der Regel jedoch wenigstens das 3-Fache des durchschnittlichen monatlichen Drawdowns betragen. Bei einem Drawdown Monat (36P) von 5,00% sollte die KnockOut-Barriere also mindestens 15,00% unter dem aktuellen Kurs des Basiswertes liegen. Wies der Basiswert in der Vergangenheit einen größeren Drawdown von beispielsweise durchschnittlich 10% auf, würden Sie nach dieser Vorgehensweise nur Hebelprodukte in Betracht ziehen, bei denen der Abstand zur KnockOut-Barriere mindestens 30% beträgt. So erhöhen Sie die Wahrscheinlichkeit, einer „Dauerläufer-Aktie“ mit einem Investment in Hebelprodukte auch auf lange Distanz zu folgen.

Zusätzlich kann es ratsam sein, bestehende Positionen durch einen Stop abzusichern. Wird der Stop ausge-

löst, können Sie zum nächsten Umschichtungstermin entsprechend dem Regelwerk neue Positionen eingehen, wobei es wiederum gilt, die Kosten für Kauf und Verkauf im Blick zu behalten. Welche Möglichkeiten Ihnen für die Absicherung mit einem Stop zur Verfügung stehen und wie Sie diese umsetzen, können Sie im Beitrag „Kontrollieren Sie Ihr Risiko!“ nachlesen.



Autor
Felix Schröder

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

So finden Sie den richtigen Basiswert!

Wer Geld anlegt, sollte wissen, wo und wie er investiert. Schließlich hängt die Wertentwicklung einer Anlage maßgeblich von der Entwicklung des jeweiligen Basiswerts ab. Wir zeigen Ihnen, wie Sie auf dzbank-derivate.de schnell und einfach den richtigen Basiswert finden.

Informationen sind das A und O

Viele Ratschläge aus dem Alltag lassen sich auch auf die Geldanlage übertragen. Wer sich z.B. ein neues Auto kauft, studiert vorher in aller Regel ausführlich die Verkaufsprospekte und vergleicht Angebote. So sollten Sie auch bei einem Investment verfahren. Zunächst gilt es, sich einen Überblick über interessante Basiswerte zu verschaffen, die für eine Anlage infrage kommen. Um den zeitlichen Aufwand dafür in Grenzen zu halten, bieten wir Ihnen auf unserem Derivateportal dzbank-derivate.de verschiedene Möglichkeiten, wie Sie sich einfach, schnell und zugleich umfassend informieren können, um den richtigen Basiswert zu finden.

Nutzen Sie das Derivateportal der DZ BANK!

Einen ersten Überblick zu relevanten Basiswerten liefert Ihnen die Basiswert-Matrix, die Sie unter dem Menüpunkt Märkte finden. Die Basiswert-Matrix zeigt Ihnen Aktien, Indizes, Rohstoffe und Währungen alphabetisch oder nach den entsprechenden Kursveränderungen geordnet an. Für detaillierte Informationen klicken Sie einfach den betreffenden Basiswert an, und schon gelangen Sie zum Steckbrief. Interessieren

Sie sich beispielsweise für ein bestimmtes Unternehmen, erhalten Sie im Steckbrief Informationen zu dessen Profil sowie den wichtigsten Kennzahlen. Haben Sie sich einmal auf dzbank-derivate.de registriert, erhalten Sie im Steckbrief Zugriff auf die Einschätzung des Basiswerts durch theScreener. theScreener analysiert unabhängig und objektiv Aktien mittels mathematischer Algorithmen. Aus diesen Analysen erstellt theScreener automatisch aktuelle Ratings mit Chancen- und Risikobewertungen. Am Ende steht ein einfach nutzbares Gesamtrating, das Ihnen sagt, ob eine Aktie positiv, eher positiv, neutral, eher negativ oder negativ eingestuft wird. Neben dem Gesamteindruck steht Ihnen natürlich auch eine Übersicht zu den Einschätzungen und Bewertungen zur Verfügung. Im zweiten Reiter finden Sie darüber hinaus die wichtigsten Kennzahlen, im dritten Reiter die Risikobewertung zum gewählten Basiswert.

Ergänzend zu den Informationen des Steckbriefs und der Analyse von theScreener können Sie unter dem Reiter dpa-AFX-Analyser die Meinungen von Analysten zum jeweiligen Basiswert einsehen – aktuell, seriös und verständlich. Kaufen, halten oder

BASISWERT-MATRIX					
AKTIEN DAX INDIZES ROHSTOFFE WÄHRUNGEN					
A-Z	Veränderung	Initialkurs			
1 & 1 Drilltech AG	11,300 EUR	-1,2%	3D Systems Corp.	17,200 USD	2,1%
Aareal Bank AG	24,100 EUR	+1,6%	adidas AG	190,00 EUR	+6,1%
ADVA Optical Networking SE	6,245 EUR	1,4%	AEGION N.V.	5,250 EUR	-1,8%
Albatros Group SE	10,100 EUR	-1,8%	Alf Liquide S.A.	1,000 EUR	-4,57%
ADXTON AG	8,800 EUR	+4,3%	Alibaba Group Holding	167,29 USD	1,4%
Alliata SE	10,100 EUR	+3,7%	Alphabet Inc. Class C-Namensakt...	1,110,00 USD	1,4%
abtilla office REIT AG	11,200 EUR	+1,8%	Amazon.com Inc.	3,200 USD	1,1%
AMADEUS FIRE AG	10,000 EUR	-0,8%	Anheuser-Busch InBev	17,25 EUR	-0,3%
Apple Inc.	202,11 USD		ArcelorMittal S.A.	34,30 EUR	-1,3%



theScreener-Map
Quelle: thescreener.com, beispielhafte Darstellung. Die Einschätzungen können aufgrund von aktuellen Entwicklungen überholt sein.

verkaufen? Die Beurteilung durch sachkundige Analysten sollten Sie in Ihre Investitionsentscheidungen einbeziehen. Mit dem Analyser von dpa-AFX bieten wir Ihnen das passende Tool, um sich umfassend und schnell über aktuelle Einstufungen sowie Auf- und Abstufungen von Unternehmen zu informieren. In einer Liste werden alle verfügbaren Analysen mit Datum, Kursziel, dem Abstand zum Kursziel, dem Zeitraum, innerhalb dessen das Ziel erreicht werden soll, sowie dem jeweiligen Analysten und seiner Einschätzung aufgeführt. Ein Klick auf den Basiswert öffnet den vollständigen Text der jeweiligen Analyse.

Schneller Überblick mit theScreener-Map

Im Menüpunkt Märkte direkt unter der Basiswert-Matrix finden Sie das Modul News. Wie der Name bereits verrät, erhalten Sie hier einen Überblick über die neuesten Nachrichten von den Kapitalmärkten. Darüber hinaus finden Sie hier mit theScreener-Map ein weiteres leistungsstarkes Tool, mit dessen Hilfe Sie aktuell interessante Basiswerte aus dem DAX, EURO STOXX 50, S&P 500, TecDAX oder MDAX vergleichen können. theScreener-Map zeigt die Basiswerte, die in der Vergangenheit ein Up- oder Downgrade in der Gesamtwertung durch theScreener erhalten haben. Die Basiswerte werden hierbei nach der Aktualität des letzten Ratings geordnet. Für ein schnelles Auffinden interessanter Basiswerte sind die aktuellen Einschätzungen farbig unterlegt. Positive Ratings von theScreener werden grün angezeigt, ein neutrales Rating grau und negative Gesamteindrücke rot. Klicken Sie auf einen Basiswert, werden Ihnen unterhalb der Übersicht verschiedene Produktbeispiele

für eine positive, negative oder neutrale Einschätzung angezeigt. Wollen Sie sich über einen Basiswert zunächst noch näher informieren, gelangen Sie über den Link „Analyse zu ...“ direkt zum Steckbrief.

Videos



theScreener:
So finden Sie eine für Sie passende Aktie.



theScreener-Map:
So können Sie Aktien leicht miteinander vergleichen.



dpa AFX-Analyser:
So finden Sie Aktien, die von Analysten gut beurteilt werden.



Autor
Felix Schröder

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Die Welt der Zertifikate

Sie haben einen interessanten Basiswert gefunden, sind sich aber nicht sicher, ob Sie direkt investieren sollen? Wie wäre es mit einer Alternative? Mit Zertifikaten können Sie eine Anlageentscheidung optimal auf Ihre persönliche Risikobereitschaft und Renditeerwartung abstimmen.

Interessante Basiswerte finden Sie auf dzbank-derivate.de mit theScreener, dem dpa-AFX-Analyser oder theScreener-Map schnell und einfach. Geht es anschließend daran, eine Anlageentscheidung zu treffen, stellt sich die Frage, ob direkt in den Basiswert investiert werden soll. Der Knackpunkt: Bei einem Direktinvestment, z.B. in eine Aktie, wird – von Dividenden und sonstigen Erträgen einmal abgesehen – eine positive Rendite in erster Linie durch steigende Kursnotierungen erzielt. Doch häufig wechseln sich Phasen mit steigenden, fallenden oder seitwärts tendierenden Kursen ab. Mit dem passenden Zertifikat ist es in jeder dieser Phasen möglich, eine positive Rendite zu erwirtschaften.

Was sind Zertifikate?

Bei Derivaten (lateinisch: derivare = ableiten) handelt es sich um Finanzinstrumente, deren Preis von der Entwicklung einer festgelegten Referenzgröße (Basiswert) abhängt. Als Basiswert kommen z.B. Aktien, Indizes, Währungen, Zinsen oder Rohstoffe infrage. Man unterscheidet zwischen verbrieften und unverbrieften Derivaten. Zu den unverbrieften Derivaten zählen Futures und Optionen, die an Terminbörsen wie z.B. der EUREX gehandelt werden. Zu den verbrieften Derivaten zählen Zertifikate, die über die Börse (Frankfurt, Stuttgart) oder direkt mit dem Emittenten gehandelt werden.

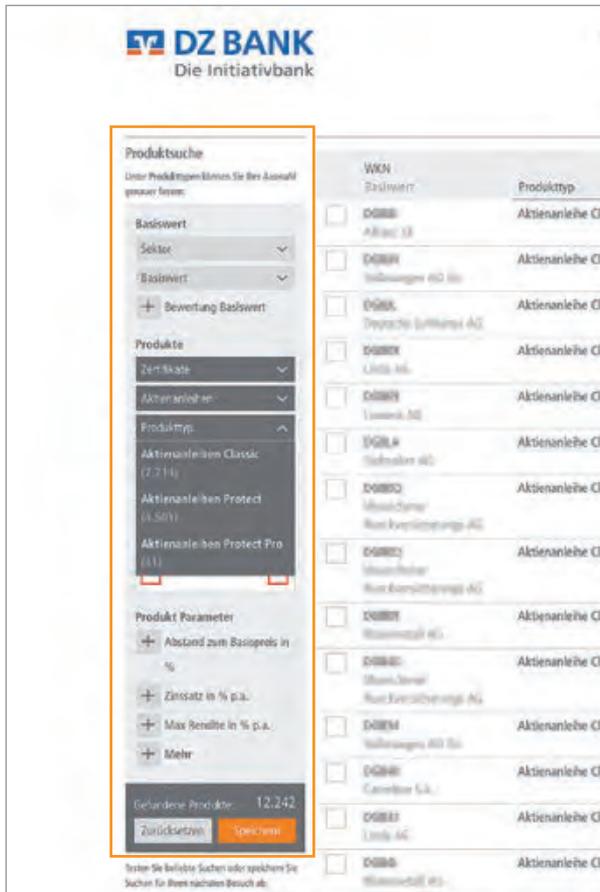
Zertifikate bieten vielfältige Möglichkeiten

Im Laufe der Jahre wurde ein vielfältiges Angebot an verschiedenen Arten von Zertifikaten entwickelt, die sich je nach Produkttyp für unterschiedliche Marktphasen eignen. Um Transparenz zu schaffen und

Anlegern zu helfen, die Produkttypen zu finden, die ihrer Risikoneigung und Markterwartung entsprechen, hat der Deutsche Derivate Verband (DDV) eine Produktklassifizierung vorgenommen. Dabei wird nach Anlageprodukten und Hebelprodukten unterschieden.

Zu den Anlageprodukten zählen Kapitalschutz-Zertifikate, Strukturierte Anleihen, Aktien-/Indexanleihen, Discount-Zertifikate, Express-Zertifikate, Bonus-Zertifikate, Index-/Partizipations-Zertifikate sowie Outperformance- und Sprint-Zertifikate. Anlagezertifikate besitzen in der Regel ein ähnliches, je nach Produkttyp sogar ein geringeres Risiko als ein Direktinvestment in den Basiswert. Gleichwohl sind auch bei einem Investment in Zertifikate Verluste, bis hin zu einem Totalverlust des eingesetzten Kapitals, möglich. Darüber hinaus besteht ein Emittentenrisiko. Damit ist das Risiko gemeint, dass der Emittent des Zertifikats seine damit verbundenen Verpflichtungen aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht mehr erfüllen kann (z.B. im Falle einer Insolvenz oder einer behördlichen Anordnung). Im Unterschied zu einem Direktinvestment in den Basiswert bieten Anlageprodukte nicht nur bei steigenden, sondern auch bei seitwärts oder leicht abwärts tendierenden Kursen des Basiswerts die Chance auf eine positive Rendite. Allerdings folgt die Preisentwicklung eines Anlageprodukts dem Kursverlauf des Basiswerts in der Regel nicht linear.

Hebelprodukte lassen sich in Produkte mit KnockOut (Turbos, Endlos-Turbos und Mini-Futures) und ohne KnockOut (Optionsscheine, Faktor-Zertifikate) unterteilen. Charakteristisches Merkmal dieser Produkte ist der Hebel, durch den sie überproportional auf Kursbewegungen des zugrunde liegenden Basiswerts reagieren. Da der Hebel stets in beide Richtungen wirkt, also



Produktsuche
Quelle: dzbank-derivate.de, beispielhafte Darstellung.

sowohl steigende als auch fallende Kursnotierungen des Basiswerts verstärkt, können nicht nur hohe Gewinne, sondern ebenso hohe Verluste bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals entstehen, falls sich der Basiswert nicht in die erwartete Richtung bewegt. Daher eignen sich diese Produkte in erster Linie für erfahrene und aktive Anleger. Die Short-Varianten von Hebelprodukten, die von einer negativen Kursentwicklung des Basiswerts profitieren, lassen sich nicht nur nutzen, um bei fallenden Kursen eine positive Rendite zu erzielen. Sie können auch zur Absicherung des Depots gegen mögliche Kursverluste eingesetzt werden.

Ganz einfach zum passenden Produkt

Auf dzbank-derivate.de bieten wir Ihnen ein umfassendes Angebot an Anlagezertifikaten und Hebelprodukten auf die verschiedensten Basiswerte, mit denen Sie Ihre Erwartungen so präzise wie möglich umsetzen können. Klicken Sie einfach auf den Reiter „Produkte“, und schon können Sie zwischen Zertifikaten (Anlage-

produkte), Hebelprodukten und Zinsprodukten auswählen. Interessieren Sie sich z.B. für eine Aktienanleihe, gelangen Sie mit einem Klick auf die Produktsuche zu dieser Produktkategorie, wo Sie Ihre Auswahl hinsichtlich Basiswert, Produkttyp und bestimmter Parameter – beispielsweise der gewünschten Laufzeit – verfeinern können.

Nutzen Sie theScreener-Map, werden Ihnen zum gewählten Basiswert direkt unterhalb der Übersicht drei Produktbeispiele angezeigt – jeweils eines für eine positive, negative oder neutrale Einschätzung zum Basiswert. Rufen Sie den Steckbrief eines Basiswerts auf, finden Sie in der DZ BANK Produktauswahl eine Übersicht mit Beispielen verschiedener Produkttypen. Die Auswahl umfasst in der Regel mehrere Produkte mit unterschiedlichen Chance-Risiko-Profilen, sodass Sie entweder unter den angezeigten Beispielen ein zu Ihren persönlichen Erwartungen passendes Produkt wählen oder sich das gesamte Produktangebot anzeigen lassen können, um Ihre Suche zu verfeinern.

Haben Sie ein passendes Produkt gefunden, informiert Sie der Produktsteckbrief über dessen Stammdaten (u.a. Letzter Handelstag, Basispreis), die produktspezifischen Kennzahlen (u.a. max. Rendite, Seitwärtsrendite) sowie die vollständigen Angaben zu einem bestehenden Produkt, insbesondere zu den verbindlichen Bedingungen und die Eckdaten des jeweiligen Basiswerts. Details zur Funktionsweise sowie den Chancen und Risiken des jeweiligen Produkts erfahren Sie im Basisinformationsblatt und den Endgültigen Bedingungen bzw. dem Basisprospekt, die unter „Dokumente“ zum Download bereitstehen.



Autor
Maximilian Wirsching

Leiter Public Distribution bei
der DZ BANK AG

Zielgerichtet informiert mit dem Trader-Daily!

Wer die Geldanlage selbst in die Hand nimmt, muss wissen, was an den Finanzmärkten geschieht. Auf dzbank-derivate.de steht Ihnen ein umfangreiches Angebot an News, konkreten Anlageideen und Tools zur Verfügung, das Sie dabei unterstützen kann, fundierte Entscheidungen zu treffen. Trader, die beispielsweise den beliebtesten Basiswert deutscher Anleger, den DAX, handeln wollen, finden im Trader-Daily eine sehr gute Möglichkeit, sich schnell, zielgerichtet und auf Punkt über die aktuelle Lage beim DAX sowie mögliche Trading-Ansätze zu informieren.

Trader-Daily: professionelle Analysen und Trading-Ideen zum DAX

Sie finden das Trader-Daily entweder direkt auf der Startseite dzbank-derivate.de oder unter dem Menüpunkt Märkte, Unterpunkt Analysen, DAX-Analyse. Börsentäglich analysieren die Redakteure von Trader-Fox für Sie die charttechnische Lage beim DAX und stellen verschiedene Szenarien für mögliche Trading-Ansätze vor. Im Video erläutern die erfahrenen Analysten jeden Morgen vor Handelsbeginn ihre Erwartungen zur Entwicklung des deutschen Leitindex. Dabei geben sie Ihnen konkrete Widerstands- und Unterstützungsniveaus an die Hand, die als potenzielle Anlaufpunkte von besonderem Interesse sind.

Zusätzlich zur Videoanalyse können Sie die Analyse, die vorgestellten Trading-Szenarien sowie eine Auswahl an Produkten, mit denen Sie Ihre Handelsentscheidungen umsetzen können, auch noch einmal im PDF nachlesen.

Erweitern Sie die DAX-Analyse mit Ihren Ideen!

Sie möchten die DAX-Analyse mit eigenen Trendlinien und zusätzlichen Indikatoren erweitern? Mit der interaktiven DAX-Chartanalyse, die Sie direkt unter der DAX-Analyse finden, ist dies kein Problem! Durch die fortlaufende Aktualisierung des interaktiven Charts sehen Sie, welche Marken während des



Das Trader-Daily auf dzbank-derivate.de (Beispiel)



Der TradePlanner auf dzbank-derivate.de (Beispiel)

Handelstages angesteuert werden, und behalten stets den Überblick über das Geschehen beim deutschen Leitindex.

Planen Sie Trades mit dem TradePlanner

Sie wollen Ihre Trading-Idee zum DAX direkt umsetzen? Dann öffnen Sie den TradePlanner! Klicken Sie dazu einfach auf das gelbe „TP“-Symbol in der Werkzeugleiste auf der linken Seite des Chartanalyse-tools. Alternativ können Sie den „TradePlanner“ auch über den orange unterlegten Button „TradePlanner ein“ an der Unterseite des Tools öffnen.

Im „TradePlanner“ wird Ihnen die aktuelle Trading-Idee der TraderFox-Redaktion angezeigt. Auf der rechten Seite sehen Sie voreingestellt die DAX-Marken für den geplanten Einstieg, den geplanten Ausstieg (Take-Profit) sowie den Hebel für ein entsprechendes Hebelprodukt. Darunter wird ein zum vorgestellten Trading-Szenario passendes Produktbeispiel mit den wichtigsten Produktdaten angezeigt. Direkt unter dem Produktbeispiel finden Sie Prognosen zum Produktpreis bei den angegebenen Ein- bzw. Ausstiegsmarken. Zugleich erhalten Sie hier eine Prognose zur Renditechance, die mit diesem Produkt im eingestellten Trading-Szenario zu erwarten ist.

Der TradePlanner steht Ihnen aber nicht nur für den DAX zur Verfügung. Im Feld „Aktie hinzufügen“, das Sie am oberen rechten Rand des Tools finden, können Sie auf eine Vielzahl an unterschiedlichen Aktien zugreifen und so verschiedene Szenarios handeln. Die Marken für den geplanten Ein- und Ausstieg können Sie einfach an das jeweilige Trading-Szenario anpassen. Ebenso lässt sich der gewünschte Hebel für ein Hebelprodukt über einen Schieberegler ganz leicht verändern. Sobald Sie die neuen Daten eingegeben haben, erhalten Sie ein speziell zu Ihrem Trading-Szenario passendes Produktbeispiel angezeigt. Sollten Sie ein anderes Produkt bevorzugen, können Sie über den Button „Alle Hebelprodukte“ aus einer umfangreichen Liste an Hebelprodukten ganz nach Belieben auswählen.

DAX-Trading mit klaren, statistischen Ansagen

Besonders hervorzuheben sind die Eintrittswahrscheinlichkeiten im Trader-Daily! Mit diesem einzigartigen Service sehen Sie auf einen Blick, wie hoch die statistische Wahrscheinlichkeit für das Erreichen eines Kursziels in den vorgestellten Szenarien ist. Auf Basis softwaregestützter, statistischer Auswertungen lassen sich Bewegungswahrscheinlichkeiten berechnen. Mit

Neue Funktionen –
exklusiv und nur auf
dzbank-derivate.de

Bei
Trader-Daily
reinschauen!

Werbung

Entdecken Sie das neue Trader-Daily!

Börsentäglich versorgen Sie die Redakteure von TraderFox mit einer ausführlichen technischen Analyse zum DAX und konkreten Trading-Ansätzen. Mit dem TradePlanner, unserem optimierten interaktiven Chart-Tool, können Sie die Analyse weiter ausarbeiten.

diesen können klare Aussagen getroffen werden, wie sich der DAX in der Vergangenheit nach einem bestimmten Chartsignal verhalten hat. So kann die Auswertung beispielsweise ergeben, dass der Index 10 Tage nach einem bestimmten Signal in 78% aller Fälle einen Kursanstieg von 2% erreicht hat.

Das kurze Beispiel verdeutlicht den Nutzen der statistischen Analyse: Sind Sie sich noch nicht ganz schlüssig, welches der in der DAX-Analyse vorgestellten Szenarien Sie handeln wollen, kann Ihnen ein Blick auf die konkreten Wahrscheinlichkeiten helfen, eine Entscheidung zu treffen! Dazu erhalten Sie von den Redakteuren von TraderFox konkrete Produktvorschläge, mit denen Sie den bevorzugten Handelsansatz umsetzen können.

Die statistischen Auswertungen beziehen die DAX-Historie der letzten 30 Jahre ein und sind für eine Vielzahl an Chartsignalen wie z.B. einen Anstieg des DAX über den GD 200 anwendbar. Um in der täglichen DAX-Analyse möglichst konkrete Aussagen zu treffen, können im Rahmen der statistischen Analyse zusätzliche Filter berücksichtigt werden. Angenommen, der DAX notiert nach einer Korrektur 20% unter seinem Jahreshoch und steigt über den GD 200 an. Für diesen Fall kann mithilfe der Bewegungswahrscheinlichkeiten-Matrix ermittelt werden, dass einem solchen Signal in der Vergangenheit in 80% der Fälle innerhalb von 10 Handelstagen ein Kursanstieg von 4% folgte. Anders ausgedrückt: Statistisch ergibt sich eine Wahrscheinlichkeit von 80%, dass es nach dem Signal innerhalb von 10 Tagen zu einem Kursanstieg von 4% kommt.

Qualität vor Quantität

Die Matrix mit den Bewegungswahrscheinlichkeiten und eine kurze Erläuterung des betrachteten Chartsignals sind allerdings nicht in jeder DAX-Analyse enthalten. Um eine möglichst hohe Qualität zu erreichen, werden die Eintrittswahrscheinlichkeiten nur dann in der DAX-Analyse aufgeführt, wenn sich aus der Vergangenheit tatsächlich verlässliche Wahrscheinlichkeiten berechnen lassen. Ausführliche Informationen zur Funktion und Anwendung der Berechnungswahrscheinlichkeiten-Matrix finden Sie zusätzlich in der DAX-Analyse auf dzbank-derivate.de.

Nutzen Sie ab sofort das Trader-Daily, um sich fundiert über den DAX zu informieren und effizient zu handeln!



Autor
Felix Schröder

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Welche Produkte für welche Anleger?

Bei der Geldanlage spielen Faktoren wie der Anlagehorizont, das Anlageziel und die Risikobereitschaft eine wesentliche Rolle. Sie haben entscheidenden Einfluss darauf, welche Produkte sich zur Umsetzung einer Anlageidee eignen. Bevor Sie sich also für ein bestimmtes Produkt entscheiden, müssen Sie zunächst Ihre persönlichen Präferenzen bestimmen.

Ziele definieren, Zeitraum festlegen

Als Erstes gilt es, die Frage nach dem mit einem Investment verfolgten Ziel zu beantworten. Hierbei wird differenziert: Verfolgen Sie mit einem Investment in Zertifikate ganz allgemein das Ziel der Vermögensbildung oder wollen Sie Ihr Vermögen optimieren, kommt dafür die Gruppe der Anlageprodukte infrage. Wollen Sie dagegen Kurschancen wahrnehmen und mit Zertifikaten überproportional an den Kursveränderungen eines Basiswerts, z.B. einer Aktie oder eines Index, teilhaben, lässt sich dies mit Hebelprodukten umsetzen.

In einem nächsten Schritt gilt es, den Anlagehorizont zu bestimmen. Hierbei werden die drei Varianten kurz-, mittel- und langfristig unterschieden. Als kurzfristig wird ein Anlagehorizont von weniger als 3 Jahren definiert. Kalkulieren Sie bei einem Investment mit einer Anlagedauer von 3 bis 5 Jahren, entspricht dies einem mittelfristigen Anlagehorizont. Von einem langfristigen Anlagehorizont spricht man, wenn der Zeitraum für das Investment mehr als 5 Jahre beträgt.

Wie viel Verluste können Sie (er)tragen?

Sind Anlageziel und Anlagehorizont bestimmt, geht es darum, festzulegen, wie hoch Ihre finanzielle Verlusttraggfähigkeit ist. Anders ausgedrückt, müssen Sie für sich selbst bestimmen, wie viel des eingesetzten Kapitals Sie im schlechtesten Fall zu verlieren bereit sind. Auch diese Entscheidung hat maßgeblichen Einfluss darauf, mit welchen Produkten Sie Ihre Anlageidee umsetzen.

Wer gar keinen oder nur einen geringen Teil des eingesetzten Kapitals verlieren will, für den beschränkt sich die Auswahl auf Produkte mit einem

100%igen Kapitalschutz oder klassische Anleihen von Schuldern mit einer hohen Kreditwürdigkeit (z.B. die Bundesrepublik Deutschland). Bei solch klassischen Anleihen erhält der Anleger eine feste Zinszahlung p.a. und am Ende der Laufzeit das investierte Kapital zurück (eine entsprechende Bonität des Schuldners vorausgesetzt). Bei Produkten mit 100% Kapitalschutz gilt es zu berücksichtigen, dass dieser Kapitalschutz erst am Ende der Laufzeit greift. Während der Laufzeit unterliegt auch der Kurs eines solchen Produkts Schwankungen und kann unter dem Erwerbspreis notieren. Wird das Produkt in diesem Fall vor dem Ende der Laufzeit veräußert, kann daraus ein Verlust resultieren.

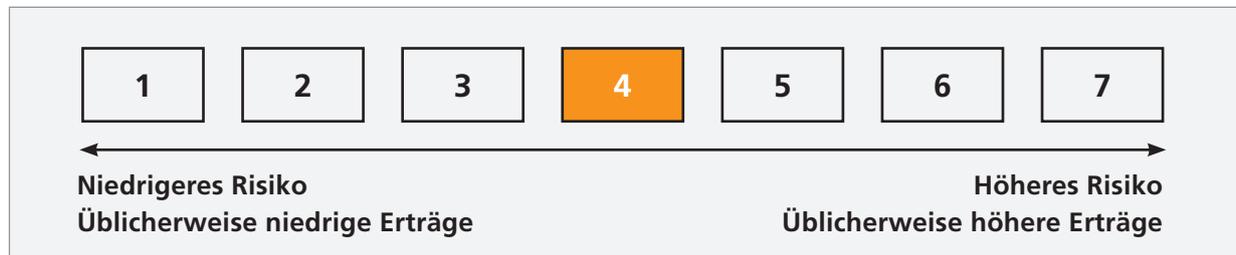
Wer im Gegenzug für erhöhte Renditechancen bereit ist, erhöhte Risiken einzugehen und Verluste – bis hin zum vollständigen Verlust des eingesetzten Kapitals – tragen kann, für den kommen Produkte ohne 100% Kapitalschutz infrage. Dies können sowohl Anlageprodukte als auch Hebelprodukte sein.

Gewusst wie

Aufgrund des breiten Angebots und der Produktvielfalt spielen Kenntnisse über Funktionsweise, Chancen und Risiken sowie Erfahrungen im Umgang mit Zertifikaten bei der Wahl des passenden Produkts eine wichtige Rolle. So eignen sich für Anleger, die nur über Basiskenntnisse verfügen, in erster Linie Rentenscheine wie die bereits erwähnten klassischen Anleihen als Anlagemöglichkeit.

Wer dagegen bereits über erweiterte Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit Finanzprodukten verfügt, für den kommt darüber hinaus die breite Palette der Anlageprodukte in Betracht.

Beispiel für die Darstellung des Gesamtrisikoindikators im Basisinformationsblatt



Quelle: BaFin, menthamedia

Für den Handel mit Hebelprodukten sollten ein umfangreiches Wissen und entsprechende Erfahrungen vorhanden sein. Nur so lassen sich die Chancen sowie die bei Hebelprodukten deutlich erhöhten Risiken realistisch einschätzen und die Produkte sinnvoll einsetzen.

Anlageprodukt oder Hebelprodukt?

Anlageprodukte machen den größten Teil am deutschen Markt aus. Wie aus der Statistik des Deutschen Derivate Verbands e.V. hervorgeht, lag das Marktvolumen von Anlageprodukten Ende Dezember 2017 bei 61,2 Mrd. Euro, das Marktvolumen von Hebelprodukten bei 2,2 Mrd. Euro. Einen Überblick über die verschiedenen Typen von Anlage- und Hebelprodukten gibt der Beitrag „Die Welt der Zertifikate“.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich Anlageprodukte für Anleger eignen, die das Ziel verfolgen, Vermögen zu bilden oder die Anlage eines bereits vorhandenen Vermögens zu optimieren. Dazu sollten Sie über erweiterte Kenntnisse bzw. Erfahrungen im Umgang mit Finanzprodukten verfügen und einen möglichen Verlust des eingesetzten Kapitals akzeptieren.

Hebelprodukte wiederum richten sich an Anleger, die an Kursveränderungen eines Basiswerts überproportional teilnehmen wollen, bereits über umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit Finanzprodukten verfügen und für deutlich erhöhte Renditechancen bereit sind, ein deutlich erhöhtes Verlustrisiko zu tragen, das bis zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals reichen kann.

Abgleich mit Basisinformationsblatt

Haben Sie Ihre persönlichen Präferenzen zu den zuvor genannten Punkten festgelegt, sollten Sie diese mit der im Basisinformationsblatt (BIB) angegebenen Zielgruppe für das jeweilige Produkt vergleichen und auf Übereinstimmung prüfen. Entspricht die Zielgruppenbestimmung nicht Ihren persönlichen Präferenzen, sollten Sie nach einem alternativen Produkt Ausschau halten.

Auskunft darüber, welche Risiken bei einem Produkt bestehen, gibt der Gesamtrisikoindikator, den jedes BIB enthält. Der siebenstufige Gesamtrisikoindikator hilft Ihnen, das mit dem Produkt verbundene Risiko im Vergleich zu anderen Produkten einzuschätzen, indem er zeigt, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass Sie bei diesem Produkt Geld verlieren, weil sich die Märkte in einer bestimmten Weise entwickeln oder der Emittent des Produkts nicht in der Lage ist, Sie auszubezahlen.



Autor

Marcus Landau

Senior Manager Public

Distribution bei der DZ BANK

Schnell und effizient zum passenden Produkt

Mehr als 60.000 Anlagezertifikate sowie über 97.000 Hebelprodukte umfasst das Sortiment der DZ BANK derzeit. Diese Vielfalt bietet für jede Markterwartung Produkte, ganz gleich, ob Sie steigende, gleichbleibende oder fallende Kurse erwarten. In unserem breiten Angebot findet jeder Anleger Produkte, die seinen individuellen Renditeerwartungen und Risikoneigungen entsprechen. Um Sie bei Ihrem Anlage-erfolg zu unterstützen, stellen wir Ihnen auf dzbank-derivate.de intelligente Werkzeuge zur Verfügung, mit denen Sie einfach und komfortabel das zu Ihrer Strategie passende Zertifikat finden können!

Einen besonders schnellen Einstieg, um potenzielle Anlagekandidaten zu identifizieren, bieten unsere vorgefertigten Produktsuchen zu den Basiswerten, die auch von erfahrenen Tradern gern verwendet werden. Klicken Sie dazu oben in der Navigation auf „Produkte“ und anschließend auf „Zertifikate“. Sie gelangen dann zu einer Übersicht mit den beliebtesten Basiswerten. Hier können Sie die vorkonfigurierten Suchen nutzen und bei Bedarf verfeinern.

Einer der beliebtesten Basiswerte ist zweifelsohne der DAX. Suchen Sie nach einem passenden Produkt auf den Leitindex für den deutschen Aktienmarkt, werden Sie ganz schnell in der Rubrik „Markterwartung“ auf der Startseite fündig. Dort finden Sie eine Vorauswahl mit jeweils einem Produkt für eine steigende, gleichbleibende oder fallende Markterwartung. Unter den drei Produkten gelangen Sie mit einem Klick zu weiteren Produkten, die zur jeweiligen Markterwartung passen.

The screenshot displays the DZ BANK Derivateportal interface. At the top, the logo 'DZ BANK Die Initiativbank' is visible on the left, and 'Das Derivateportal der DZ BANK' with 'Marktzettel' and 'Anmelden' links is on the right. A navigation bar contains 'PRODUKTE', 'MÄRKTE', 'NEWS', 'MAGAZIN', 'Markterwartung', and 'Produkt / Basiswert'. The main content area is titled 'ZERTIFIKATE' and is organized into a grid of product cards for 'DAIMLER', 'DAX', 'DEUTSCHE BANK', and 'LEONI AG'. Each card lists certificate types such as 'Bonsuzertifikate', 'Diskontzertifikate', and 'Aktien-/Indezertifikate' with specific parameters like 'Laufzeit: 6-12 Monate' and 'Basisrendite: >20%'. On the left, a sidebar titled 'Produktsuche' offers filters for 'Basiswert', 'Produkte', and 'Produkt Parameter'. At the bottom, there are search history options and a 'Für Ihre Recherche' section.

Basiswertbewertung nutzen!



Quelle: dzbank-derivate.de

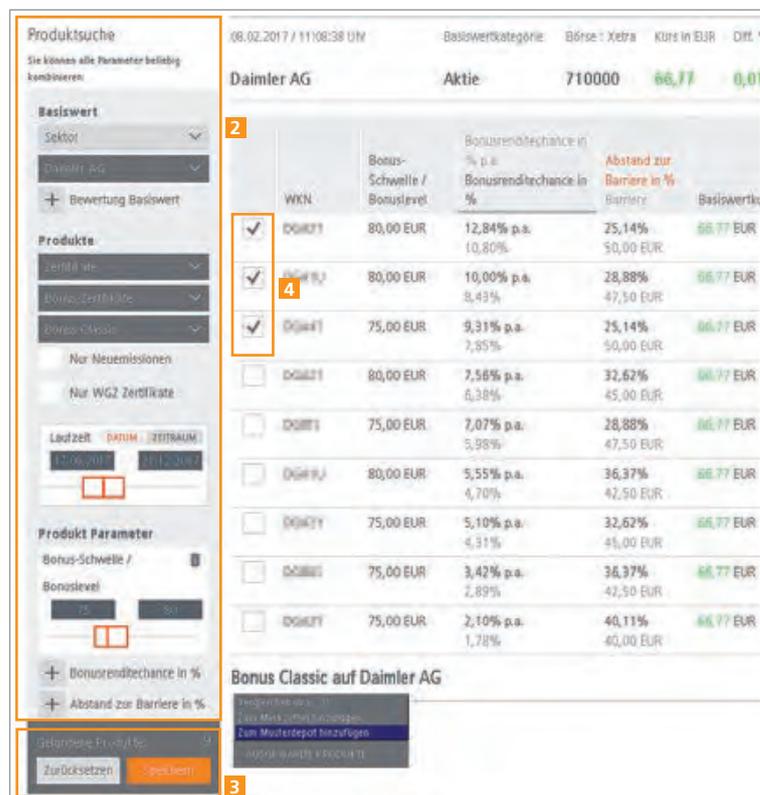
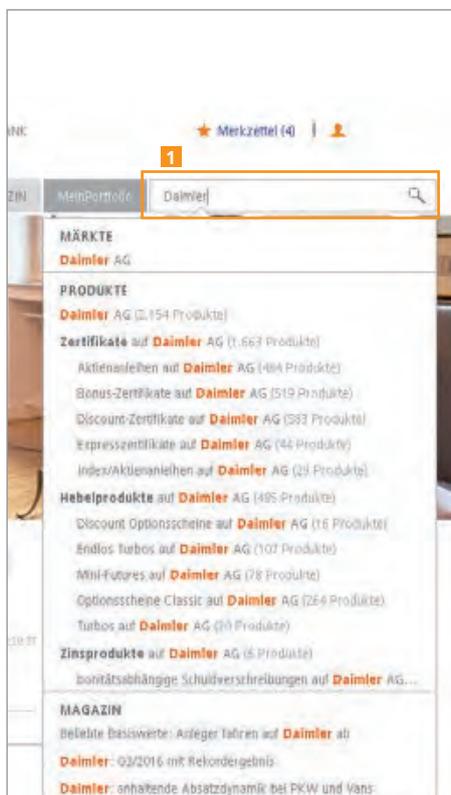
Sie haben sich noch nicht für einen Basiswert entschieden? Kein Problem! In unserer Basiswertsuche haben wir mit dem Filter „Bewertung Basiswert“ ein einzigartiges Kriterium integriert, das Ihnen auf Basis der Bewertung von „theScreener“ hilft, einen Ihren Vorgaben entsprechenden Basiswert zu finden. Klicken Sie dazu auf „Produkte“, danach auf „Zertifikate“ oder „Hebelprodukte“. Dort können Sie in der Produktsuche den Filter „Bewertung Basiswert“ auswählen und über die Schieberegler „Gesamteindruck“ und „Risikobewertung“ Ihre Einstellungen vornehmen. So können Sie sich beispielsweise nur solche Basiswerte anzeigen lassen, die von „theScreener“ als „eher positiv“ und mit einem „mittleren Risiko“ bewertet werden. Anschließend können Sie die Suche verfeinern, indem

Sie die von Ihnen bevorzugte Produktkategorie, Produkttyp, Laufzeit, Bonus-Schwelle, Bonusrenditechance usw. auswählen.

Produkte vergleichen und merken

Interessieren Sie sich für einen bestimmten Basiswert, können Sie diesen auf dzbank-derivate.de einfach oben rechts in der Schnellsuche eingeben. Es werden Ihnen nun sämtliche Produktkategorien (Aktienanleihen, Bonus-Zertifikate, Discount-Zertifikate usw.) inklusive der Anzahl der vorhandenen Produkte dargestellt, die die DZ BANK zum gewählten Basiswert im Angebot hat.

Haben Sie sich für eine Kategorie (z.B. Bonus-Zertifikate) entschieden, gelangen Sie mit einem entsprechenden Klick direkt zu einer Auswahlseite und können dort Ihre Suche weiter eingrenzen. Die selektierten Produkte werden mit den wichtigsten Kennzahlen dargestellt. Mit einem weiteren Klick gelangen Sie zu den jeweiligen Detailseiten, auf



Quelle: dzbank-derivate.de

1 Basiswert- und Produktsuche 2 Parameter festlegen 3 Suche speichern 4 Vergleich, Merkzettel, Musterdepot

denen Sie weitere Informationen zum Produkt erhalten. Stehen mehrere Produkte zur Auswahl, lassen sich bis zu drei davon in einer Übersicht direkt miteinander vergleichen. Haben Sie sich auf dzbank-derivate.de registriert, können Sie die ausgewählten Produkte Ihrem Musterdepot hinzufügen. Hilfreich ist zudem, dass Sie sämtliche Suchen speichern können. Damit können Sie sich einen eigenen Fundus an vorgefertigten Produktsuchen anlegen, um diese bei Bedarf jederzeit abzurufen, wodurch Sie Ihren Auswahlprozess noch effizienter gestalten.

Sie zum entsprechenden Steckbrief des Unternehmens. Hier erhalten Sie Informationen über das Profil und wichtige Kennzahlen. Als besonderen Service bieten wir Ihnen mit der DZ BANK Produktauswahl passend zum jeweiligen Basiswert eine Auswahl interessanter Produkte aus den verschiedenen Produktkategorien (Aktienanleihen, Bonus- und Discount-Zertifikate, Optionsscheine, Turbo-Zertifikate). Selbstverständlich können Sie sich auch alle Produkte einer Kategorie anzeigen lassen, um selbst ein Ihren bevorzugten Kriterien entsprechendes Produkt auszuwählen.

Klare Sache: Die DZ BANK Produktauswahl

Geben Sie in der Schnellsuche oben rechts auf der Startseite einen Basiswert, z.B. Daimler, ein und wählen anschließend die Rubrik „Märkte“, gelangen

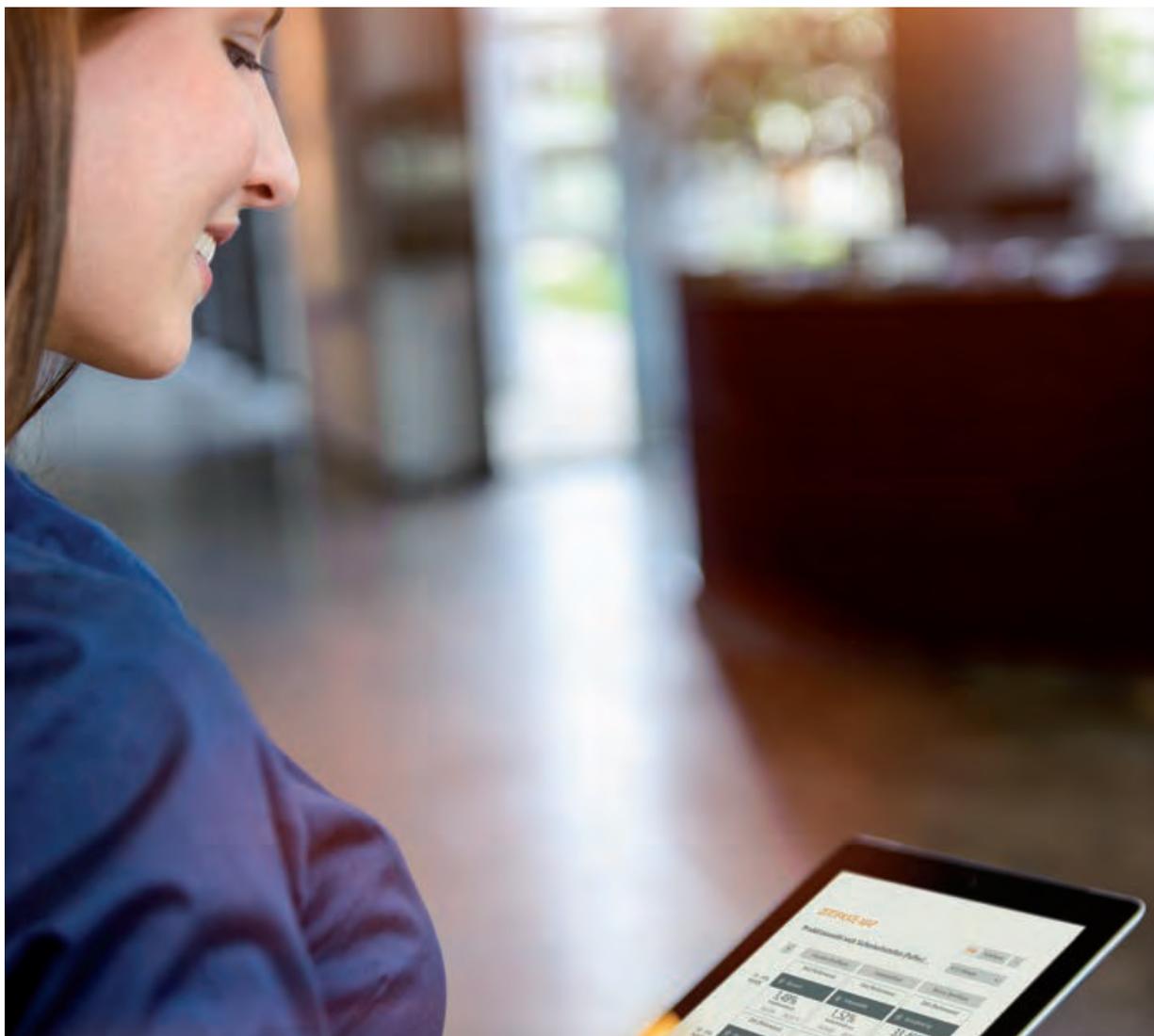
Spaß bei der Suche – mit den Finder-Tools

Zusätzlich zur DZ BANK Produktauswahl finden Sie auf den Steckbriefseiten weitere nützliche Tools wie den Zertifikatefinder, den Hebefinder und die KnockOut-



Quelle: dzbank-derivate.de. Der Chart zeigt die Wertentwicklungen der Vergangenheit. Zukünftige Ergebnisse können sowohl niedriger als auch höher ausfallen.

1 Eigene Markterwartung **2** Produktvorschläge



Map. Diese auf moderner Technik und ausgefeilten Algorithmen basierenden Werkzeuge unterstützen Sie nicht nur beim Auswahlprozess – durch die einfache und visuelle Handhabung macht die Bedienung einfach Spaß. Haben Sie einen interessanten Basiswert im Auge, wissen aber noch nicht, in welches Produkt Sie investieren wollen, helfen Ihnen der Zertifikatefinder und der Hebelfinder, ein passendes Derivat zu finden. Nach Eingabe Ihrer Markterwartung für einen von Ihnen gewählten Zeitpunkt werden Ihnen dazu passende Produkte aus den verschiedenen Produktkategorien angezeigt.

DAX mit Risikopuffer? Schauen Sie in die Zertifikate-Map!

Legen Sie bei Ihren Investments besonderen Wert auf einen Risikopuffer? Dann werfen Sie einen Blick auf die Zertifikate-Map, die Sie auf der Startseite dzbank-derivate.de finden. Hier stellen wir Ihnen eine Auswahl an Zertifikaten auf den DAX und den EURO STOXX 50 mit Sicherheitsstufen (Puffer) vor, die aus unserer Sicht für Sie aktuell besonders interessant sein könnten. Die

Auswahl beruht auf objektiven, für Sie einsehbaren Kriterien. Die Produkte werden nach Sicherheitspuffer ausgewählt, sortiert und in Kategorien mit einer Spanne von 5% eingeteilt. In jeder Spanne wird dann das Produkt mit der jeweils höchsten Seitwärtsrendite in % p.a. bzw. Bonusrendite hervorgehoben.

Video Zertifikatefinder



So finden Sie schnell und einfach passende Zertifikate.

Jetzt informieren!



Autor
Felix Schröder

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Online-Brokerage – Mit dem VR-ProfiBroker direkt an die Börse

Sie wissen, wie Sie einen interessanten Basiswert finden, sich einen Überblick über dessen charttechnische bzw. fundamentale Lage verschaffen und eine einfache Handelsstrategie entwickeln können. Haben Sie anschließend das passende Produkt gefunden, mit dem Sie Ihre Strategie umsetzen wollen, können Sie zur Tat schreiten.

Flexibel und günstig online handeln

Online-Brokerage ist heutzutage die einfachste Möglichkeit, um Anlageideen umzusetzen. Es bietet Ihnen größtmögliche Flexibilität, indem Sie jederzeit auf Ihr Depot zugreifen und auf aktuelle Marktereignisse reagieren können, egal ob zu Hause oder unterwegs.

Haben Sie zusätzlich zu Ihrem Wertpapierdepot ein Online-Konto eingerichtet, können Sie via Online-banking auch Überweisungen tätigen, Daueraufträge einrichten und Ihre übrigen Bankgeschäfte bequem von zu Hause erledigen. Die Kombination von Online-Brokerage und Onlinebanking ermöglicht es Ihnen, alle Finanzgeschäfte bei einer Bank zu tätigen – online, flexibel und unabhängig.

Die Depotführung ist bei Online-Broker oftmals kostenlos. Bei den Gebühren für den Kauf und Verkauf von Wertpapieren setzen die Anbieter verstärkt auf Festpreismodelle. Das hat für Sie den Vorteil, dass Sie die Kosten bereits bei Ordererteilung genau kalkulieren können. In diesem Zusammenhang lohnt ein Blick auf Ihre örtlichen Volksbanken Raiffeisenbanken, die mit dem VR-ProfiBroker eine eigene leistungsstarke Plattform für das Online-Brokerage bieten und ebenfalls mit sehr guten Konditionen punkten.

VR-ProfiBroker: überzeugende Vorteile

Der VR-ProfiBroker zeichnet sich durch einen hohen Bedienkomfort und eine eindrucksvolle Interaktionsfähigkeit aus. Umfangreiche Marktübersichten, ein großes Kontingent an Realtime-Kursen, professionelle Analyse-Tools wie der Chart-Trader, der aktuelle

Chartsignale mit passenden Produkten verbindet, sowie der Zugriff auf das Research der vielfach ausgezeichneten Analysten der DZ BANK sind nur einige der Vorteile, die Sie erwarten. Auf Wunsch bekommen Sie zusätzlich direkte Unterstützung bei Ihrer Volksbank Raiffeisenbank.

Sollten Sie sich von Ihrer Bank für das mobile Brokerage freischalten, stehen Ihnen alle Vorteile auch unterwegs zur Verfügung, denn selbstverständlich ist der VR ProfiBroker zugleich als Mobile-App für Smartphones und Tablets mit den gängigen Betriebssystemen verfügbar.

Gezielt informieren...

Informationen sind der Treibstoff der Börse. Damit Sie über die aktuellen Entwicklungen an den nationalen und internationalen Finanzmärkten stets auf dem Laufenden bleiben, finden Sie im VR-ProfiBroker unter



dem Menü „Wertpapiere & Börsen“ Zugang zu Marktübersichten und den neuesten Nachrichten. Zudem haben Sie schnellen Zugriff auf mehr als 1.000 Unternehmensporträts, Best-of-Übersichten sowie Kalkulationstools wie Devisen-, Optionsschein- und Renditerechner, mit denen Sie Währungen umrechnen und Renditeerwartungen simulieren können.

Ein besonderes Highlight ist die interaktive Weltkarte, über die Sie zu den wichtigsten Aktienmärkten gelangen. Ein Klick auf einen Aktienmarkt öffnet ein Factsheet mit detaillierten Informationen und aktuellen Kursdaten zum ausgewählten Markt.

... und Handelsentscheidungen treffen

Online-Brokerage mit dem VR-ProfiBroker verleiht Ihnen eine hohe Flexibilität. Mit nur einem Klick erhalten Sie Zugriff auf Ihr Depot und sind über die Entwicklung Ihrer Positionen im Bilde – egal wann, egal wo.

Genauso flexibel wie Sie sich über Ihren Depotbestand informieren können, erteilen Sie Wertpapieraufträge – und zwar an sieben Tagen in der Woche, rund um die Uhr. Die Orderfunktionen des VR-ProfiBroker stehen Ihnen in nahezu allen Bereichen zur Verfügung, sodass Sie schnell auf das aktuelle Marktgeschehen reagieren können.

Nutzen Sie das Derivateportal der DZ BANK und wollen eine Anlageidee sofort umsetzen, haben Sie die Möglichkeit, von dzbank-derivate.de aus direkt in den VR-ProfiBroker zu wechseln, um das jeweilige Produkt zu handeln. Als Kunde der Volksbank Raiffeisenbank brauchen Sie sich dafür nur einmal auf dzbank-derivate.de registrieren. Anschließend können Sie mit einem Klick auf den „Jetzt Handeln“-Button im Produktsteckbrief direkt auf die Log-in-Seite Ihrer Bank springen und dort nach der Anmeldung das jeweilige Produkt ordern.

Die Sicherheit genießt bei der Ordererteilung einen hohen Stellenwert. Das bewährte PIN-/TAN-Verfahren und die 128-Bit-SSL-Verschlüsselung gewährleisten

einen hohen Sicherheitsstandard bei der Datenübertragung und den Schutz Ihrer persönlichen Daten.

Automatische Überwachung mit Kursalarm

Ist Ihr Depot erst einmal gefüllt, geht es darum, die Positionen im Blick zu behalten. Dazu müssen Sie sich nicht ständig einloggen. Nutzen Sie einfach die Kursalarm-Funktion! Sie werden dann automatisch per E-Mail benachrichtigt, sobald eine Ihrer Depotpositionen einen von Ihnen festgelegten Kursstand erreicht.

Einstellung WKN ISIN	Kurs	Börsen-Rausch	oberer Kursalarm unterer Kursalarm	E-Mail	Aktion
SOULISSA DORTMUND GMBH:SOULISSA-141105 DE0005490892	3,95 EUR -0,75% -0,03	Tosnyale Exchange 02.08.16 15:03	Letzter oberer Alarm: 2,95 EUR Letzter unterer Alarm: 2,15 EUR		
TAN: 886901 DE0008869008	11,98 EUR -1,21% -0,15	Rafin 02.08.16 15:08	Letzter oberer Alarm: 13,50000 PHT Unterer Kursalarm ausgelöst bei 9,50000 PHT am 16.07.2016 09:02 Uhr		
SOUTH AFRICA REPUBLIC ALARMY ZAG000077470	83,58 % -0,23% -0,19	Frankfurt 02.08.16 09:44	Bist oberer Alarm: 82,00 % Bist unterer Alarm: 81,17 %		
MEDIE AG NAMENS-AKTIE GZ AKZ019 DE0004238200	6,78 EUR -4,56% -0,32	Prifaktus 02.08.16 14:19	Letzter oberer Alarm: 5,00 EUR Letzter unterer Alarm: 4,20 EUR		
AMAZON.COM INC. REURHES:AMAZON-008888	484,50 EUR -0,41% -2,01	Raria US/PAK 02.08.16 14:53	Letzter oberer Alarm: 260,00 EUR Letzter unterer Alarm: ...		
HOLIDAYCHECK GROUP AG, H49332 DE0005495329	3,25 EUR -4,17% -0,10	Nacho 02.08.16 13:03	Letzter oberer Alarm: 3,70 EUR Letzter unterer Alarm: 3,10 EUR		
HOLIDAYCHECK GROUP AG, H49332 DE0005495329	3,25 EUR -1,82% -0,03	Frankfurt 02.08.16 13:05	Letzter oberer Alarm: 3,10 EUR Letzter unterer Alarm: 3,10 EUR		
1+5 AKTIEGEGES. SCHWAB, KSAG88 DE0005496888	18,25 EUR -3,87% -0,16	Nacho 02.08.16 15:08	Letzter oberer Alarm: 23,00 EUR Letzter unterer Alarm: 25,00 EUR		
MOBIA CORP. REGISTERED SHARES 100, S70737 DE0005000881	3,50 EUR -1,02% -0,05	Frankfurt 02.08.16 15:04	Letzter oberer Alarm: 100,00 EUR Letzter unterer Alarm: ...		

Quelle: https://info.vr-profibroker.de/demo/fiducia/26_Alertjournal.html
Es handelt sich um einen Screenshot aus der Demoanwendung des VR-ProfiBroker.

Neugierig geworden? Dann testen Sie die verschiedenen Bereiche des VR-ProfiBroker in unserer interaktiven Demoanwendung. Sie erhalten gezielt detaillierte Informationen zu einzelnen Bedienelementen und Anwendungsbereichen. Überzeugen Sie sich selbst von der Leistungsvielfalt des VR-ProfiBroker!

demo.vr-profibroker.de



Autor
Martin Merz

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Der erste Trade und Blick auf wichtige Ordertypen

Endlich ist es so weit: Sie haben alle Vorbereitungen zum Kauf eines Wertpapiers abgeschlossen. Um eine Position zu eröffnen, müssen Sie eine entsprechende Order aufgeben, also eine Anweisung zum Kauf oder Verkauf einer bestimmten Anzahl von Wertpapieren wie z.B. Aktien oder Zertifikaten. Im Rahmen der Orderaufgabe können Sie nicht nur zwischen verschiedenen Orderwegen (über die Börse oder außerbörslich) wählen. Es stehen Ihnen auch verschiedene Ordertypen zur Verfügung, mit denen Sie Ihre Strategie bestmöglich umsetzen können.

An der Börse handeln ...

Als Erstes müssen Sie sich entscheiden, welchen Handelsplatz Sie bevorzugen. Wollen Sie Ihre Order an einer Börse platzieren oder möchten Sie außerbörslich im sogenannten Direkthandel aktiv werden? Beide Varianten haben ihre speziellen Vorteile.

Entscheiden Sie sich für die Erteilung einer Order an einer deutschen Börse (z.B. Xetra, Frankfurt am Main, Stuttgart oder München), haben Sie die Gewissheit, dass der Handel und die Abwicklung von Börsengeschäften durch die Handelsüberwachungsstelle fortlaufend überwacht werden, um mögliche Marktpreismanipulationen frühzeitig zu erkennen und einen ordnungsgemäßen Handel an der Börse sicherzustellen. Zudem ist die Handelsüberwachungsstelle Anlaufstelle für Anleger, die den Verdacht auf Unregelmäßigkeiten bei der Preisfeststellung und beim Börsenhandel haben.

... oder direkt mit einem Handelspartner?

Eine interessante Alternative zum Handel über die Börse bietet der außerbörsliche Handel bzw. börsennahe Handel. Hier handeln Sie direkt mit den Emittenten von Wertpapieren oder Börsen, welche sich auf Privatanleger spezialisiert haben, zu nennen sind hier z.B. Lang/Schwarz oder die Börse Tradegate. Der Vorteil besteht in einer höheren Flexibilität. Während auf Xetra nur zwischen 09:00 und 17:30 Uhr gehandelt wird, können Sie beispielsweise bei Tradegate schon ab 8:00 bis 22:00 Uhr aktiv werden. Allerdings muss der Anleger hier selbst im Blick haben, ob die Kurse, die der Emittent stellt, tatsächlich marktgerecht sind. Zudem fehlen außerhalb der Öffnungszeiten der Hauptan-

delsplätze Referenzpreise. Ein weiterer Vorteil hier ist, es fällt keine umsatzabhängige Gebühr oder Makler-Courtage an, Endkunden haben bei Tradegate nur die Handelsspanne sowie die Gebühren ihrer Bank zu tragen.

Im Gegensatz zum Handel an der Börse werden Ihnen im Direkthandel vom jeweiligen Handelspartner verbindliche Geld- bzw. Briefkurse (Quotierung) angeboten, zu denen Sie Wertpapiere erwerben oder veräußern können. Innerhalb einer Zeitspanne von einigen Sekunden können Sie entscheiden, ob Sie zu dem angebotenen Preis kaufen oder verkaufen möchten. Wurde das Geschäft erfolgreich ausgeführt, erhalten Sie eine entsprechende Bestätigung. Der Handel zu einem garantierten Preis ist ein weiterer Vorteil des Direkthandels. Bei einem erfolgreichen Abschluss haben Sie sofort die Gewissheit, dass Sie die Wertpapiere erworben bzw. veräußert haben und zu welchem Preis. Zu beachten ist jedoch, dass der Anleger bei Ordern an den in den Sonderbedingungen für Wertpapiere festgelegten Ausführungsplatz (Best Execution) der ausführenden Bank gebunden ist, es sei denn, er erteilt eine Weisung hinsichtlich des Ausführungsplatzes.

Im Hinblick auf die Gebühren, die beim Kauf oder Verkauf anfallen, kann der Direkthandel mit niedrigeren Transaktionskosten punkten. Durch den direkten Handel muss kein Market Maker zwischengeschaltet werden, der Kauf- und Verkaufsaufträge zusammenführt. Dementsprechend fallen weder das Handelsentgelt zur Vergütung der Spezialisten noch das Transaktionsentgelt für die Nutzung eines Börsenplatzes an.



Beispiel für effektives Positionsmanagement mit einer OCO-Order bei Südzucker
Quelle: dzbank-derivate.de. Der Chart zeigt die Wertentwicklungen der Vergangenheit. Zukünftige Ergebnisse können sowohl niedriger als auch höher ausfallen.



5-Jahres-Chart Südzucker
Quelle: dzbank-derivate.de. Der Chart zeigt die Wertentwicklungen der Vergangenheit. Zukünftige Ergebnisse können sowohl niedriger als auch höher ausfallen.

**Anlageimpulse, Börsenwissen
und aktuelle Termine –**

im Newsletter der DZ BANK ist alles enthalten:
www.dzbank-derivate.de/newsletter_view

in Kooperation mit **TRADER FOX**

Nutzen Sie den VR-ProfiBroker und Sie sind durch Ihre Bank zum Direkthandel berechtigt, wird der Reiter „Direkthandel“ angezeigt, sobald zu einem von Ihnen gewählten Wertpapier ein Angebot zum Direkthandel vorliegt. Weitere Informationen zum Direkthandel, den Direkthandelspartnern und ihren Mistrade-Regeln finden Sie im VR-ProfiBroker unter „Service“ im „Multimediacenter“ unter dem Reiter „Direkthandel“.

Moderne Ordertypen: One-Cancels-Other und Trailing Stop

Ob Sie sich für eine Ordererteilung über die Börse oder den Direkthandel entscheiden, hat auch Einfluss darauf, welche Limitzusätze und Ordertypen Ihnen zur Verfügung stehen. So profitieren Sie im VR-ProfiBroker bei einer Ordererteilung an den Börsenplätzen Xetra, Frankfurt, Stuttgart, München und Tradegate von modernen Ordertypen wie „One-Cancels-Other“ (OCO) oder dem „Trailing Stop“.

Die OCO-Order verbindet zwei alternative Handelsaufträge so miteinander, dass bei Ausführung der einen Order die jeweils andere gelöscht wird. Der Ordertyp besteht immer aus einer Stop Buy / Stop Loss oder Stop Buy Limit / Stop Loss Limit Order in Verbindung mit einer weiteren limitierten Order. Die OCO-Order kann Ihnen beim Handling Ihrer Depotpositionen

wertvolle Dienste leisten. So kann es beispielsweise sinnvoll sein, eine Stop-Loss-Order mit einer limitierten Verkaufsother im Rahmen einer OCO-Order zusammenzufassen. Als Limit der Verkaufsother wählen Sie das Kursniveau, auf dem Ihr Gewinnziel (z.B. ein Formationskursziel) erreicht ist. Je nachdem, welches Limit die Kursnotierung zuerst erreicht, wird entweder die Stop-Loss-Order aktiviert und verhindert, dass die Position zu weit ins Minus läuft. Oder das erwartete Kursziel wird erreicht und die Position mit Gewinn verkauft. Auf diese Weise lassen sich Verluste begrenzen und Gewinne erzielen, ohne dass Sie den Markt jede Minute beobachten müssen.

Folgendes Beispiel verdeutlicht den Vorteil einer OCO bei der Überwachung der Depotpositionen: Nach der Vervollendung einer inversen Schulter-Kopf-Schulter-Formation (SKS-Formation) wurde die Aktie gekauft. Anschließend wurde im Rahmen einer OCO-Order eine Stop-Loss-Order (Limit: 13,20 EUR) mit einer Verkaufsother (Limit: 15,75 EUR) verknüpft. Wäre der Kurs der Aktie nach dem Kauf gesunken und unter die rechte Schulter der unteren Trendwendeformation zurückgefallen, hätte das Stop-Loss gegriffen und die Aktie wäre zum Zweck der Verlustbegrenzung verkauft worden. Tatsächlich entwickelte sich die Kursnotierung wie erwartet und erreichte das aus der inversen SKS-Formation ableitbare Kursziel von 15,75 EUR. Das

Verkaufslimit wurde daraufhin aktiviert, die Aktie verkauft und der Gewinn realisiert.

Die Gewinnmitnahme bei Erreichen eines Kursziels ist konsequent. Allerdings lautet eine Grundregel der Geldanlage auch „Gewinne laufen lassen“. Dieser scheinbare Widerspruch lässt sich mit einer Trailing-Stop-Order lösen. Der Ordertyp besteht aus einer Stop-Loss- oder Stop-Buy-Order in Verbindung mit einem Aktivierungslimit, das in Abhängigkeit von der Kursentwicklung automatisch um einen bei Orderaufgabe definierten absoluten oder prozentualen Abstand angepasst wird.

Ist die Trailing-Stop-Order aktiv, wird in regelmäßigem Abstand überprüft, ob der Kurs neue Hoch- (Stop-Loss-Order) oder Tiefpunkte (Stop-Buy-Order) markiert hat. Ist dies der Fall, wird das Aktivierungslimit automatisch im festgelegten Abstand nachgezogen. Markiert die Kursnotierung keine neuen Hoch- oder Tiefpunkte, bleibt das Aktivierungslimit unverändert. Wird im Fall eines Trailing-Stops in Form einer Stop-Loss-Order das Aktivierungslimit erreicht, erfolgt die Aktivierung der Stop-Loss-Order und die Position wird zum nächstmöglichen Geldkurs verkauft. Die fortlaufende Überwachung und automatische Anpassung des Limits sorgt dafür, dass Sie bei steigenden Kursen investiert bleiben und eine kontinuierliche Gewinnsicherung erfolgt. Kommt es zu einer Trendwende, in deren Folge die Kursnotierung das nachgezogene

Trailing Stop-Loss Limit erreicht, werden die Gewinne durch den Verkauf realisiert.

Eine Stop-Buy-Order in Verbindung mit einem nachlaufenden Aktivierungslimit kann Ihnen helfen, den Kaufpreis für ein Wertpapier zu optimieren. Hierbei wird das Aktivierungslimit oberhalb der aktuellen Kursnotierung platziert. Befindet sich dieses beispielsweise in einer Korrektur, folgt das Aktivierungslimit bei weiter fallenden Notierungen dem Kurs nach unten. Kommt es zu einer Wende im Trendgeschehen und die wieder steigende Kursnotierung erreicht das Aktivierungslimit, wird die Stop-Buy-Order aktiv und das Wertpapier zum nächstmöglichen Briefkurs gekauft.



Autor
Martin Merz

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Wie entscheidend ist das Timing?

Bei der Geldanlage den richtigen Zeitpunkt zum Ein- und Ausstieg zu finden stellt ohne Zweifel eine Herausforderung dar. Doch ist Timing wirklich alles?

Sie wissen, wie Sie mithilfe der Tools theScreener, dpa-AFX-Analyser oder theScreener-Map auf dzbank-derivate.de schnell und einfach interessante Basiswerte für ein Investment finden können. Haben Sie anschließend das passende Produkt für Ihre Anlageidee ausgewählt, einen Stop festgelegt und die Positionsgröße bestimmt, könnten Sie eigentlich die Order aufgeben. Eigentlich, denn wie heißt es so schön: Auf das Timing kommt es an!

Nicht den absoluten Tief- oder Hochpunkt suchen

Mit Timing ist die Suche nach dem richtigen Zeitpunkt zum Einstieg in bzw. Ausstieg aus einem Investment gemeint. Wann Sie eine Aktie oder ein Zertifikat kaufen oder verkaufen, kann die Wertentwicklung des Investments entscheidend beeinflussen. Dementspre-

chend ist es der Wunsch vieler Anleger, möglichst am Tiefpunkt zu kaufen und am Hochpunkt zu verkaufen. In der Praxis gelingt dies aber nicht einmal den Profis, denn künftige Kursentwicklungen lassen sich nicht mit Gewissheit vorhersagen. Ob eine Aktie, die stark gefallen ist, tatsächlich ihren Tiefpunkt erreicht hat, lässt sich erst in der Rückschau feststellen. Außerdem: Wer zu viel Zeit in die Suche nach dem optimalen Ein- bzw. Ausstiegszeitpunkt investiert, läuft Gefahr, andere Chancen zu verpassen.

Strategien zum Ein- und Ausstieg

Um einen Zeitpunkt zum Ein- oder Ausstieg festzulegen, genügt es, wenn Sie ein paar einfache Regeln verfolgen. So sollten Sie grundsätzlich immer in Richtung des übergeordneten Trends handeln. Befindet sich ein Basiswert in einem längerfristigen Aufwärtstrend, halten



Cancom-Chart mit Trendfortsetzungsformation ansteigendes Dreieck
Quelle: TraderFox GmbH



Sie nach einer Phase Ausschau, in der die Kurse etwas schwächer notieren oder seitwärts laufen. Solche Korrekturen oder Konsolidierungen bieten sich zum Einstieg an. Ein sinnvoller erster Stop kann dabei z.B. unterhalb des letzten markanten Tiefpunktes gesetzt werden.

Weitere Möglichkeiten, um einen sinnvollen Einstiegszeitpunkt zu finden, bietet die Charttechnik. Oftmals bilden Kursverläufe bestimmte Muster (Formationen) aus. Mit der Vollendung solcher Formationen gehen Kauf- oder Verkaufssignale einher, die Sie zum Ein- oder Ausstieg nutzen können. Zudem lassen sich aus Formationen in der Regel Kursziele ableiten. Wird ein Kursziel erreicht, können Sie die Position schließen und Gewinne mitnehmen. Ebenso ist ein Teilverkauf denkbar. Auf diese Weise bleiben Sie zum Teil investiert und können die Position weiter in den Gewinn laufen lassen. Dabei bietet sich der Einsatz eines nachlaufenden Stops (Trailing Stop) an, mit dem die Gewinne abgesichert werden.

Die technische Analyse bietet mit der Charttechnik (Formationen, Widerstände, Unterstützungen, Trendlinien), der Markttechnik (Indikatoren), dem Sentiment (Stimmung der Marktteilnehmer), der Zyklen-Analyse (Saisonalitäten) und weiteren Techniken (Fibonacci-Level, Elliott-Wellen) ein umfangreiches Instrumentarium, um sinnvolle Ein- oder Ausstiegszeitpunkte zu ermitteln. Die Verknüpfung unterschiedlicher Analysemethoden (Kumulationsanalyse) kann dabei helfen, eine klarere Erwartungshaltung zu entwickeln. Detail-

lierte Informationen zu gängigen Chartformationen und Indikatoren finden Sie z.B. in unserer Expertenlounge, zu der Sie über das Magazin auf dzbank-derivate.de gelangen.

Was sagen die Experten?

Natürlich können Sie bei der Suche nach einem geeigneten Ein- und Ausstiegszeitpunkt auch auf professionelle Unterstützung zurückgreifen. Mit dem Trader-Daily geben Ihnen unsere Analysten vom ausgezeichneten DZ BANK Research börsentäglich eine Einschätzung zum aktuellen Marktgeschehen und analysieren für Sie den DAX, den beliebtesten Basiswert bei deutschen Privatanlegern. In einem kurzen Video erfahren Sie schon morgens, was die Analysten für den Börsentag erwarten. Zudem erhalten Sie präzise Angaben zu relevanten Unterstützungs- und Widerstandslinien sowie zu Kurszielen für den Leitindex des deutschen Aktienmarktes.



Autor
Martin Merz

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Keine Angst vor fallenden Kursen

Der Spruch „Die Börse ist keine Einbahnstraße“ bringt es auf den Punkt. Die Kurse an den Finanzmärkten bewegen sich – sowohl nach oben als auch nach unten. Es gibt demnach immer wieder Phasen mit fallenden Notierungen. Davor müssen Sie sich nicht fürchten. Vielmehr können Sie an solchen Entwicklungen partizipieren. Dazu können Hebelprodukte in Betracht kommen, die sich als Trading-Instrument und/oder zur Absicherung bestehender Positionen (sogenanntes Hedging) einsetzen lassen.

Hebelprodukte verstärken Kursbewegungen

Hebelprodukte sind vielfältig einsetzbar. Mit ihnen können Sie durch die Hebelwirkung schon mit kleinen Einsätzen überproportional an der Kursentwicklung des zugrunde liegenden Basiswertes teilhaben. Beachten sollten Sie, dass die überproportionale Partizipation und damit die vergleichsweise hohen Ertragschancen auch ein signifikantes Verlustrisiko bergen. Schlimmstenfalls ist ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals möglich. Ein gänzlicher Verlust des eingesetzten Kapitals droht auch im Falle der Insolvenz, d.h. einer Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit, wie auch im Abwicklungsfalle des jeweiligen Emittenten. Hebelprodukte richten sich daher an Anleger, die die überproportionale Teilnahme an Kursveränderungen und/oder Absicherung verfolgen und einen kurzfristigen Anlagehorizont haben. Anleger, die in Hebelprodukte investieren, sollten umfangreiche Kenntnisse und/oder Erfahrungen mit Finanzprodukten besitzen, Verluste bis zum vollständigen Verlust des eingesetzten Kapitals tragen können und keinen Wert auf einen Kapitalschutz legen.

Die DZ BANK hat ein breites Spektrum an Hebelprodukten im Angebot. Anleger haben damit die Möglichkeit, hierunter ein Produkt zu wählen, das zu ihrer Strategie und zum eigenen Chance-Risiko-Profil passt. Sie sollten sich aber zunächst von Ihrer Hausbank beraten lassen, bevor Sie eine Investitionsentscheidung treffen. Einen schnellen Überblick über die angebotenen Hebelprodukte erhalten Sie auf dzbank-derivate.de. Klicken Sie dazu einfach auf der Startseite die Rubrik „Produkte“ an. Zu den am meisten genutzten Hebelprodukten gehören Endlos-Turbos, Mini-Futures und klassische Optionsscheine.

Turbos und Mini-Futures

Turbos sind Optionsscheine, deren Kursentwicklung in der Regel leicht nachzuvollziehen ist. Weil die Volatilität des Basiswertes nur einen sehr geringen Einfluss auf den Kurs des Optionsscheins hat, hängt die Preisentwicklung von Turbos in sehr hohem Maße vom inneren Wert und damit der Kursbewegung des zugrunde liegenden Basiswertes ab. Unterschieden werden Turbos und Endlos-Turbos. Erstere haben eine feste Laufzeit, Endlos-Turbos eine theoretisch unbegrenzte Laufzeit. Der Emittent hat bei Endlos-Turbos jedoch ein ordentliches Kündigungsrecht. Beide Varianten von Turbos sind mit einer KnockOut-Schwelle ausgestattet, die identisch mit dem Basispreis ist. Wird die KnockOut-Schwelle berührt oder durchbrochen, verfällt der Optionsschein wertlos. Die Funktionsweise von Mini-Futures ist nahezu gleich mit der von Endlos-Turbos. Bei Mini-Futures sind jedoch Basispreis und KnockOut-Schwelle nicht identisch.

Klassische Optionsscheine

Im Vergleich zu den zuvor genannten Hebelprodukten hängt der Preis klassischer Optionsscheine von weitaus mehr Faktoren ab. Neben der Kursentwicklung des Basiswertes hat insbesondere die implizite Volatilität, also die erwartete Schwankungsbreite des zugrunde liegenden Basiswerts, großen Einfluss. Selbst wenn sich der Kurs des Basiswertes in die gewünschte Richtung entwickelt, kann die Performance des Optionsscheins durch eine deutlich sinkende implizite Volatilität geschmälert werden. Auf der anderen Seite kann eine steigende implizite Volatilität dazu führen, dass der Optionsschein eine positive Rendite erzielt, obwohl sich der Kurs des

Basiswertes nicht verändert hat. Relativ günstig ist der Kauf von klassischen Optionsscheinen daher in der Regel in Phasen mit einer niedrigen impliziten Volatilität des Basiswertes. Dies gilt sowohl für die Nutzung als Absicherung als auch für den Einsatz als Trading-Instrument. Klassische Optionsscheine können auch dazu genutzt werden, um auf eine steigende implizite Volatilität zu setzen. Hierzu können am Aktienmarkt insbesondere Put-Optionsscheine von Interesse sein, weil sinkende Kurse an den Aktienmärkten in der Regel von steigenden impliziten Volatilitäten begleitet werden. Put-Optionsscheine können außerdem dazu in Betracht kommen, Ihr Aktienportfolio teilweise oder vollständig vor größeren Kursrückgängen abzusichern.

Absicherung gegen fallende Kurse

Eine Absicherung mittels Put-Optionsscheinen oder anderen Hebelprodukten wie Turbos Short oder Mini-Futures Short hat ihren Preis. Der Kaufpreis der entsprechenden Produkte stellt gewissermaßen eine Versicherungsprämie dar. Wie bei einer Versicherung muss der Anleger bereit sein, diese Kosten zu tragen, die die Performance seiner Anlage insgesamt schmälern können. Im Fall von Produkten, die mit einer KnockOut-Schwelle ausgestattet sind, wie Turbos und Mini-Futures, besteht zudem das Risiko, dass innerhalb des Absicherungszeitraums die KnockOut-Schwelle berührt oder durchbrochen wird und damit das Zertifikat wertlos verfällt, sodass gegebenenfalls eine neue Absicherung nötig ist, was mit weiteren Kosten einhergeht.

Abgesichert werden können einzelne Portfolio-Werte, aber auch das gesamte Depot. Besteht das Depot hauptsächlich aus deutschen Blue Chips und entwickelt es sich daher größtenteils so wie der DAX, lässt sich das Depot z.B. mit Put-Optionsscheinen auf den DAX absichern. Die Überlegung dahinter: Verliert der DAX an Wert, gewinnen die Put-Optionsscheine an Wert und gleichen so den Verlust des Depots aus. Mit der Wahl des Basispreises können Sie dabei steuern, ob Sie einen vollständigen Schutz oder einen Teilschutz wünschen. Die Kosten für die Absicherung sinken dabei umso mehr, je tiefer der gewählte

Basispreis unter dem aktuellen Kurs des Basiswertes liegt. Mit dieser teilweisen Absicherung sind Sie bereit, ein gewisses Risiko selbst zu tragen.

Die Anzahl der Hebelprodukte, die für eine vollständige oder teilweise Absicherung nötig sind, lässt sich mit der nachstehenden Formel (siehe Grafik) ermitteln:

Benötigte Anzahl Hebelprodukte =

$$\frac{\text{Wert der abzusichernden Position}}{\text{Basispreis}} \times \text{Bezugsverhältnis}$$

Notiert der DAX beispielsweise bei 12.000 Punkten und ein eng mit dem DAX korrelierendes Depot im Wert von 10.000 Euro soll gegen fallende DAX-Notierungen abgesichert werden, müsste man für eine vollständige Absicherung zu einem Basispreis von 12.000 Punkten und einem Bezugsverhältnis von 1:100 aufgerundet 84 Hebelprodukte erwerben. Für eine vollständige Absicherung muss also darauf geachtet werden, dass der Basispreis möglichst dem aktuellen DAX-Stand entspricht. Zum anderen muss die Laufzeit der Hebelprodukte mindestens dem Zeitraum entsprechen, für den das Depot gegen fallende Notierungen geschützt werden soll.



Autor
Alexander Dickel

Leiter Produktmanagement
Internet Plattformen bei der
DZ BANK AG

Diversifikation und Korrelation

Bei der Geldanlage spielt das Risikomanagement eine essenzielle Rolle. Dazu gehört die Diversifikation, also die Verteilung des Portfoliovermögens auf unterschiedliche Investments und damit die Verteilung der Risiken über mehrere Risikoträger. Eine solche Streuung funktioniert jedoch nur bei der richtigen Mischung. Aber wie findet man diese? Ein gutes Hilfsmittel ist die Betrachtung, wie sich verschiedene Anlagen zueinander entwickeln. Und hier kommt die Korrelation ins Spiel.

In der modernen Portfoliotheorie wird zu der Bildung von breit gestreuten Depots geraten. Ziel ist es, eine solide Rendite bei möglichst geringen Portfolioschwankungen zu erzielen. Klingt kompliziert, ist es aber nicht, wenn man das Wesen der Diversifikation verstanden hat. Denn dabei geht es nicht einfach darum, statt in eine in mehrere Aktien zu investieren. Zwar wird dabei das Portfoliovermögen auf mehrere Werte aufgeteilt, sodass theoretisch eine breitere Streuung gegeben ist. Es ist jedoch möglich, dass sich die gewählten Papiere tendenziell in die gleiche Richtung bewegen. In einem solchen Fall spricht man von einer positiven Korrelation.

Zwischen -1 und +1

Der Begriff Korrelation stammt aus der Statistik. Er misst die lineare Beziehung zwischen zwei Variablen, zwischen denen jedoch nicht zwangsläufig ein kausaler Zusammenhang bestehen muss. Im Finanzbereich zeigt die Korrelation damit lediglich, ob und wie häufig sich unterschiedliche Anlagen in der Vergangenheit in die gleiche Richtung entwickelt haben. Gemessen wird die Korrelation mittels des Korrelationskoeffizienten, der Werte zwischen +1 und -1 aufweisen kann. Bei +1 besteht ein vollständiger linearer Zusammenhang. Ein komplett entgegengesetztes Kursverhalten wird durch einen Korrelationskoeffizienten von -1 zum Ausdruck gebracht. Bei einem Wert von 0 gibt es keinen Zusammenhang. Extremwerte von +1 und -1 sind in der Finanzwelt jedoch sehr selten.

Verschiedene Zeiträume

Auch gibt der Korrelationskoeffizient nur Aufschluss über die Richtung, wie sich die entsprechenden Werte zueinander bewegen, und nicht über das Ausmaß der jeweiligen Veränderungen. Die Korrelationskoeffizienten sind außerdem nicht statisch, sondern verändern sich kontinuierlich. Abhängig von der Marktlage können sich negativ korrelierende Werte plötzlich in die gleiche Richtung bewegen und umgekehrt. Berechnet werden kann der Korrelationskoeffizient über verschiedene Zeiträume. Kurze Zeiträume wie z.B. 30 oder 60 Tage bieten sich zur Diversifizierung bei kurzfristigen Anlagestrategien an. Mit längerfristigen Zeiträumen, wie einem Jahr, lassen sich wiederum die langfristigen Korrelationen darstellen. Zwar lassen sich daraus keine Rückschlüsse auf künftige Bewegungen ziehen, was auch grundsätzlich für die Betrachtung der verschiedenen Korrelationen gilt. Die bei der längerfristigen Betrachtung festgestellten Korrelationen sprechen jedoch für eine statistisch höhere Wahrscheinlichkeit, dass sich diese Entwicklungen auch künftig fortsetzen könnten.

Hilfsmittel

Mit der Korrelation haben Sie somit einen Anhaltspunkt, wie sich die betrachteten Werte künftig zueinander entwickeln könnten, und damit ein Hilfsmittel bei der Zusammensetzung des Portfolios. Ein möglicher Ansatz ist, eine Häufung von Anlagen zu vermeiden, die eine positive Korrelation aufweisen. Traditionell zeigen sich solche beispielsweise bei vielen DAX-Werten (siehe Grafik Korrelationsmatrix DAX). Sind Sie mit mehreren solchen Werten auf der Long-

250-Tage-Korrelation (250 Handelstage)	DAX	adidas AG	Allianz SE	BASF SE	Bayar AG	Beiersdorf AG	BMWST	Commerzbank AG	Continental AG	Daimler AG	Deutsche Bank AG	Deutsche Börse AG	Deutsche Lufthansa AG	Deutsche Post AG	Deutsche Telekom AG	E.ON SE	Fresenius Medical Care KGaA	Fresenius SE & Co. KGaA	HeidelbergCement AG	Henkel AG & Co. KGaA VZ	Inphoson Technologies AG	Linde AG	Merck KGaA	Münchener Rückvers-Ges AG	ProSiebenSat.1 Media SE	RWE AG	SAP SE	Siemens AG	ThyssenKrupp AG	Volkswagen VZ	Vonovia SE
DAX	1,00	-0,13	0,75	0,70	0,26	0,88	0,73	0,60	0,71	0,63	0,21	0,39	0,09	0,74	-0,06	0,58	0,70	-0,28	0,83	-0,06	0,56	0,16	0,83	0,51	0,36	0,69	0,17	0,02	0,68	0,79	
adidas AG	-0,13	1,00	0,17	-0,14	0,02	-0,36	-0,15	0,06	-0,17	-0,28	-0,41	-0,19	-0,02	0,10	-0,12	0,34	0,86	-0,10	0,37	-0,10	-0,06	-0,22	-0,21	0,04	-0,27	0,41	-0,08	-0,30	0,20	-0,29	-0,17
Allianz SE	0,75	0,17	1,00	0,58	-0,29	0,56	0,56	0,50	0,81	0,55	-0,26	0,55	0,94	0,36	-0,64	0,72	0,31	-0,76	0,40	-0,61	0,90	0,81	-0,75	0,75	-0,83	0,40	0,21	-0,43	0,09	0,78	0,96
BASF SE	0,70	-0,14	0,58	1,00	0,11	0,54	0,74	0,31	0,73	0,67	0,21	0,10	0,50	0,58	-0,17	0,18	0,41	-0,34	0,73	-0,14	0,67	0,57	-0,16	0,71	0,26	-0,04	0,49	0,26	-0,09	0,71	0,38
Bayar AG	0,26	0,02	-0,29	0,11	1,00	0,22	0,06	-0,41	-0,39	-0,25	0,36	0,37	-0,38	-0,25	0,77	0,12	-0,02	0,67	-0,02	0,76	-0,23	0,03	0,71	-0,23	0,27	0,39	0,64	0,58	0,14	-0,45	-0,25
Beiersdorf AG	0,88	-0,36	0,56	0,54	0,22	1,00	0,47	0,47	0,53	0,44	0,34	0,34	0,59	0,62	0,01	0,45	0,69	-0,25	0,59	0,01	0,67	0,61	-0,11	0,45	-0,41	0,31	0,67	0,15	0,00	0,62	0,78
BMWST	0,73	-0,15	0,56	0,74	-0,05	0,47	1,00	0,46	0,84	0,86	0,10	0,47	0,51	0,52	-0,34	0,04	0,69	-0,25	0,54	-0,17	0,54	-0,22	-0,16	0,25	0,29	-0,21	0,75	0,64	0,54	0,64	0,64
Commerzbank AG	0,60	0,06	0,52	0,31	0,41	0,47	0,46	1,00	0,76	0,41	-0,30	0,74	0,94	0,05	-0,74	0,61	0,45	-0,79	0,25	-0,73	0,83	0,75	0,62	0,64	0,62	0,28	-0,04	0,18	0,23	0,76	0,83
Continental AG	0,71	-0,17	0,61	0,73	-0,39	0,63	0,64	0,76	1,00	0,64	-0,14	0,66	0,62	0,75	-0,89	0,27	0,73	-0,64	0,83	-0,57	0,87	0,75	-0,68	0,63	-0,56	-0,06	0,08	-0,14	-0,13	0,83	0,81
Daimler AG	0,63	-0,28	0,55	0,67	-0,25	0,44	0,66	0,41	0,84	1,00	0,09	0,34	0,54	0,58	-0,34	0,01	0,58	-0,37	0,67	-0,29	0,68	0,56	-0,26	0,59	-0,25	0,24	0,21	0,19	0,37	0,67	0,55
Deutsche Bank AG	0,21	-0,41	-0,26	0,21	0,35	0,34	0,10	-0,30	-0,14	0,09	1,00	0,33	-0,29	-0,25	0,62	0,37	0,10	0,43	0,55	0,53	-0,19	0,02	0,89	0,05	0,43	-0,33	0,52	0,67	-0,10	0,04	-0,06
Deutsche Börse AG	0,38	-0,19	0,53	0,10	0,37	0,34	0,47	0,74	0,66	0,34	0,33	1,00	0,68	0,53	0,68	0,22	0,74	-0,30	0,04	0,50	0,58	0,58	0,22	0,47	0,81	-0,28	-0,41	0,06	0,62	0,68	0,68
Deutsche Lufthansa AG	0,69	-0,02	0,94	0,50	-0,39	0,59	0,51	0,94	0,62	0,54	-0,29	0,68	1,00	0,97	0,71	0,59	0,60	-0,83	0,37	0,72	0,93	0,62	0,00	0,60	0,86	0,34	0,12	0,52	0,07	0,02	0,52
Deutsche Post AG	0,74	0,10	0,56	0,58	-0,29	0,62	0,52	0,89	0,79	0,55	-0,25	0,53	0,97	1,00	-0,02	0,75	0,51	-0,60	0,42	-0,65	0,92	0,80	-0,74	0,64	-0,67	0,43	0,25	-0,46	0,06	0,77	0,91
Deutsche Telekom AG	-0,06	-0,12	0,64	-0,17	0,77	0,01	-0,24	0,74	-0,59	0,34	0,63	0,62	0,71	-0,62	1,00	0,32	-0,29	0,81	-0,03	0,87	0,56	0,33	0,89	0,40	0,64	0,00	0,52	0,74	-0,03	0,59	0,49
E.ON SE	0,55	0,35	0,72	0,18	0,12	0,48	0,04	0,61	0,27	0,01	0,37	0,22	0,68	0,75	0,32	1,00	0,15	-0,59	0,05	-0,33	0,63	0,60	-0,52	0,39	-0,10	0,08	0,28	0,24	0,24	0,62	0,62
Fresenius Medical Care KGaA	0,70	-0,44	0,51	0,41	-0,02	0,69	0,69	0,51	0,73	0,58	0,10	0,74	0,60	0,51	-0,29	0,15	1,00	-0,22	0,48	-0,22	0,62	0,74	-0,21	0,36	-0,28	-0,06	0,17	0,09	0,10	0,73	0,68
Fresenius SE & Co. KGaA	-0,28	-0,10	0,78	-0,34	0,67	-0,25	-0,25	-0,79	-0,64	-0,37	0,43	-0,80	-0,83	-0,80	0,81	-0,80	-0,22	1,00	-0,16	0,88	-0,72	-0,49	0,90	-0,46	0,79	-0,17	0,19	0,73	0,06	0,67	0,70
HeidelbergCement AG	0,62	0,37	0,40	0,75	-0,02	0,65	0,54	0,25	0,53	0,67	0,54	0,04	0,37	0,42	0,03	0,05	0,48	-0,16	1,00	0,01	0,47	0,53	0,03	0,59	-0,13	0,17	0,48	0,36	-0,13	0,63	0,49
Henkel AG & Co. KGaA VZ	-0,06	-0,10	0,61	-0,14	0,78	0,01	-0,17	0,73	0,57	-0,29	0,53	0,56	0,72	0,68	0,07	0,33	0,22	0,86	0,01	1,00	-0,53	-0,26	0,09	-0,23	0,68	0,00	0,48	0,79	-0,08	0,58	0,53
Inphoson Technologies AG	-0,68	-0,06	0,52	0,67	-0,23	0,67	0,67	0,83	0,87	0,88	-0,19	0,58	0,93	0,92	-0,56	0,63	0,62	-0,72	0,47	-0,53	1,00	0,89	-0,68	0,70	0,77	0,35	0,31	-0,29	-0,09	0,84	0,91
Linde AG	0,96	-0,22	0,81	0,57	0,63	0,81	0,62	0,75	0,75	0,56	0,02	0,56	0,82	0,70	-0,33	0,60	0,74	-0,49	0,53	-0,26	0,89	1,00	-0,43	0,65	0,63	0,39	0,46	-0,11	-0,02	0,76	0,85
Merck KGaA	-0,18	-0,21	0,76	0,16	0,71	-0,11	-0,17	0,82	-0,46	-0,26	0,59	-0,56	-0,90	-0,74	0,09	-0,52	-0,21	0,90	0,03	0,59	-0,66	-0,43	1,00	-0,44	0,77	-0,22	0,35	0,84	-0,03	0,58	0,61
Münchener Rückvers-Ges AG	0,83	0,04	0,75	0,71	0,22	0,45	0,64	0,56	0,63	0,88	0,05	0,22	0,60	0,64	0,40	0,39	0,36	0,45	0,55	-0,23	0,70	0,65	-0,44	1,00	-0,41	0,14	0,32	0,04	-0,17	0,67	0,59
ProSiebenSat.1 Media SE	-0,61	-0,27	0,63	-0,26	0,77	-0,41	-0,22	0,82	-0,85	-0,25	0,43	-0,47	0,96	-0,87	0,64	0,82	-0,28	0,79	-0,13	0,68	-0,77	-0,63	0,77	-0,41	1,00	-0,59	-0,09	0,67	-0,19	-0,64	0,74
RWE AG	0,38	0,41	0,40	-0,04	0,39	0,31	-0,16	0,28	-0,05	-0,24	-0,33	-0,01	0,34	0,43	0,00	0,89	-0,06	-0,17	-0,17	0,00	0,35	0,39	-0,22	0,14	-0,59	1,00	0,43	-0,31	0,27	-0,11	0,32
SAP SE	0,68	-0,08	0,21	0,49	0,68	0,67	0,25	-0,04	0,08	0,21	0,52	-0,26	0,12	0,25	0,53	0,37	0,17	0,19	0,48	0,48	0,31	0,46	0,36	0,32	-0,09	0,43	1,00	0,49	-0,11	0,11	0,32
Siemens AG	0,17	-0,10	-0,43	0,20	0,58	0,15	0,29	-0,88	-0,14	0,19	0,67	0,41	0,52	-0,48	0,74	0,50	0,09	0,73	0,36	0,75	0,29	-0,11	0,84	0,04	0,67	0,31	0,49	1,00	-0,19	-0,16	-0,32
ThyssenKrupp AG	0,02	0,20	0,09	-0,39	0,14	0,00	-0,21	0,23	-0,13	-0,37	-0,10	0,62	0,07	0,06	0,03	0,28	0,10	0,06	-0,13	-0,09	-0,09	-0,02	-0,03	-0,17	-0,19	0,27	-0,11	-0,19	1,00	-0,14	0,03
Volkswagen VZ	0,68	-0,29	0,75	0,71	0,45	0,62	0,76	0,76	0,93	0,82	0,04	0,62	0,82	0,77	-0,88	0,24	0,72	-0,67	0,83	-0,68	0,84	0,76	0,58	0,57	0,84	-0,11	0,11	-0,16	-0,14	1,00	0,02
Vonovia SE	0,79	-0,17	0,86	0,58	-0,25	0,76	0,54	0,83	0,81	0,55	-0,06	0,60	0,92	0,91	-0,49	0,62	0,68	-0,70	0,49	-0,53	0,91	0,88	-0,61	0,58	0,74	0,32	0,32	0,03	0,82	1,00	0,00

- +0,5 bis +1,0 stark positiv
- +0,3 bis +0,5 moderat positiv
- +0,1 bis +0,3 leicht positiv
- +0,1 bis -0,1 keine o. sehr gering
- 0,1 bis -0,3 leicht negativ
- 0,3 bis -0,5 moderat negativ
- 0,5 bis -1,0 stark negativ

Korrelationsmatrix der Indexmitglieder im Deutschen Aktienindex. Die Matrix veranschaulicht die 250-Tage-Korrelationen zwischen dem DAX und den DAX-Werten. Diese Angaben aus der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Quelle: menthamedia, Stand: 07.03.2018

Seite positioniert, d.h. sie setzen auf steigende Kurse dieser Werte, besteht zu einer guten Chance, dass Ihre Rechnung im Falle eines steigenden Gesamtmarktes aufgeht. Im Fall sinkender Kurse ergibt sich daraus jedoch das Risiko, dass sämtliche Werte unter Druck geraten.

Nicht alles auf eine Karte setzen

Wollen Sie unter dem Gesichtspunkt des Risikomanagements daher stattdessen ein ausgewogenes Portfolio zusammenstellen, sollten Sie verschiedene Werte kombinieren, die nicht oder negativ korreliert sind. Es kann beispielsweise sinnvoll sein, komplett auf einen Index wie den DAX zu setzen, um damit das Einzelwertisiko zu umgehen. Schließlich hat man so quasi eine Vielzahl von Werten im Depot. Auf den DAX gibt es zudem eine Reihe an Zertifikaten für die unterschiedlichsten Strategien und individuellen Risikoneigungen. Allerdings gilt auch hier, nicht alles auf eine Karte, sprich einen Index zu setzen und nur damit das Depot zu füllen. Stattdessen gilt es, eine solche Position auf einen Index mit anderen Basiswerten zu kombinieren, die – wie eingangs erwähnt – nicht oder negativ korreliert sind. Das können einzelne Aktien sein. In der Regel zeigen viele Indexmitglieder jedoch eine positive Korrelation zum entsprechenden Index. Gleichwohl gibt es jedoch immer wieder Ausnahmen.

Möglichkeiten zur Diversifikation

Und nicht nur einzelne Aktien eignen sich zur Diversifikation, sondern grundsätzlich auch Aktienindizes.

Allerdings sind auch hier in der Regel viele große Leitindizes stark positiv korreliert, was entsprechend bei der Auswahl zu berücksichtigen ist. Daher kann es in Betracht kommen, nicht nur im Aktienuniversum Ausschau zu halten, sondern auch in anderen Anlageklassen, wie Anleihen, Währungen und Rohstoffe, für die es ebenfalls eine Vielzahl von Zertifikaten gibt. Die Mischung von Aktien und Anleihen gilt in der Portfoliotheorie als Kernelement bei der Streuung eines Depots. Als liquide Basiswerte für eine entsprechende Mischung können etwa der DAX und der Euro-Bund-Index infrage kommen. Darüber hinaus kann, ggf. in Abhängigkeit von der Marktlage, in Betracht gezogen werden, dem DAX Produkte auf andere Basiswerte wie Gold, Silber, Erdöl und den Wechselkurs EURUSD „beizumischen“, deren Korrelationskoeffizienten zum DAX wesentlich volatil sind und damit mal positive und mal negative Werte aufweisen können. Außerdem kann es in Betracht kommen, ein Portfolio nicht nur mittels verschiedener nicht oder negativ korrelierender Basiswerte zu diversifizieren, sondern auch mithilfe verschiedener Zertifikatetypen, unterschiedlicher Strategien sowie verschiedener Laufzeiten der Produkte.

Autor
Martin Merz

Produktmanager bei der
DZ BANK AG

Volatilität – So nutzen Sie Kursschwankungen!

Es liegt in der Natur der Sache, dass an den Finanzmärkten die Kurse der verschiedenen Anlageformen schwanken. Die Ausschläge nach oben und unten sind dabei mal mehr, mal weniger stark ausgeprägt. Wie sich diese Bewegungen messen lassen, was es mit der erwarteten Schwankungsbreite auf sich hat und wie Sie die verschiedenen Volatilitäten nutzen können, erfahren Sie im folgenden Beitrag.

Als aktive Anleger stoßen Sie früher oder später auf den Begriff der Volatilität. Er stammt aus der Statistik und beschreibt die Schwankung, also das Ausmaß der Bewegungen von bestimmten Parametern. In der Finanzwelt ist die Volatilität das Maß für die Höhe der Kursausschläge, beispielsweise von Aktien, Indizes, Anleihen, Währungen und Rohstoffen. Definiert ist die Volatilität als Standardabweichung der Veränderungen der Tagesrenditen über eine bestimmte Periode – hochgerechnet auf ein Jahr (annualisiert).

Historische Volatilität

Man unterscheidet zwischen der historischen und der impliziten Volatilität. Die historische Volatilität misst die Preisschwankungen in der Vergangenheit und gibt damit Aufschluss über die Preisfluktuationen eines

bestimmten Finanzproduktes in einem festgelegten Zeitraum (z.B. 30 Tage oder 1 Jahr). Mit der Betrachtung der historischen Volatilität eines bestimmten Basiswertes haben Sie ein Hilfsmittel an der Hand, um damit dessen Risiko einschätzen zu können. Vereinfacht gilt dabei: Je höher der Wert der Volatilität, umso höher ist das Risiko von größeren Kursausschlägen.

Anhaltspunkt für künftige Schwankungsbreite

Zwar lassen sich aus den historischen Daten keine Rückschlüsse über künftige Bewegungen ableiten, allerdings haben Sie damit einen Anhaltspunkt, um die künftige Schwankungsintensität des entsprechenden Finanzproduktes zu bewerten. Die nachfolgende Tabelle zeigt beispielsweise die historischen Volatilitäten der DAX-Werte in den letzten 30 Handelstagen

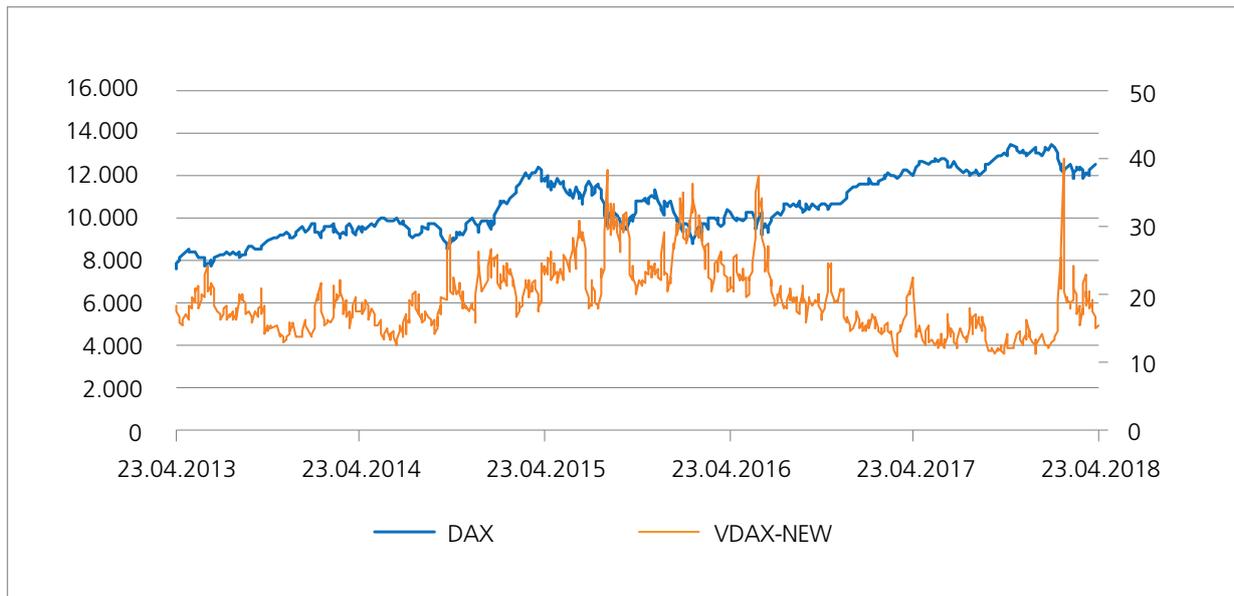
HISTORISCHE VOLATILITÄT DAX-WERTE 30 TAGE (AUFSTEIGEND)

Name	Volatilität	Name	Volatilität
Vonovia	14,18	Fresenius Medical Care	23,62
BMW	16,41	Thyssenkrupp	23,80
Deutsche Telekom	16,54	Bayer	24,92
Beiersdorf	17,17	Fresenius	25,23
SAP	17,45	Continental	26,12
HeidelbergCement	18,01	Linde	26,41
Merck	18,43	Daimler	27,21
Allianz	18,98	Covestro	28,05
Münchener Rück	19,67	Deutsche Bank	28,75
Henkel VZ	19,76	Infineon Technologies	29,67
BASF	19,78	Volkswagen VZ	29,97
Siemens	20,31	Deutsche Lufthansa	31,35
Deutsche Post	21,00	Commerzbank	31,96
Deutsche Börse	21,81	RWE	34,03
E.ON	22,62	Adidas	35,97

Quelle: menthamedia, Stand: 23.04.2018

Die Angaben in der Tabelle beziehen sich auf die Vergangenheit und sind kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse.

Entwicklung von DAX und VDAX-New



Quelle: menthamedia, Stand: 23.04.2018

Der Chart veranschaulicht die Wertentwicklung in der Vergangenheit. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen.

(Stand: 23.04.2018). Innerhalb dieses Betrachtungszeitraums zeigt die Aktie von Vonovia die geringsten Schwankungen, während die Aktie von adidas die größten Ausschläge offenbart. Aktien, die sich stark bewegen und damit eine hohe Volatilität zeigen, können geeignete Basiswerte für kurzfristige Trading-Strategien auf Basis von technischen Handelsansätzen sein. Sie sollten sich dabei allerdings des größeren Risikos bewusst sein, dem Sie bei Basiswerten mit hohen Kursschwankungen ausgesetzt sind. Basiswerte mit weniger starken Kursschwankungen eignen sich dagegen für Investmentstrategien, bei denen zur Erzielung von Gewinnen keine oder keine großen Kursbewegungen des Basiswertes nötig sind. Beispiele sind Anlagen in defensiv ausgestaltete Aktienanleihen, bei denen der Basispreis deutlich unterhalb des aktuellen Kursniveaus des Basiswerts liegt, oder Discount-Zertifikate, die einen hohen Abschlag zum aktuellen Kurs des Basiswerts aufweisen. Das heißt allerdings nicht, dass Basiswerte mit einer niedrigen historischen Volatilität in Zukunft nicht stärker schwanken können. Zugleich kann eine niedrige Volatilität auf einen stabilen Aufwärtstrend des jeweiligen Basiswerts hinweisen.

Angaben über die Volatilität eines bestimmten Basiswertes finden Sie auf dzbank-derivate.de im entsprechenden Steckbrief. Navigieren Sie dazu in der Fundamentalanalyse von „TheScreener“ auf die dritte Seite. Dort finden Sie auch den sogenannten Value at Risk

(VaR), der im Finanzwesen als Standard zur Bestimmung, Steuerung und Überwachung von Risiken weit verbreitet ist. Bei der Berechnung fließt die historische Volatilität mit ein.

Implizite Volatilität

Neben der historischen Volatilität gibt es die implizite Volatilität. Sie dient als Maß für die aktuell am Markt erwartete Schwankungsbreite für die nächsten Tage, in der Regel 30 Tage. Abgeleitet wird die implizite Volatilität aus den am Markt tatsächlich gehandelten Optionen auf die jeweiligen Basiswerte, beispielsweise den EURO STOXX 50. In diesen realen Optionspreisen, die am Markt durch Angebot und Nachfrage gebildet werden, stecken die realen Erwartungen der Marktteilnehmer und damit auch Emotionen wie Angst und Gier. Nicht umsonst werden Volatilitätsindizes wie der VSTOXX für den EURO STOXX 50, der VDAX-NEW für den DAX oder der VIX für den S&P 500 als „Angstbarometer“ bezeichnet.

Fallende Aktienkurse = steigende implizite Volatilität

Volatilitätsindizes geben Aufschluss über die aktuelle implizite Volatilität und ihre Beobachtung kann Ihnen dabei helfen, Rückschlüsse auf die Verfassung der jeweiligen Märkte zu ziehen. So können Extremwerte auf der Unterseite Anhaltspunkte für eine übermäßige

Sorglosigkeit sein, während Extremwerte auf der Oberseite Angst, ja sogar Panik signalisieren können. Diese Interpretation hat folgenden Hintergrund: Vereinfacht ausgedrückt führt eine sinkende Nachfrage nach Optionen zu Absicherungszwecken zu niedrigeren Optionspreisen und damit tendenziell zu einer sinkenden impliziten Volatilität. Auf der anderen Seite führt ein steigender Absicherungsbedarf zu höheren Optionspreisen und damit zu einer steigenden impliziten Volatilität.

Am Aktienmarkt gibt es dabei einen grundsätzlichen Zusammenhang. Steigen die Kurse, sinkt in der Regel die implizite Volatilität. Umgekehrt kommt es in Phasen größerer Korrekturen zu deutlich anziehenden impliziten Volatilitäten. Die nachfolgende Grafik verdeutlicht dieses grundsätzliche Wechselspiel am Beispiel des DAX und dessen Volatilitätsindex VDAX-NEW. Dieses am Aktienmarkt zu beobachtende Wechselspiel trifft jedoch nicht auf alle Anlageklassen zu. Beispielsweise können Rohstoffe wie Gold oder Erdöl steigende implizite Volatilitäten sowohl in Phasen fallender als auch in Phasen steigender Kurse aufweisen, wenn die entsprechenden Bewegungen dynamisch ausfallen.

Implizite Volatilität bei der Produktauswahl beachten

Der Blick auf die impliziten Volatilitäten hilft Anlegern nicht nur bei der Einschätzung der Verfassung des Marktes, sondern auch bei der Auswahl der entsprechenden Produkttypen. Denn bei einigen Derivaten spielt die implizite Volatilität eine große Rolle bei der Berechnung der Preise. Beispielsweise sind Optionsscheine umso günstiger, je geringer die implizite Volatilität ist. Zieht die implizite Volatilität an, verteuern sich die Produkte. Erfahrene Trader können mit

Optionsscheinen daher in Phasen niedriger impliziter Volatilitäten entweder auf steigende Volatilitäten spekulieren oder Optionsscheine zu Absicherungszwecken einsetzen.

Der Erwerb anderer Produkte ist wiederum vorteilhaft in Phasen von hohen impliziten Volatilitäten. Dazu gehören beispielsweise Discount-Zertifikate und Aktienanleihen. Solche Produkte zu kaufen, wenn die impliziten Volatilitäten Extremwerte am unteren Ende aufweisen, ist dagegen wenig sinnvoll, weil daraus eine erhöhte Wahrscheinlichkeit resultiert, dass die impliziten Volatilitäten wieder anziehen, was sich negativ auf die Preisentwicklung des entsprechenden Produktes auswirken kann. Ferner gibt es Produkte, auf deren Preisberechnung die implizite Volatilität nahezu keinen Einfluss hat. Dazu gehören KnockOut-Produkte wie Turbo-Zertifikate und Mini-Futures.



Autor
Marcus Landau

Senior Manager Public
Distribution bei der DZ BANK

Chart-Signale in
Echtzeit – exklusiv
auf dzbank-derivate.de



Werbung

Chart Trader Trading-Strategien flexibel umsetzen

- » automatisierte Überwachung von charttechnischen Mustern
- » Auswahl passender Hebelprodukte der DZ BANK zu jedem Chart-Signal
- » breites Hebelproduktportfolio an klassischen und KnockOut-Optionsscheinen
- » alles in Echtzeit

Das richtige Hebelprodukt zur richtigen Zeit

Hebelprodukte bieten erfahrenen Anlegern hohe Renditechancen, die naturgemäß mit höheren Risiken verbunden sind. Zur Auswahl stehen verschiedene Hebelprodukte, die sich in ihren Ausstattungsmerkmalen unterscheiden. Diese Unterschiede gilt es zu kennen, um das passende Produkt zur richtigen Zeit einzusetzen.

Hebelprodukte vollziehen die Kursbewegungen des zugrundeliegenden Basiswertes aufgrund ihrer Hebelwirkung überproportional nach, was sowohl für steigende als auch für fallende Kurse gilt. Der Hebel resultiert aus einem geringeren Kapitaleinsatz im Vergleich zum Direktinvestment. Hebelprodukte bieten Anlegern damit überproportionale Ertragschancen, aber sie können auch überproportionale Verluste zur Folge haben. Sie eignen sich zum einen als Trading-Instrument, um gezielt an einer erwarteten Kursbewegung des Basiswertes zu partizipieren. Zum anderen können Hebelprodukte zu Absicherungszwecken eingesetzt werden. Zur Familie der Hebelprodukte gehören sowohl KnockOut-Produkte und als auch klassische Optionscheine. Davon bietet die DZ BANK eine große Auswahl auf viele verschiedene Basiswerte mit einer Vielzahl unterschiedlicher Ausstattungsmerkmale an. Das breite Sortiment ermöglicht es Anlegern, zu ihrer Strategie und zu ihrer Risikoneigung passende Produkte zu wählen.

Turbos und Mini-Futures

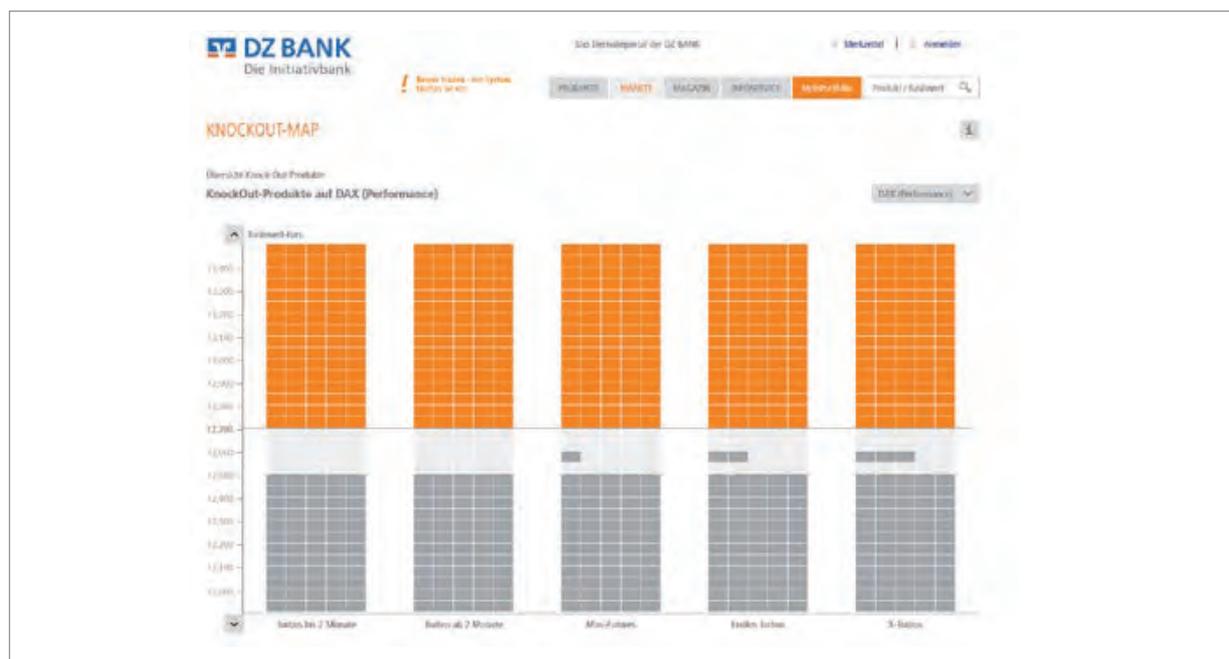
Zu den KnockOut-Produkten gehören Endlos-Turbos, Laufzeit-Turbos und Mini-Futures. Sie zeichnen sich durch eine sehr transparente und leicht nachvollziehbare Preisgestaltung aus. Der Kurs der Produkte hängt fast ausschließlich vom inneren Wert und damit der Kursbewegung des zugrundeliegenden Basiswertes ab. Bei Long-Produkten, mit denen man an einer steigenden Kursentwicklung des Basiswertes partizipiert, ergibt sich die Höhe des inneren Wertes aus dem Betrag, um den der Kurs des Basiswertes den Basispreis übersteigt. Bei Short-Produkten, mit denen man an einer fallenden Kursentwicklung des Basiswertes partizipiert, ergibt sich die Höhe des inneren Wertes aus dem Betrag, um den der Kurs des Basiswertes unter dem Basispreis notiert. Kaum Einfluss auf die Preisgestaltung von KnockOut-

Produkten hat dagegen die implizite, also die erwartete Volatilität (Schwankungsbreite) des jeweiligen Basiswertes. Endlos-Turbos, Laufzeit-Turbos und Mini-Futures vollziehen die absoluten Kursbewegungen des Basiswertes nahezu eins zu eins nach.

KnockOut-Produkte eignen sich daher besonders gut für Anleger, die nicht mit einem deutlichen Anstieg der impliziten Volatilität rechnen. Sie sind Trading-Instrumente, mit denen Anleger an kurzfristigen Kursbewegungen partizipieren können. Zudem können die Produkte in Phasen einer hohen impliziten Volatilität des Basiswertes zu Absicherungszwecken genutzt werden, da sie dann im Gegensatz zu klassischen Optionscheinen meist günstiger sind.

Alle drei KnockOut-Varianten sind mit einer KnockOut-Barriere ausgestattet. Bei den Turbos ist diese identisch mit dem Basispreis. Wird die KnockOut-Barriere berührt oder verletzt, verfällt das Produkt wertlos. Bei einem Mini-Future sind Basispreis und KnockOut-Barriere unterschiedlich. In der Regel wird hier bei Berührung oder Verletzung der KnockOut-Barriere ein Restbetrag zurückgezahlt. Dadurch kann ein Totalverlust in der Regel vermieden werden. Gleichwohl kann es auch bei Mini-Futures zu hohen Verlusten des eingesetzten Kapitals kommen.

Die Höhe des Hebels bei KnockOut-Produkten hängt davon ab, wie weit der Kurs des Basiswertes von der KnockOut-Barriere entfernt ist. Der Hebel ist umso höher, je näher der Kurs des Basiswertes an der KnockOut-Barriere notiert. Bei einem sehr hohen Hebel sind selbst bei nur kleinen Veränderungen des Basiswertes extreme Kursausschläge beim Preis des KnockOut-Produktes möglich.



Produkte einfach grafisch finden: Die KnockOut-Map auf dzbank-derivate.de
Quelle: dzbank-derivate.de

Bei klassischen Optionsscheinen ...

Während der Preis von KnockOut-Produkten in erster Linie aus dem inneren Wert resultiert, setzt sich der Preis bei klassischen Optionsscheinen aus dem inneren Wert und einem Zeitwert zusammen. Der Zeitwert ist die Differenz zwischen dem Preis des Optionsscheines und seinem innerem Wert. Charakteristisch für den Zeitwert ist, dass er mit abnehmender Restlaufzeit sinkt, bis er bei Fälligkeit Null beträgt. Dieser als Zeitwertverfall bezeichnete Vorgang führt dazu, dass Optionsscheine allein durch den Zeitwertverfall bei sonst gleichen Bedingungen kontinuierlich an Wert verlieren.

Zu den wichtigsten Einflussfaktoren auf den Zeitwert gehört die implizite Volatilität des Basiswertes. Selbst wenn sich der Basiswert in die vom Anleger erwartete Richtung entwickelt, kann die Performance des Optionsscheines durch eine deutlich sinkende implizite Volatilität und einen daraus deutlich abnehmenden Zeitwert geschmälert werden. Im Gegensatz dazu kann eine steigende implizite Volatilität dazu führen, dass der Optionsschein eine positive Rendite erzielt, obwohl sich der Preis des Basiswertes nicht verändert hat.

... auf implizite Volatilität achten

Beim Kauf von klassischen Optionsscheinen sollten Anleger daher immer das aktuelle Niveau der impliziten Volatilität prüfen. In Marktphasen mit einer sehr hohen impliziten Volatilität bei dem entsprechenden Basiswert ist der Kauf von Optionsscheinen aufgrund des dann

relativ hohen Zeitwertes unvorteilhafter als in Marktphasen mit einer niedrigen impliziten Volatilität. Bei der Ermittlung der impliziten Volatilität hilfreich sind Volatilitätsindizes wie der VDAX-NEW für den DAX. Ein im Vergleich niedriges Volatilitätsniveau könnte hier beispielsweise bei Werten des VDAX-NEW unter 20 Punkten definiert sein, da das langfristige Mittel bei ca. 23 liegt.

In Marktphasen mit einer vergleichsweise niedrigen impliziten Volatilität bieten sich am Aktienmarkt Put-Optionsscheine zu Absicherungszwecken an. Denn sollte es zu deutlicher fallenden Kursen kommen, würde der Preis des Optionsscheines in der Regel erstens von der Bewegung des Basiswertes und zweitens von einem Anstieg des Zeitwertes profitieren. Aufgrund des Zeitwertes sind klassische Optionsscheine damit auch ein Instrument, um auf einen Anstieg der impliziten Volatilität zu spekulieren.



Autor
Marcus Landau

Senior Manager Public
Distribution bei der DZ BANK

Darauf sollten Sie bei Rohstoffinvestments achten!

Für Privatkunden war es lange Zeit schwierig, an den Entwicklungen von Rohstoffen teilzuhaben. Heute können Sie mit Anlage- und Hebelzertifikaten auf die Kursbewegungen bei Erdöl, Gold und anderen Rohstoffen setzen. Dabei gibt es jedoch einige Dinge zu beachten.

Rohstoffe und passende Produkte auf dzbank-derivate.de

Rohstoffe zeichnen sich dadurch aus, dass sich ihre Preisentwicklungen unabhängig von den Aktienmärkten vollziehen können. Damit können Anleger Rohstoffe in Betracht ziehen, um das eigene Depot zu diversifizieren und das Portfoliorisiko zu reduzieren. Die DZ BANK bietet Ihnen Produkte auf eine Reihe von Rohstoffen, von Aluminium über Brent Crude Oil und Gold bis hin zu Zinn. Einen schnellen Überblick über die Basiswerte gibt Ihnen die Basiswert-Matrix Rohstoffe auf dzbank-derivate.de. Klicken Sie dazu auf der Startseite den Button „Märkte“ und dann „Märkte im Überblick“. Wählen Sie anschließend in der „Basiswert-Matrix“ den Punkt „Rohstoffe“. Durch einen Klick auf den Basiswert gelangen Sie zum entsprechenden Steckbrief. Dort geben wir Ihnen mit der DZ BANK Produktauswahl passend zum jeweiligen Basiswert eine Auswahl interessanter Produkte aus den verschiedenen Produktkategorien. Selbstverständlich können Sie sich auch alle Produkte einer Kategorie anzeigen lassen, um anhand Ihrer bevorzugten Kriterien selbst ein entsprechendes Produkt auszuwählen. Zusätzlich zur DZ BANK Produktauswahl finden Sie auf den Steckbriefseiten weitere nützliche Tools wie z.B. die KnockOut-Map.

Der Einfluss von Wechselkursen

Die angebotenen Anlage- und Hebelprodukte notieren in Euro. Die meisten weltweit gehandelten Rohstoffe werden jedoch in US-Dollar notiert. Dementsprechend werden die Basiswerte von Anlage- und Hebelprodukten ebenfalls in der US-Währung berechnet. Anleger aus dem Euroraum sind daher einem möglichen Wechselkurseinfluss ausgesetzt, der positiv oder negativ ausfallen kann. Er resultiert aus der Entwicklung des Währungspaares Euro/US-Dollar. Wertet der

Euro zum US-Dollar während des Anlagezeitraums ab, entsteht ein positiver Währungseffekt auf das Rohstoffinvestment. In diesem Fall können Sie mit Ihrer Anlage eine bessere Performance erzielen als nur durch die Preisentwicklung des Rohstoffs allein. Fällt der positive Währungseffekt entsprechend groß aus, ist es sogar möglich, trotz einer der eigenen Markterwartung entgegelaufenden Entwicklung des Rohstoffpreises einen Gewinn zu erzielen.

Umgekehrt wird die Performance der Rohstoffanlage geschmälert, sollte während der Haltedauer die Gemeinschaftswährung zum US-Dollar aufwerten. In einem solchen Szenario sind selbst bei einer Preisentwicklung, die der Erwartung entspricht, Verluste möglich. Im Entscheidungsprozess eines Rohstoffinvestments sollten Sie sich daher zusätzlich zur Erwartungshaltung hinsichtlich der Entwicklung des Basiswerts auch eine Meinung zur Entwicklung des Wechselkurses Euro/US-Dollar bilden. Möchten Sie einen Währungseinfluss vermeiden, können Sie auf währungsgesicherte Produkte zurückgreifen, die man an dem Zusatz „Quanto“ erkennt. Allerdings ist die Währungsabsicherung mit Kosten (Quantokosten) verbunden, die die Performance der Anlage schmälern.

Besonderheiten bei Rohstoff-Futures

Basiswerte für Anlage- und Hebelprodukte auf Rohstoffe können die entsprechenden Spot-Notierungen sein, also die aktuellen Kurse, zu denen die Rohstoffe zum jetzigen Zeitpunkt gehandelt werden. Die meisten Produkte beziehen sich jedoch auf bestimmte Rohstoff-Future-Kontrakte. Ein Beispiel dafür ist der beliebte Basiswert Brent Crude Oil (Nordseeöl). ▶



Ein Future ist ein standardisiertes, börslich gehandeltes Waretermingeschäft über den Kauf und Verkauf einer bestimmten Menge des zugrundeliegenden Basiswertes in der Zukunft zu einem bei Geschäftsabschluss festgelegten Preis. Für jeden Rohstoff werden dabei gleichzeitig Future-Kontrakte mit unterschiedlichen Fälligkeiten gehandelt. Jeder dieser Future-Kontrakte hat wiederum seinen eigenen Preis. Der Turnus bei den Fälligkeitsterminen ist je nach Rohstoff-Future unterschiedlich. Bei einigen gibt es einen dreimonatigen Rhythmus. Andere haben einen monatlichen Turnus. Dazu gehört der Brent Crude Oil Future.

Rollvorgang beeinflusst Preis von Produkten auf Rohstoff-Future-Kontrakte

Die Emittenten von Produkten auf Rohstoff-Future-Kontrakte greifen in der Regel auf die liquidesten Rohstoff-Futures (Futures mit den kürzesten Laufzeiten) zurück. Dies gilt sowohl für Produkte mit fester Laufzeit als auch für Produkte mit unbegrenzter Laufzeit. In beiden Fällen müssen die Emittenten während der Produktlaufzeit regelmäßig die aktuell investierte Future-Position schließen und dann eine Position in dem Future-Kontrakt mit der nächstlängeren Laufzeit eröffnen. Dieser Vorgang wird als „Rollen“ bezeichnet.

Der Rollvorgang funktioniert wie folgt: Bei Anlage- oder Hebelprodukten, die auf einen Kursanstieg eines Rohstoff-Future setzen, hat der Emittent eine Future-Position gekauft und besitzt damit eine sogenannte Long-Position. Beim Rollen wird diese Long-Position durch einen Verkauf geschlossen. Anschließend kauft der Emittent den Future mit der nächstlängeren Fälligkeit. Bei Produkten, die auf einen Kursrückgang eines Rohstoff-Future setzen, hat der Emittent eine Future-Position verkauft und besitzt damit eine sogenannte Short-Position. Beim Rollen wird diese Short-Position durch einen Kauf geschlossen. Anschließend verkauft der Emittent den Future mit der nächstlängeren Fälligkeit.

Durch das Rollen sind sogenannte Rollverluste möglich, die einen negativen Einfluss auf den Kurs von Anlage- und Hebelprodukten haben. Es können durch das

Rollen aber auch Rollgewinne entstehen, die sich wiederum positiv auf den Kurs der Produkte auswirken. Ob Rollgewinne oder Rollverluste entstehen, ist abhängig von der Terminstrukturkurve. In einer Terminstrukturkurve werden die Preise für die aktuell vorhandenen Future-Kontrakte auf einen Rohstoff in den jeweiligen Fälligkeiten dargestellt.

Contango und ...

In der Regel ist in einer Terminstrukturkurve eine sogenannte Contango-Konstellation ersichtlich. Contango bedeutet, dass die jeweiligen Futures-Preise mit zunehmender Laufzeit höher notieren. Die Terminstrukturkurve der Future-Kontrakte eines Rohstoffes ist in dieser Marktsituation ansteigend. Dies ist der Normalfall, der insbesondere aus den sogenannten „Cost of Carry“, also beispielsweise den Kosten für die Lagerung und Versicherung der Rohstoffe, resultiert.

Bei Anlage- und Hebelprodukten, die auf einen Kursanstieg eines Rohstoff-Future setzen, bringt bei einer Contango-Konstellation der Verkauf der Long-Position nicht so viel Kapital ein, wie für den Kauf einer Long-Position in den nächstfälligen Future aufgewendet werden muss. Dadurch entstehen Rollverluste, die negativ auf den Kurs der Produkte wirken.

Bei Anlage- und Hebelprodukten, die auf einen Kursrückgang eines Rohstoff-Future setzen, entstehen in einer Contango-Konstellation beim Rollen der Future-Position Rollgewinne. Hier muss der Emittent für das Schließen, also den Rückkauf seiner aktuellen Short-Position in den Future, weniger Kapital aufbringen, als er für den Verkauf einer Position in den nächstfälligen Future einnimmt.

... Backwardation

Das Gegenteil von Contango ist Backwardation. In dieser Marktsituation ist die Terminstrukturkurve der Futures-Kontrakte eines Rohstoffes abfallend, d.h. die jeweiligen Futures-Preise nehmen mit zunehmender Laufzeit ab. Werden in einer solchen Phase bei Produkten, die auf einen Kursanstieg eines Rohstoff-Future setzen, die Future-Positionen (Long-Positionen) gerollt,

können daraus Rollgewinne resultieren. In diesem Fall bringt der Verkauf der Long-Position mehr Kapital ein, als für den Kauf einer Long-Position in den nächstfälligen Future aufgewendet werden muss.

Bei Produkten, die auf einen Kursrückgang eines Rohstoff-Futures setzen, sind in einer Backwardation-Phase wiederum Rollverluste möglich. Hier muss der Emittent für das Schließen, also den Rückkauf seiner aktuellen Short-Position in den Future, mehr Kapital aufbringen, als er für den Verkauf einer Position in den nächstfälligen Future einnimmt.

Bei der Auswahl von Produkten, die sich auf Rohstoff-Futures beziehen, sollten Sie daher die Terminstrukturkurve beachten. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass diese nicht statisch ist. Contango- und Backwardation-Konstellationen können sich also abwechseln. Möglich ist zudem, dass die Terminstrukturkurve beide Konstellationen aufweist. Beispielsweise kann es in Futures mit kürzeren Laufzeiten eine Backwardation geben, während die restliche Terminstrukturkurve (Futures mit längeren Laufzeiten) ein Contango aufweist. Zudem

verändert sich die Terminstrukturkurve mit der Preisentwicklung des Rohstoffs kontinuierlich und somit auch die Höhe der Preisunterschiede zwischen den einzelnen Future-Kontrakten in den verschiedenen Laufzeiten - mit entsprechenden Auswirkungen auf die Höhe der Rollverluste bzw. Rollgewinne. Produkte, deren Basiswert ein Rohstoff-Future ist, der regelmäßig gerollt werden muss, sind daher nur bedingt für längere Anlagezeiträume geeignet.

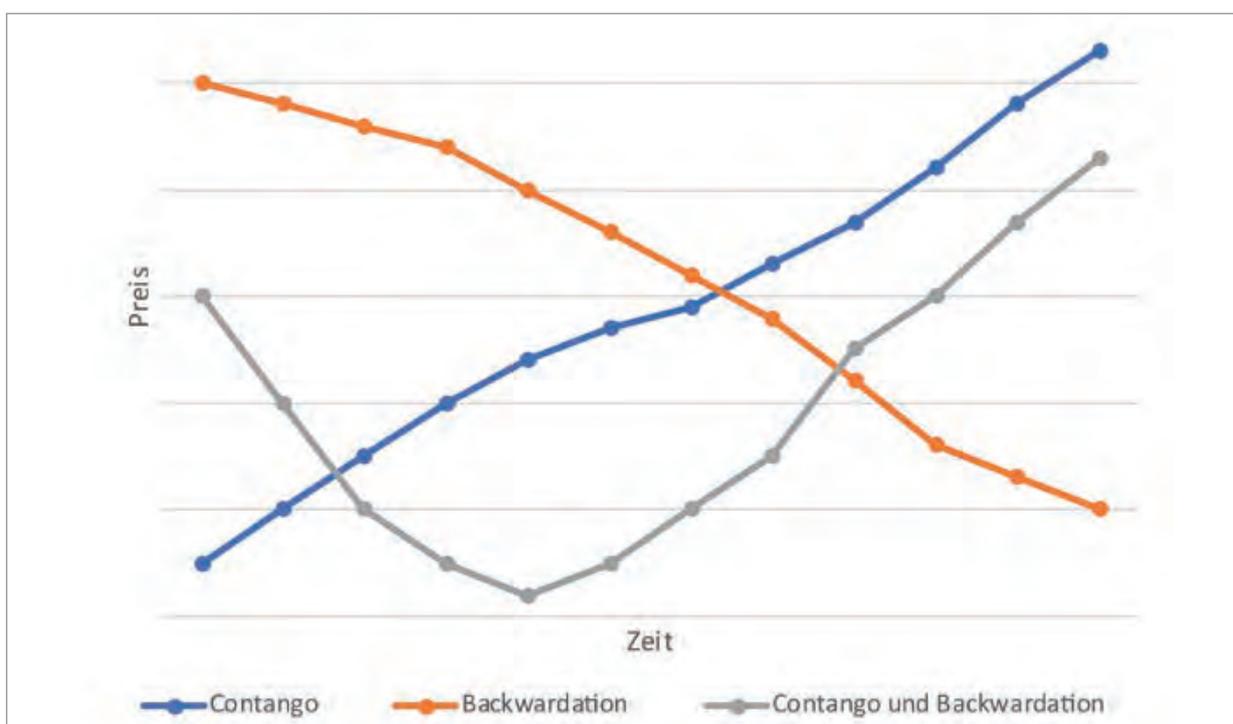


Autor

Marcus Landau

Senior Manager Public

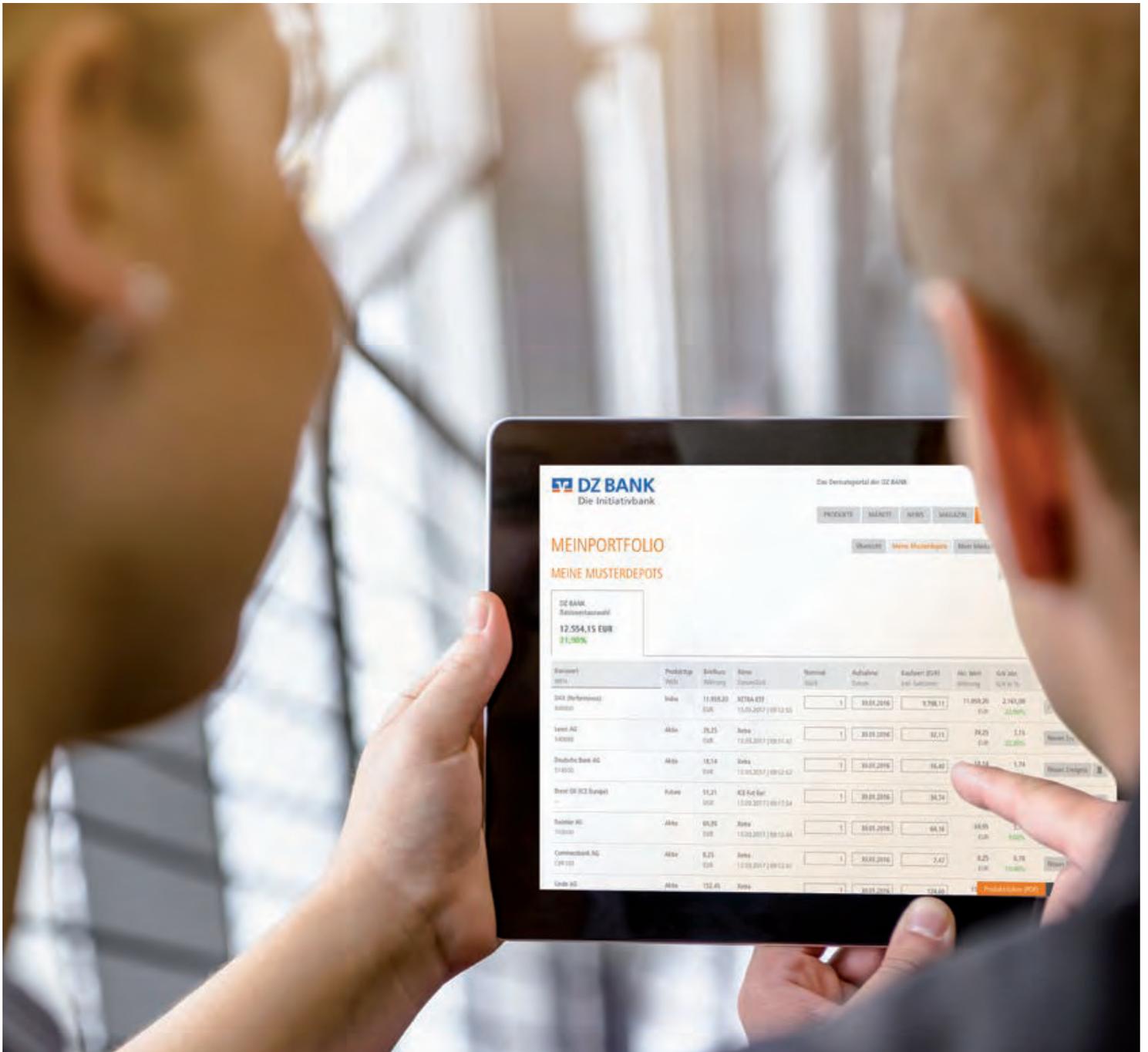
Distribution bei der DZ BANK



Die Grafik zeigt den beispielhaften Verlauf von Terminstrukturkurven von Rohstoff-Futures verschiedener Konstellationen.
Quelle: menthamedia

Fassen wir zusammen

In den vorangegangenen Beiträgen haben wir Ihnen die Grundlagen in Sachen Geldanlage vermittelt und einen Einblick gegeben, worauf es beim Handeln an den Finanzmärkten ankommt. Um das erworbene Wissen zu festigen, fassen wir die wichtigsten Erkenntnisse abschließend noch einmal in einer Checkliste zusammen, die Sie bei Ihren Anlageentscheidungen unterstützen soll.



The screenshot shows the 'Das Derivateportal der DZ BANK' interface. At the top, there's a navigation bar with 'PRODUKTE', 'MÄRKTE', 'NEWS', 'MAGAZIN', and 'Musterdepot'. Below this is the 'MEINPORTFOLIO' section, which includes a 'CHARTSIGNALLE' area. This area displays four trading signals for Amazon.com Inc. (LONG) and Daimler AG (SHORT), each with a 'Bullischer Keil' or 'Unterstützungslinie' signal and a 'Kursziel currency' range. Below the signals is a 'NEWS' section with several articles, including 'Aktien Frankfurt Eröffnung: Anleger streichen zum 'Hexensabbat' Gewinne' and 'Aktien New York Schluss: Kaum verändert - Dow scheidert an 21 000'. The bottom of the page features a footer with 'Produktlinken (PDF)', 'Chat', and 'Kontakt'.

MeinPortfolio
Quelle: dzbank-derivate.de

Wenn Sie nicht gleich ins kalte Wasser springen wollen, bietet Ihnen das Musterdepot auf dzbank-derivate.de Gelegenheit, sich mit den Abläufen bei der Geldanlage vertraut zu machen. Registrieren Sie sich kostenlos, und schon können Sie verschiedene Handelsstrategien und Investmentansätze unter realen Bedingungen testen – ganz ohne Risiko! Ob Sie nun Aktien oder Zertifikate handeln wollen, ein umfangreiches, emittentenübergreifendes Produktangebot ermöglicht es Ihnen, wertvolle Erfahrungen im Umgang mit den unterschiedlichsten Produktarten zu sammeln.

Haben Sie mithilfe unserer Tools (z.B. Zertifikate-Finder) interessante Produkte gefunden, die zu Ihrer Markterwartung und Anlagestrategie passen, können Sie diese über die Merkzettel-Funktion speichern. Auf diese Weise stellen Sie sich Ihre persönliche Watchlist zusammen und behalten die wichtigsten Produkte im Blick, auch ohne Log-in.

Damit Sie über die Entwicklungen an den Finanzmärkten stets auf dem Laufenden bleiben, finden Sie auf

dzbank-derivate.de eine Übersicht zu den wichtigsten Indizes, Rohstoffen und Währungen. Realtime-Indikationen zeigen Ihnen sofort, wohin sich der Markt bewegt. Regelmäßige Börsenberichte versorgen Sie mit den neuesten Nachrichten. Darüber hinaus haben Sie Zugang zum fundierten und mehrfach ausgezeichneten Research der DZ BANK. Selbstverständlich finden Sie auf dzbank-derivate.de auch eine Vielzahl an Anlagethemen und interessanten Investmentideen. Schauen Sie dazu einfach regelmäßig in unsere Rubrik Magazin. So sind Sie bestens gerüstet, um Ihre Geldanlage künftig selbst in die Hand zu nehmen.

Autor
Alexander Dickel
Leiter Produktmanagement
Internet Plattformen bei der
DZ BANK AG

Bleiben Sie auf dem Laufenden!

In den vorangegangenen Beiträgen haben Sie zahlreiche Aspekte der Geldanlage kennengelernt. Nun gilt es, auf dem Laufenden zu bleiben und sich weiterzubilden. Dazu bieten wir Ihnen Woche für Woche zahlreiche Gelegenheiten:

Webinar-Reihe „Trading für Berufstätige und Vielbeschäftigte“

Verfolgen Sie aufschlussreiche technische und fundamentale Analysen, lernen Sie, wie die Rohstoffmärkte ticken und verfolgen Sie, wie die Experten der Trading-Gruppe 2.0 zur jeweiligen Marktlage passende Trading-Ansätze entwickeln. Immer montags um 19 Uhr. Sollten Sie nicht live dabei sein können, stehen Ihnen die Aufzeichnungen der Webinare in unserer Mediathek zur Verfügung.

Trading-Event „Besser traden mit System“

Eine besonders effektive Art zu lernen besteht darin, einem Profi über die Schulter zu schauen. Mit unserem Trading-Event „Besser traden mit System“ bieten wir Ihnen genau diese Möglichkeit! Lernen Sie von Simon Betschinger, wie man seine zu 100% regelbasierte Handelsstrategie richtig umsetzt und vollziehen Sie seine Trades nach!

Newsletter dzbank-derivate News

Zweimal pro Woche informieren wir Sie darüber, was die Märkte bewegt, wo neue Trends entstehen und mit welchen Produkten Sie daran teilhaben können. Außerdem erhalten Sie Informationen zu Neuigkeiten auf dzbank-derivate.de sowie anstehenden Webinaren und Veranstaltungen.

Wissensrubriken auf dzbank-derivate.de

Einen Einblick in aktuelle Entwicklungen und Trends geben wir Ihnen in der gleichnamigen Rubrik. In der Rubrik 1x1 der Geldanlage haben Sie Zugriff auf alle Beiträge unserer Reihe. So können Sie Ihr Wissen regelmäßig auffrischen, um bessere Anlageentscheidungen zu treffen.



Autor

Alexander Dickel

Leiter Produktmanagement
Internet Plattformen bei der
DZ BANK AG

Wichtige Erkenntnisse kurz und knapp zusammengefasst:

- » Erforschen Sie Ihre Persönlichkeit. Lernen Sie, für welche Schwächen verschiedene Anlegertypen anfällig sind, und versuchen Sie diese zu vermeiden.
- » Behalten Sie die Inflation im Auge. Setzen Sie bei der Geldanlage nicht nur auf klassische Sparprodukte. Sinnvolle Alternativen können z.B. Aktien oder Zertifikate sein.
- » Bevor Sie eine Handelsentscheidung treffen, müssen Sie Ihr Anlageziel, Ihren Anlagehorizont und Ihre Risikobereitschaft bestimmen. Ihre Angaben sollten zur Zielgruppenbestimmung des gewählten Produkts passen (zu finden in den Basisinformationsblättern, BIB).
- » Haben Sie sich Wissen und Erfahrungen im Umgang mit Hebelprodukten angeeignet, können Sie mit den entsprechenden Produkten Kursbewegungen eines Basiswerts überproportional nachvollziehen, an fallenden Kursnotierungen teilhaben oder Ihr Depot absichern. Allerdings bergen Hebelprodukte auch erhöhte Verlustrisiken.
- » Achten Sie auf eine ausreichende Diversifikation, indem Sie bei der Geldanlage verschiedene Branchen, Länder und Anlageklassen wie z.B. Aktien, Währungen oder Rohstoffe berücksichtigen.
- » Bei Rohstoffinvestments sollten Sie auch auf mögliche Wechselkursveränderungen und den sogenannten Rollvorgang achten, da diese den Preis von Produkten auf Rohstoff-Future-Kontrakte beeinflussen.
- » Anstatt den Einstandskurs zu verbilligen, kann es sinnvoll sein, Positionen, die im Gewinn notieren, nach dem Prinzip einer Pyramide weiter aufzustocken.
- » Verluste lassen sich bei der Geldanlage nicht ausschließen. Umso wichtiger ist es, sie zu analysieren, um daraus zu lernen.
- » Lernen Sie systematisch zu investieren. Nutzen Sie regelbasierte Anlagestrategien, die keinen Spielraum für emotionale Handelsentscheidungen lassen. In den DZ BANK Themenwelten finden Sie eine große Auswahl an möglichen Strategien, aus denen Sie Ihren eigenen regelbasierten Handelsansatz erstellen können.
- » Folgen Sie mit dem Konzept der Trendstabilität der Spur des unternehmerischen Erfolges! Im Blog zu unserem Trading-Event „Besser traden mit System“ können Sie den Handelsansatz und die Trades von Profi-Trader Simon Betschinger ganz einfach nachvollziehen.
- » Integrieren Sie die Geldanlage dauerhaft in Ihren Tagesablauf und entwickeln Sie ein besseres Gespür für die Finanzmärkte.
- » Nutzen Sie das umfangreiche Angebot an Informationen wie News, Börsenberichten, Analysen, konkreten Anlageideen und unterstützenden Tools auf dzbank-derivate.de für Ihre Handelsentscheidungen!

Checkliste zur Geldanlage:

Persönliche Ziele definieren

Welchen Anlagehorizont verfolgen Sie (kurz-, mittel- oder langfristig)? Welche Renditeerwartung haben Sie? Welches Risiko sind Sie bereit, zur Erreichung Ihres Anlageziels einzugehen?

Handelstagebuch führen

Dokumentieren Sie Ihre Investments. So können Sie Ihr Handeln und Ihre Emotionen bei der Geldanlage kontrollieren und etwaige Fehler später analysieren.

Was soll gehandelt werden?

Interessante Basiswerte finden Sie z.B. mit der Basiswerte-Matrix oder theScreener-Map auf dzbank-derivate.de.

Über Basiswert informieren

Welches Geschäftsmodell verfolgt ein Unternehmen? Wie urteilen die Analysten? Umfassende Informationen dazu bieten die Unternehmenssteckbriefe sowie die Tools dpa-AFX-Analyser und theScreener auf dzbank-derivate.de.

Eigene Meinung bilden

Entwickeln Sie z.B. durch Rückgriff auf die technische oder fundamentale Analyse eine Erwartung, wohin sich ein Basiswert bewegt (steigende, fallende oder seitwärts verlaufende Kursnotierung).

Passendes Produkt wählen

Wählen Sie Produkte, die zu Ihrer Markterwartung und Ihren zu Beginn definierten Zielen passen. Nutzen Sie die Tools auf dzbank-derivate.de (Zertifikate-Map, Zertifikate-Finder, Hebelfinder, Produktsuche) zur Unterstützung bei der Produktauswahl.

Handelsstrategie festlegen

Definieren Sie genau, wann und warum Sie eine Position eröffnen (z.B. charttechnisches Kaufsignal) und wann Sie aussteigen, um Gewinne mitzunehmen.

Verlustrisiko begrenzen, auf ein günstiges Chance-Risiko-Verhältnis achten

Nutzen Sie Stoppkurse, um das Risiko eines Kapitalverlusts zu begrenzen. Um langfristig erfolgreich zu sein, sollte der zu erwartende Gewinn eines Investments immer mindestens doppelt so hoch ausfallen wie das eingegangene Risiko.

Risiken verteilen

Legen Sie nicht alle Eier in einen Korb, sondern wählen Sie Unternehmen aus verschiedenen Branchen und verschiedenen Ländern/Regionen. So wirken Sie der zu starken Fokussierung auf den Heimatmarkt entgegen. Durch die Berücksichtigung verschiedener Anlageklassen (Aktien, Währungen, Rohstoffe) wird das Depot noch breiter diversifiziert.

Money-Management betreiben

Bestimmen Sie Ihre Risikoparameter (maximales Risiko, das pro Position eingegangen wird; maximales Gesamtrisiko bezogen auf das für die Geldanlage zur Verfügung stehende Kapital). Anschließend können Sie anhand des aktuellen Kurses des Basiswerts und des geplanten Stoppkurses die Positionsgröße bestimmen.

Emotionen zügeln

Vermeiden Sie es, recht haben zu wollen. Überschätzen Sie sich nicht und halten Sie sich diszipliniert an Ihre Handelsstrategie. Bewerten Sie jeden gewonnenen und verlorenen Euro gleich stark. Eine abnehmende Sensitivität für größere Gewinne und Verluste kann dazu führen, dass Gewinne zu früh und Verluste zu spät realisiert werden.

Gewinne laufen lassen, Verluste begrenzen!

Folgen Sie der wohl wichtigsten Börsenregel! Schließen Sie Verlustpositionen schnell und lassen Sie Gewinnpositionen laufen.

Moderne Ordertypen nutzen

Mit Ordertypen wie One-Cancels-Other oder Trailing Stop können Sie Ihre Depotpositionen leichter managen. Da die Orderausführung automatisch bei Eintritt der festgelegten Bedingung erfolgt, hilft Ihnen der Einsatz der Orders dabei, spontane, meist irrationale Handelsentscheidungen zu vermeiden.

Erweitern Sie Ihr Wissen!

Investieren Sie in Ihre finanzielle Bildung. Unser dzbank-derivate-Newsletter versorgt Sie Woche für Woche mit interessanten Wissensbeiträgen zu Kapitalmarktthemen und Produktfunktionen. Nehmen Sie an unseren Webinaren teil und lernen Sie, wie Experten die Märkte analysieren und daraus konkrete Handelsentscheidungen ableiten. Besuchen Sie Börsentage und Anlegermessen und nutzen Sie Seminarangebote, um Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Geldanlage auszubauen.

Glossar

200-Tage-Durchschnitt

Der 200-Tage-Durchschnitt ist ein Trendindikator in der Chartanalyse. Dazu wird fortlaufend ein Mittelwert aus den Kursen der vergangenen 200 Handelstage gebildet und im Chart eingezeichnet.

200-Tage-Linie (200-Tage-GD)

Die 200-Tage-Linie (auch 200-Tage-Durchschnitt oder GD 200 genannt) ist ein Trendindikator in der Chartanalyse. Dazu wird fortlaufend ein Mittelwert aus den Kursen der vergangenen 200 Handelstage gebildet und im Chart eingezeichnet.

Aktienanleihen

Aktienanleihen sind strukturierte Finanzprodukte, die mit einem festen Zinskupon ausgestattet sind. Im Gegensatz zu klassischen Anleihen, die am Ende der Laufzeit zum Nominalbetrag zurückgezahlt werden, haben die Emittenten von Aktienanleihen am Laufzeitende das Wahlrecht, entweder den Nominalbetrag zurückzuzahlen oder dem Anleger eine vorher festgelegte Anzahl an Aktien des zugrundeliegenden Basiswertes anzudienen. Welche Art der Rückzahlung der Emittent wählt, hängt vom Kurs des Basiswertes am Letzten Bewertungstag ab, der zeitlich kurz vor der Fälligkeit liegt.

Anlageprodukt

Anlageprodukte sind eine Form der Geldanlage, die mit festen Bedingungen versehen sind. Ziel ist es, idealerweise einen Wertzuwachs zu erwirtschaften, mindestens aber den realen Wert zu erhalten.

Antizyklische Strategie

Einer antizyklischen Strategie liegt die Überlegung zugrunde, dass die Masse oftmals falsch liegt und es am Markt immer wieder zu Übertreibungen kommt. Daher strebt die Strategie in Phasen, in denen am Markt eine extrem positive, euphorische Stimmung vorherrscht, den Ausstieg aus einem Investment an. Umgekehrt wird in Phasen, in denen am Markt eine sehr pessimistische Stimmung vorherrscht, der Aufbau eines Investments angestrebt.

Aufwärtstrend

Ein Aufwärtstrend liegt vor, wenn der Kurs eines Wertpapiers auch unter Schwankungen tendenziell steigt.

Basispreis

Der Basispreis einer Aktienanleihe definiert eine festgelegte Kursschwelle. Die Art der Rückzahlung des Produkts richtet sich danach, wo der Kurs des Basiswerts am letzten Bewertungstag im Vergleich zum Basispreis notiert.

Basiswert

Als Basiswert bezeichnet man das Finanzinstrument, z.B. eine Aktie oder ein Aktienindex, das einem Zertifikat zugrunde liegt.

Bezugsverhältnis

Mit dem Bezugsverhältnis wird bei Finanzinstrumenten festgelegt, auf wie viele Einheiten des Basiswertes sich ein Finanzinstrument bezieht. Beträgt das Bezugsverhältnis beispielsweise 1:10 (0,1), bezieht sich das Finanzinstrument auf ein Zehntel des Basiswertes.

Bollinger-Bänder

Bei dem von John Bollinger entwickelten Indikator werden zwei Trading-Bänder im Abstand von zwei Standardabweichungen um einen gleitenden Durchschnitt (20 Tage) gelegt. Während das Bollinger-Band oberhalb des gleitenden Durchschnitts einen potenziellen Widerstand darstellt, stellt das Bollinger-Band unterhalb des gleitenden Durchschnitts eine potenzielle Unterstützung dar.

Bonität

Als Bonität oder auch Kreditwürdigkeit bezeichnet man die Fähigkeit eines Schuldners, seine Verpflichtungen (z.B. Zahlungsverprechen) gegenüber seinem Gläubiger erfüllen zu können.

Buchwert

Der Buchwert gibt Auskunft über den Substanzwert einer Aktie und lässt sich ermitteln, indem man das in der Bilanz ausgewiesene Eigenkapital durch die Anzahl

der ausstehenden Aktien dividiert. Dividiert man den Kurs einer Aktie durch den Buchwert der Aktie, erhält man das Kurs-Buchwert-Verhältnis (KBV).

Bullischer Ausbruch

Von einem bullischen Ausbruch spricht man, wenn die Kursnotierung eines Wertpapiers über einen Widerstand oder die obere Begrenzung einer Trendwende- bzw. Trendfortsetzungsformation ansteigt. Idealerweise sollten dabei die Umsätze des Wertpapiers ansteigen.

Chart

Als Chart bezeichnet man die grafische Darstellung des historischen Kursverlaufs (z.B. einer Aktie oder eines Index). Je nach Art der Darstellung unterscheidet man verschiedene Charttypen. Die einfachste Darstellungsvariante ist der Linienchart, bei dem durch die Verbindung der Schlusskurse mit einer Linie eine Kurskurve entsteht.

Wird die Fläche unterhalb dieser Kurskurve farblich ausgefüllt, spricht man von einem Mountain-Chart, dessen Erscheinungsbild den Höhenzügen eines Bergmassivs ähnelt.

In einem Balkenchart fließen neben dem Schlusskurs auch der Höchstkurs, der Tiefstkurs sowie der Eröffnungskurs ein. Dargestellt wird die Handelsspanne (z.B. eines Tages) in Form eines senkrechten Balkens. An diesem werden links mit einem kurzen waagerechten Strich der Eröffnungskurs, rechts mit einem kurzen waagerechten Strich der Schlusskurs abgetragen. Bei einem Candlestick-Chart wird der Abstand zwischen Eröffnungs- und Schlusskurs durch einen sogenannten Kerzenkörper nochmals stärker visualisiert, wobei die Farbe des Kerzenkörpers davon abhängt, ob der Schlusskurs über oder unter dem Eröffnungskurs lag (grüner bzw. roter Kerzenkörper).

DAX

Der DAX (Abkürzung für Deutscher Aktienindex) bildet die Wertentwicklung der 30 hinsichtlich Börsenumsatz und Marktkapitalisierung größten Unternehmen der Frankfurter Wertpapierbörse ab. Der DAX gilt als ein Indikator für die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft und dient als Basiswert für derivative Finanzinstrumente wie z.B. Zertifikate.

Discount-Zertifikate

Bei Discount-Zertifikaten erwirbt ein Anleger einen Basiswert mit einem Abschlag zum aktuellen Kurs. Der Discount resultiert aus der Konstruktion dieser strukturierten Wertpapiere. Ein Discount-Zertifikat repliziert den Kauf des entsprechenden Basiswertes und den gleichzeitigen Verkauf einer Kaufoption (Call-Option) auf den Basiswert. Durch diesen verkauften Call wird eine Prämie eingenommen, die dem Discount entspricht. Je höher die Prämie, umso höher ist der Discount.

Dividendenrendite

Die Dividendenrendite gibt Aufschluss über die Rendite aus Dividendenzahlungen im Verhältnis zum Aktienkurs. Dazu wird die Dividende durch den aktuellen Aktienkurs dividiert und dann mit 100 multipliziert.

Einstandskurs

Als Estandskurs bezeichnet man den Kurs, zu dem ein Wertpapier erworben wurde, zuzüglich der Gebühren, die beim Kauf angefallen sind.

Elliott-Wellen

Beim Elliott-Wellen-Prinzip handelt es sich um eine Methode der Kursanalyse, die auf sich wiederholenden Wellenmustern in Kombination mit den Fibonacci-Zahlen basiert. So setzt sich eine Impulsbewegung aus insgesamt fünf Wellen zusammen, gefolgt von einer Korrekturbewegung, die aus drei Wellen besteht. Charakteristisch ist hierbei die Wiederholung dieser Abfolge in verschiedenen Wellengraden (Zeitebenen).

Euro-Bund-Future

Der Euro-Bund-Future (kurz: Bund-Future) ist ein standardisierter Terminkontrakt auf eine idealtypische Bundesanleihe. Grundlage des Kontraktes ist eine aus einem Korb lieferbarer Anleihen berechnete, fiktive Anleihe mit einem Kupon von 6 Prozent. Die Restlaufzeit der lieferbaren Anleihen liegt zwischen 8,5 und 10,5 Jahren.

EURO STOXX 50

Der EURO STOXX 50 Index ist der führende Blue-Chip-Index für die Eurozone. Er repräsentiert die Kursentwicklung der 50 nach Marktkapitalisierung (free-float) größten Unternehmen in den 19 Supersektoren (u.a. Gesundheit, Öl & Gas, Telekommunikation, Versicherungen, Versorger). Konkret bildet der Index die Kursentwicklung von 50 Aktien aus 11 Ländern der Eurozone ab (Österreich, Belgien, Finnland, Frankreich, Deutschland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal und Spanien).

Fibonacci-Zahlen

Bei den Fibonacci-Zahlen handelt es sich um eine Zahlenfolge, bei der die Addition zweier aufeinanderfolgender Glieder das nächste Glied ergibt (0, 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34, 55, 89...). Die Relationen, die man durch die Division einer Zahl durch ihren Nachfolger (0,618) bzw. die übernächste Zahl (0,382) erhält, bilden die Grundlage für die Fibonacci-Retracements oder Fibonacci-Projektionen.

Fibonacci-Retracements

Fibonacci-Retracements stellen mögliche Korrekturlevels nach einer abgeschlossenen Kursbewegung dar. Besonders relevant sind das 38,2%-, 50%- und 61,8%-Fibonacci-Retracement.

Fibonacci-Projektionen

Mit Fibonacci-Projektionen sollen potenzielle Kursziele innerhalb eines intakten Trends bestimmt werden. Dazu werden zwei Trendbewegungen, die in dieselbe Richtung laufen und durch eine Korrektur getrennt sind, miteinander verglichen. Besonders relevant sind die 100%- und 161,8%-Fibonacci-Projektionen als potenzielle Kursziele der zweiten Trendbewegung.

Formationsanalyse

Die Formationsanalyse ist eine Methode innerhalb der Technischen Analyse von Kursbewegungen, deren Ziel darin besteht, aus der Identifikation bestimmter Muster im Kursverlauf Prognosen über die künftige Kursentwicklung abzuleiten.

GD 200

GD 200 steht für Gleitender Durchschnitt über die vergangenen 200 Börsentage. Die 200-Tage-Linie gehört zu den einfachsten und bekanntesten Hilfsmitteln der Chartanalyse. Sie wird ermittelt, indem für jeden Tag das arithmetische Mittel der Schlusskurse der vergangenen 200 Handelstage berechnet wird und anschließend die einzelnen Durchschnittskurse miteinander verbunden werden.

Gleitender Durchschnitt

Bei einem gleitenden Durchschnitt handelt es sich um den Mittelwert der Schlusskurse innerhalb eines bestimmten Zeitraums (arithmetisches Mittel). Der Zeitraum kann beliebig gewählt werden, vielbeachtete Periodeneinstellungen sind 20, 38, 50, 100 und 200 Tage. In der Technischen Analyse werden gleitende Durchschnitte meist zur Trendbestimmung eingesetzt. Zudem lassen sie sich als Signalgeber einer trendfolgenden Anlagestrategie nutzen.

Handelsstrategie

Als Handelsstrategie bezeichnet man ein geplantes und wiederholbares Vorgehen beim Kauf und Verkauf von Wertpapieren, das einem klar definierten Regelwerk folgt. Dabei gibt es zahlreiche Ansätze. Ein Regelwerk kann z.B. darin bestehen, nur in Wertpapiere zu investieren, die sich in einem stabilen Aufwärtstrend bewegen.

Hebel

Der Hebel ist ein Faktor, der anzeigt, wie stark der Preis eines Zertifikats auf eine Kursänderung des zugrunde liegenden Basiswertes reagiert. Der Hebel wirkt dabei in beide Richtungen und verstärkt sowohl steigende als auch fallende Kursnotierungen.

Hebelprodukt

Hebelprodukte sind Zertifikate, die überproportional auf Kursveränderungen des zugrunde liegenden Basiswertes reagieren. Durch einen Hebel und einen geringeren Kapitaleinsatz kann eine relativ überproportionale Wertentwicklung gegenüber dem Basiswert erzielt werden. Hebelprodukte bergen allerdings auch erhöhte Verlustrisiken.

Implizite Volatilität

Die implizite Volatilität gibt die in den Preisen von Optionen enthaltene, von den Marktteilnehmern erwartete künftige Schwankungsbreite eines Wertpapiers wieder. Die Höhe der impliziten Volatilität hängt von der Nachfrage nach Optionen ab. Vereinfacht gilt: Eine zunehmende Nachfrage führt zu einer steigenden impliziten Volatilität und umgekehrt.

Indikator

Indikatoren sind Werkzeuge der Technischen Analyse auf mathematischer Basis, die eine bestimmte Preisentwicklung anzeigen. Man unterscheidet zwischen Trendfolgern (z.B. gleitende Durchschnitte, MACD) und Oszillatoren (z.B. Stochastik).

KnockOut-Barriere

Eine KnockOut-Barriere findet sich bei sogenannten KnockOut-Produkten wie Turbo-Optionsscheinen und Mini-Futures. Wird diese KnockOut-Barriere berührt oder durchbrochen, verfällt das KnockOut-Produkt wertlos (Turbo-Optionsscheine) bzw. nahezu wertlos (Mini-Futures). Dies kann einen Totalverlust des eingesetzten Kapitals zur Folge haben.

KnockOut-Produkte

KnockOut-Produkte ermöglichen dem Anleger die überproportionale Partizipation an steigenden (Produktvariante Call) und fallenden (Produktvariante Put) Kursen eines Basiswertes. Bei einer Verletzung der KnockOut-Barriere kommt es in der Regel zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Beispiele für KnockOut-Produkte sind Turbo-Zertifikate und Mini-Futures.

KnockOut-Schwelle

Eine KnockOut-Schwelle, auch KnockOut-Barriere oder auch KnockOut-Level genannt, findet sich bei sogenannten KnockOut-Produkten wie Turbo-Optionsscheinen und Mini-Futures. Wird diese KnockOut-Schwelle berührt oder durchbrochen, verfällt das KnockOut-Produkt wertlos (Turbo-Optionsscheine) bzw. nahezu wertlos (Mini-Futures).

Kumulationsanalyse

Der Begriff Kumulationsanalyse stammt aus dem Bereich der Technischen Analyse und bezeichnet die Verknüpfung verschiedener Analysemöglichkeiten mit dem Ziel, die methodische Sicherheit hinsichtlich einer prognostizierten Entwicklung zu erhöhen. Davon wird ausgegangen, wenn unterschiedliche Analyseansätze zu ähnlichen Ergebnissen führen.

Kurzfristige Trading-Strategien

Mit kurzfristigen Trading-Strategien soll an dynamischen Kursbewegungen eines Basiswertes partizipiert werden, die von einigen Stunden bis hin zu wenigen Tagen andauern können.

Long

Der Begriff long bezeichnet die Erwartungshaltung steigender Kursnotierungen eines Wertpapiers. Im Gegensatz dazu bezeichnet der Begriff short die Erwartungshaltung fallender Kursnotierungen eines Wertpapiers. Werden einem Wertpapier keine größeren Preisveränderungen zugetraut, spricht man von einer neutralen Erwartungshaltung.

MACD

Beim MACD (Moving Average Convergence/Divergence) handelt es sich um einen Indikator, der aus zwei Linien besteht. Dabei ist die erste Linie (MACD-Linie) die Differenz zwischen zwei exponentiellen gleitenden Durchschnitten von Schlusskursen (Standard: 12 und 26 Perioden). Die zweite Linie ist ein exponentiell geglätteter Durchschnitt (Standard: 9 Perioden) der MACD-Linie. Signale ergeben sich, wenn die MACD-Linie die zweite Linie von oben nach unten (Verkaufssignal) oder von unten nach oben (Kaufsignal) kreuzt.

Marktampel

Um die Gewinnerwartung eines Handelssystems zu verbessern, kann ein Marktfilter (Marktampel) dem Auswahlprozess vorgeschaltet werden. Im Trading-Event „Besser traden mit System“ wird beispielsweise die 200-Tage-Linie als Filter bzw. Marktampel genutzt. Notiert ein Aktienindex wie z.B. der DAX über seinem

langfristigen gleitenden Durchschnitt, steht die Marktampel auf Grün und die Auswahl anhand der Trendstabilitäts-Ranglisten kann beginnen. Notiert der DAX unter der 200-Tage-Linie, steht die Marktampel auf Rot und es werde keine neuen Käufe getätigt.

Mini-Futures

Die Funktionsweise von Mini-Futures ist nahezu gleich mit der von Endlos-Turbos. Bei Mini-Futures sind jedoch Basispreis und KnockOut-Schwelle nicht identisch, wodurch ein Totalverlust vermieden werden kann. Trotz dieses eingebauten „Stop-Loss“ kann es zu hohen Verlusten des eingesetzten Kapitals kommen.

Mini-Futures Short

Mit einem Mini-Future Short können Anleger an einem sinkenden Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes partizipieren. Der Mini-Future Short gehört zu den Hebelprodukten und vollzieht damit die negative, aber auch die positive Kursentwicklung des Basiswertes gehebelt nach. Ein Mini-Future Short ist mit einer KnockOut-Schwelle ausgestattet. Wird die KnockOut-Schwelle berührt, kommt es zu hohen Verlusten des eingesetzten Kapitals.

Moderne Portfoliotheorie

Die moderne Portfoliotheorie geht auf eine Arbeit des US-amerikanischen Ökonomen Harry M. Markowitz aus dem Jahr 1952 zurück. Mit der modernen Portfoliotheorie wird die Tatsache beschrieben, dass durch die optimale Streuung von Risiken höhere Renditen bei geringerem Risiko erzielt werden können.

Optionen

Optionen sind bedingte Termingeschäfte. Sie räumen dem Käufer das Recht, aber nicht die Pflicht ein, eine bestimmte Sache (Basiswert) zu einem bestimmten Zeitpunkt oder innerhalb einer festgelegten Periode (Laufzeit) zu einem fest vereinbarten Preis (Basispreis) zu kaufen (Call) oder zu verkaufen (Put). Bei einem Optionsgeschäft gibt es neben dem Käufer auch immer einen Verkäufer. Der Optionsverkäufer hat die Pflicht, dem Käufer der Option den Basiswert zu verkaufen (Call) oder von diesem abzukaufen (Put). Optionen dienen in erster Linie als Instrument zur

Absicherung gegenüber Preisrisiken. Mit Kauf von Call-Optionen kann sich der Käufer gegenüber steigenden Kursen absichern. Um sich vor fallenden Kursen abzusichern, dienen Put-Optionen.

Optionsscheine

Optionsscheine gehören zu den Hebelprodukten und ermöglichen damit die gehebelte Partizipation an steigenden (Call) und fallenden (Put) Kursen eines Basiswertes. Der Preis eines Optionsscheines wird nicht nur von der Bewegung des Basiswertes, sondern auch von anderen Faktoren wie z. B. der Volatilität und der Restlaufzeit beeinflusst. Notiert der Kurs des Basiswertes bei Fälligkeit unterhalb (Call) oder oberhalb (Put) des Basispreises, kommt es zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals.

Oszillator

Oszillatoren sind Indikatoren, die innerhalb einer bestimmten Bandbreite (in der Regel 0 bis 100) pendeln und anzeigen sollen, ob z.B. eine Aktie überkauft (Oszillator notiert im oberen Bereich der Bandbreite) oder überverkauft (Oszillator notiert im unteren Bereich der Bandbreite) ist. Je nach Oszillator unterscheiden sich die Werte für die oberen und unteren Extrembereiche.

Put-Optionsschein

Der Put-Optionsschein ist ein Hebelprodukt, mit dem Anleger die Möglichkeit haben, an sinkenden Kursen des zugrunde liegenden Basiswertes zu partizipieren. Mit dem Kauf eines Put-Optionsscheines erwerben Anleger das Recht, eine bestimmte Menge des zugrunde liegenden Basiswertes am Ausübungstag zum festgelegten Basispreis zu verkaufen.

Sentiment

Als Sentiment bezeichnet man die Stimmung der Marktteilnehmer. Anhand verschiedener psychologischer Indikatoren wie z.B. der Anzahl bullisch oder bärisch gestimmter Börsenbriefe wird versucht, zu ermitteln, wie optimistisch oder pessimistisch die Marktteilnehmer eingestellt sind. Die Indikatoren sind am aussagekräftigsten, wenn sie obere oder untere Extremwerte erreichen. Dabei werden sie als Kontra-

indikatoren genutzt, d.h. ist beispielsweise die breite Masse der Marktteilnehmer stark bullisch gestimmt, ist dies aus verhaltensorientierter Sicht bärisch zu werten und lässt eher fallende Kurse erwarten.

Schulter-Kopf-Schulter-Formation

Die Schulter-Kopf-Schulter-Formation ist eine obere Trendwendeformation, die auf eine mögliche Trendumkehr hindeutet. Nach einer längeren Aufwärtsbewegung kommt es zur Ausbildung von drei Kursgipfeln, von denen der mittlere Gipfel (Kopf) etwas über den beiden anderen Gipfeln (linke und rechte Schulter) liegt. Vollendet wird die Formation, wenn die Kursnotierung die Nackenlinie (das ist eine Linie, die die beiden Kurstäler zwischen den Gipfeln verbindet) nach unten durchbricht.

Short-Position

Von einer Short-Position spricht man, wenn ein Anleger z.B. durch den Kauf von Put-Optionsscheinen eine Position eröffnet, mit der er an fallenden Kursnotierungen eines bestimmten Basiswertes partizipieren kann.

Standardabweichung

Die Standardabweichung ist ein statistisches Maß, das die Verteilung von Werten (z.B. Aktienkursen) um einen Mittelwert herum beschreibt. Weist eine Aktie starke Kursschwankungen auf, ist die Standardabweichung groß, bei geringen Kursschwankungen entsprechend klein.

Stop

Als Stop bezeichnet man einen Verkaufsauftrag für ein Wertpapier, der bei Erreichen oder Unterschreiten eines bestimmten Kursniveaus automatisch ausgeführt wird. Auf diese Weise lassen sich Verluste begrenzen oder bereits erzielte Gewinne sichern.

Stop-Loss-Marke

Die Stop-Loss-Marke bezeichnet ein Kursniveau, bei dessen Erreichen oder Unterschreiten ein Verkaufsauftrag automatisch ausgelöst wird. Das Wertpapier wird dann zum nächsten möglichen Kurs verkauft.

Stochastik

Der Stochastik-Oszillator besteht aus zwei Linien, der %K-Linie und deren 3-Perioden-Durchschnitt, der %D-Linie. Beide Linien pendeln zwischen 0 und 100, wobei Werte unter 20 eine überverkaufte Situation, Werte über 80 eine überkaufte Situation beim jeweiligen Basiswert anzeigen. Steigt die %K-Linie im unteren Extrembereich (unter 20) über die %D-Linie, liegt ein Kaufsignal vor. Fällt die %K-Linie im oberen Extrembereich (über 80) unter die %D-Linie zurück, liegt ein Verkaufssignal vor.

S&P 500

Der S&P gilt als wichtigster Gradmesser für die Entwicklung am US-Aktienmarkt. Er beinhaltet die gemessen an der Marktkapitalisierung 500 größten Aktien von Unternehmen mit Firmensitz in den USA. Ausgewählt werden sie aus den Werten, die an der New York Stock Exchange, der AMEX und der NASDAQ gelistet sind. Um in den S&P 500 aufgenommen zu werden, müssen die Anwarter eine Marktkapitalisierung von mindestens 5,3 Mrd. US-Dollar aufweisen. Zudem müssen sich 50 Prozent der ausstehenden Aktien im Streubesitz befinden. Abgesehen von der großen Anzahl an Indexmitgliedern ist der breite Branchenmix kennzeichnend für den S&P 500.

Tagesrendite

Als Tagesrendite bezeichnet man die Wertentwicklung innerhalb eines Tages.

Technischer Handelsansatz

Bei einem technischen Handelsansatz werden Investitionsentscheidungen auf Basis charttechnischer und markttechnischer Analysen getätigt.

Trend

Als Trend bezeichnet man die Bewegung der Kursnotierung in eine bestimmte Richtung. Kommt es dabei zur Ausbildung steigender Hoch- und Tiefpunkte, liegt ein Aufwärtstrend vor. Umgekehrt definieren fallende Hoch- und Tiefpunkte einen Abwärtstrend. Bewegt sich die Kursnotierung unter Schwankungen seitwärts, spricht man von einer trendlosen Phase.

Trendfolge-Strategie

Als Trendfolge-Strategie bezeichnet man einen Investmentansatz, bei dem in einen bestehenden Trend eingestiegen wird, um an diesem so lange wie möglich zu partizipieren. Für die Umsetzung einer solchen Strategie kann auf verschiedene Werkzeuge der Technischen Analyse wie z.B. gleitende Durchschnitte oder trendfolgende Indikatoren wie den MACD zurückgegriffen werden.

Trendfortsetzungsformation

Trendfortsetzungsformationen sind bestimmte Chartmuster (z.B. Flagge, Wimpel, Rechteck), die während einer Konsolidierung oder Korrektur auftreten können und eine Pause innerhalb der übergeordneten Trendbewegung darstellen. Bricht die Kursnotierung aus einer solchen Formation in Richtung des übergeordneten Trends aus, gilt dies als eine Bestätigung und lässt eine Aufnahme der ursprünglichen Trendbewegung durch die Kursnotierung erwarten.

Trendkanal

Lassen sich durch eine Parallele zur Trendlinie auch die Hochpunkte eines Aufwärtstrends bzw. die Tiefpunkte eines Abwärtstrends miteinander verbinden, liegt ein Trendkanal vor. In einem aufwärtsgerichteten Trendkanal bildet die obere Parallele einen potenziellen Widerstand und die ursprüngliche Trendlinie eine Unterstützung. In einem abwärtsgerichteten Trendkanal bildet die untere Parallele eine potenzielle Unterstützung und die ursprüngliche Trendlinie einen Widerstand.

Trendlinie

Trendlinien sollen einen bestehenden Trend visualisieren. Dazu werden in einem Aufwärtstrend die steigenden Tiefpunkte, in einem Abwärtstrend die fallenden Hochpunkte durch eine gerade Linie miteinander verbunden. Wird die Trendlinie von der Kursnotierung durchbrochen, ist dies ein Signal für eine mögliche Trendumkehr.

Trendstabilität

Die Kennzahl Trendstabilität leitet sich erstens aus der Trendstärke und zweitens der Volatilität eines Aktienkursverlaufes ab. Ziel ist es, einen Aktienkursverlauf zu

bestimmen, der einen starken Trend bei geringer Schwankung aufweist. Beide Eigenschaften (Trendstärke und Volatilität) werden jeweils über eine eigene Kennziffer definiert, die zusammen den Wert für die Trendstabilität ergeben: $\text{Trendstabilität} = (\text{Trendstärke} / \text{Volatilität}) * 100$.

Um die Trendstärke zu messen, wird die Steigung des GD260 (einfacher gleitender Durchschnitt der letzten 260 Handelstage) verwendet. Dazu wird der aktuelle Wert des GD260 mit dem GD260-Wert des Vortages verglichen. Die Veränderung vom Vortag zu heute in Prozent ergibt die Steigung. Ziel ist eine möglichst große positive Veränderung dieses langfristigen gleitenden Durchschnitts.

Die Volatilität wird mit Hilfe der statistischen Größe der Standardabweichung ermittelt. Hierzu werden die Tagesrenditen der letzten 260 Handelstage betrachtet und deren Standardabweichung ermittelt. Dieser Wert gibt in Prozent an, wie „schwankungsfreudig“ die Tagesrenditen sind. Je kleiner die Standardabweichung, desto weniger schwanken die Tagesrenditen um ihren Mittelwert.

Trendwendeformation

Trendwendeformationen sind bestimmte Muster im Chart, die nach einer längeren Trendbewegung auftreten und auf einen bevorstehenden Wechsel der Trendrichtung bzw. eine mögliche Trendumkehr hindeuten. Bekannte Beispiele hierfür sind die Schulter-Kopf-Schulter-Formation oder der doppelte Boden, auch W-Formation genannt.

Turbos

Turbo-Zertifikate, kurz Turbos, gehören zu den Knock-Out-Produkten. Turbos sind Optionsscheine, die sich durch eine transparente Preisgestaltung auszeichnen. Da die Volatilität des Basiswertes nur einen sehr geringen Einfluss auf den Kurs des Optionsscheins hat, hängt die Preisentwicklung von Turbos in sehr hohem Maße vom inneren Wert und damit der Kursbewegung des zugrunde liegenden Basiswertes ab. Turbos sind mit einer KnockOut-Schwelle ausgestattet, die identisch mit dem Basispreis ist. Wird die KnockOut-Schwelle berührt oder unterschritten, verfällt das Zertifikat wertlos. Unterschieden werden Turbos und Endlos-Turbos. Erste haben eine feste Laufzeit. Endlos-

Turbos sind mit einer theoretisch unbegrenzten Laufzeit ausgestattet.

Turbo Short

Ein Turbo Short ist ein Hebelprodukt, mit dem Anleger an fallenden Kursen des zugrunde liegenden Basiswertes partizipieren können. Ein Turbo Short vollzieht die negative, aber auch die positive Kursentwicklung des Basiswertes gehebelt nach. Ein Turbo Short ist mit einer KnockOut-Schwelle ausgestattet. Wird die KnockOut-Schwelle berührt, verfällt der Turbo Short wertlos.

Umschichtungstermin

Der Umschichtungstermin bezeichnet den Tag, an dem entsprechend dem einer Handelsstrategie zugrunde liegenden Regelwerk Handelsentscheidungen getroffen werden.

Unterstützung

Als Unterstützung bezeichnet man ein Preisniveau unterhalb des aktuellen Kurses, an dem ein verstärktes Kaufinteresse erwartet wird, das einen Kursrückgang aufhält. Als Unterstützung kommen z.B. frühere Reaktionstiefs oder Fibonacci-Retracements infrage.

Value at Risk (VaR)

Der VaR ist ein objektives Bewertungsmaß für das Risiko von Finanzprodukten. Er gibt Auskunft über die Verlusthöhe innerhalb eines festgelegten Zeitraums, die auf Basis verschiedener Parameter mit einer definierten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Value-Investoren

Als Value-Investoren bezeichnet man Anleger, die werthaltig investieren. Dafür legen Sie ihren Investitionsentscheidungen bestimmte Kriterien zugrunde, anhand derer sie Aktien werthaltiger Unternehmen identifizieren können. Solche Kriterien sind z.B. dauerhafte Wettbewerbsvorteile, ein integriertes Management oder bestimmte Finanz- bzw. Rentabilitätskennzahlen wie ein niedriger Buchwert, eine geringe Verschuldung und eine hohe Eigenkapitalrendite.

Value-Aktie

Aktie, die den Bewertungskriterien des werthaltigen Investierens entspricht.

VDAX-NEW

Der VDAX-NEW ist ein Volatilitätsindex, der die implizite Volatilität des DAX abbildet.

VIX:

Der VIX ist ein Volatilitätsindex, der die implizite Volatilität des S&P 500 abbildet.

Volatilitätsindizes

Volatilitätsindizes bilden die sogenannte implizite Volatilität (IV) und damit die erwartete Schwankungsbreite ab. In der Regel wird die IV für die nächsten 30 Tage berechnet und dann hochgerechnet auf ein Jahr dargestellt.

VSTOXX

Der VSTOXX ist ein Volatilitätsindex, der die implizite Volatilität des EURO STOXX 50 abbildet.

Widerstand

Der Widerstand bildet das Gegenstück zur Unterstützung und beschreibt ein Preisniveau oberhalb des aktuellen Kursniveaus, an dem ein verstärktes Verkaufsinteresse zu erwarten ist, das einen Kursanstieg stoppen kann. Als Widerstände kommen z.B. frühere Hochpunkte oder Kursziele infrage, die sich aus Trendfortsetzungs- oder Trendumkehrformationen ableiten lassen.

Zyklen-Analyse

Die Zyklen-Analyse beschäftigt sich mit der Suche nach Preisentwicklungen, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederkehren. Zu den bekanntesten Zyklen zählen der US-Präsidentschaftszyklus, der Dekadenzyklus oder konjunkturelle Zyklen wie der Juglar- oder der Kondratieff-Zyklus.

Register

Absicherung	5, 39, 57, 61, 80, 81, 104	Endlos-Turbo.	57, 60, 80, 88, 104, 106
Abwärtstrend	30, 38, 39, 48, 105, 106	Euro-Bund-Future.	83, 101
Aktienanleihe	61, 100	Express-Zertifikate	60
Anlagehorizont	5, 12, 13, 66, 80, 97, 98	Faktor-Zertifikate	60
Anlageprodukt	20, 60, 61, 66, 67, 100	Fibonacci-Retracement.	15, 34, 102, 107
Anlagestrategie	10, 17, 46, 48, 95, 102	Fundamentale Analyse	24, 40, 98
Anlageziel	66, 97,	Gesamtrisikoindikator	67
Anlegertypen	12, 13, 97	Gleitender Durchschnitt (GD)	25, 26, 48, 102, 106
Aufwärtstrend	9, 25, 38, 39, 48, 78, 85, 100, 102, 105, 106	Handelsstrategie.	20, 22, 25, 55, 72, 96, 98, 99, 102, 107
Backwardation	92, 93	Handelssystem	3, 21, 24, 34, 35, 50
Basisinformationsblatt	61, 67	Handelstagebuch	22, 24, 98
Basispreis.	61, 80, 81, 85, 88, 100, 104, 106	Hebel.	8, 32, 57, 60, 63, 88, 102
Basiswert.	5, 9, 10, 13, 15, 24, 28, 30, 34, 36, 39, 51 ff., 68 f., 78 f., 83 ff., 90, 93, 98, 100 ff.	Hebelfinder.	70, 71, 98
Basiswert-Matrix.	58, 59, 90	Hebelprodukte	13, 24, 26, 57, 60, 63, 66 ff., 80, 81, 88, 90, 102, 104, 107
Bezugsverhältnis.	81, 100	Hedging	80
Bollinger-Bänder	36, 39, 100	Home Bias.	10
Bonität	66, 100	Implizite Volatilität.	80, 81, 85 f., 89, 103, 107
Bonus-Zertifikate	7, 60, 69, 70	Index-/Partizipations-Zertifikate	60
Break-Even	14, 18, 19, 24	Indexanleihen.	60
Break-Even Stop	14	Inflation	3, 6, 20, 97
Candlestick	30, 31, 34, 38, 101	Informationsaufnahme	20
Chance-Risiko-Verhältnis	15, 98	Initial Risk Stop.	14
Chartanalyse-Tool.	26, 34	Insolvenz.	60, 80
Charttechnik.	8, 30, 79,	Investor	5, 20, 24, 45
Chart-Trader	28, 29, 30, 31, 32, 33, 72	Kapitalschutz	60, 66, 80
Contango	92, 93	Kapitulation	22
DAX.	10, 15, 21, 25, 26, 28, 29, 35, 47, 48, 49, 56, 59, 62, 63, 65, 68, 71, 79, 81 ff., 89, 101, 103, 104, 106,	KGV	9, 41
Discount-Zertifikate	60, 69, 70, 85, 86, 101	KnockOut-Map	26, 70, 89, 90
Dispositionseffekt.	11	KnockOut-Schwelle	32, 80, 81, 102, 104, 106, 107
Diversifikation	3, 15, 16, 82, 83, 97	Korrelation	82, 83
dpa-AFX-Analyser	58, 60, 78, 98	Korrelationskoeffizient	82
DZ BANK Themenwelten	20, 50, 54, 97	Korrelationsmatrix.	82
		Linienchart	30, 38, 101
		MACD	35 f., 103, 106
		Marktampel	26, 29, 48, 56, 103 f.
		Markterwartung.	25, 60, 68, 70 f., 90, 95, 98

Marktlage	20, 44, 82f., 96	Trading-Event	21, 48 ff., 56, 96 f., 103
Mini-Future	57, 60, 80 f., 86, 88, 103 f.	Trailing Stop	11, 14, 76 f., 79, 99,
Mini-Futures Short	81, 104	Trend	5, 8 f., 20 f., 30, 36, 38 f., 43, 57, 78, 96, 102, 105 f.
Moderne Portfoliotheorie .	104	Trendfolge-Strategie	107
Money Management	5, 8, 16, 18, 98	Trendstabilität	21, 47, 48 f., 97, 104, 106
Musterdepot	67, 70, 95	Turbo	80 f., 88, 106 f.
OCO-Order	75 f.	Turbo Short	107
Optionschein	60, 70, 73, 80 f., 86, 88 f., 103 ff.	Unterstützung	8 f., 14 f., 17, 21, 26, 30, 34, 36, 38 f., 62, 72, 79, 98, 100, 106 f.
Oszillator	8, 20, 36, 103 ff.	Verluste	3, 5, 8, 10 ff., 24 f., 46, 49, 51, 55, 60 f., 66 f., 76, 80 f., 88, 90, 97, 99, 104 f.
Outperformance-Zertifikat	60	Verlusttragfähigkeit	66
Overconfidence	10	Volatilität	36, 48 f., 80 f., 84 ff., 88 f., 103 f., 106 f.
Positionsgröße	16, 20, 25, 78, 99	VR-ProfiBroker	72 f., 76
Realzins	6 f., 20	Widerstand	8, 15, 26, 30, 34, 36, 38 f., 62, 79, 100 f., 106 f.
Risikobereitschaft	5, 8, 12 f., 16, 22, 46, 55, 57, 60, 66, 97	Zertifikate	3, 5, 7 ff., 17 f. 26, 38, 48, 53, 55, 60 f., 66, 68 f., 74, 83, 95, 97, 101 f.
Risikobewertung	58, 69	Zertifikatefinder	70 f.
Risikomanagement	5, 82, 83	Zertifikate-Map	71, 98
Risikoreduzierung	15	Zins	6 f., 20, 40, 53, 60
Rollvorgang	92, 97		
Schulter-Kopf-Schulter-Formation.	76, 105 f.		
Sprint-Zertifikat	60		
Steckbrief	40 f., 58 f., 61, 70, 73, 85, 90, 98		
Stop	11, 14 f., 17, 19, 21, 39, 55, 57, 76, 78 f., 99, 105		
Stop-Buy	77		
Stop-Loss	11 f., 14, 18 f., 24 f., 39, 76, 104		
Stop-Loss-Marke	18, 21, 105		
Stop-Loss-Order	12, 14, 19, 39, 76 f.		
Stoppkurs	5, 10, 14 ff., 98, 99		
Strukturierte Anleihen	60		
Technische Analyse	5, 8, 15, 30, 34, 79		
theScreener	41, 58 ff., 69, 78, 85, 98		
theScreener-Map	59 ff., 78, 98		
Timing	78		
Totalverlust	14, 57, 60 f., 67, 80, 88, 103 f.		
Trader	5, 8, 29, 62, 68, 86		
Trader-Daily	26, 62, 63, 65, 79		
TradePlanner	26, 63		



Werbung

Schalten Sie in den nächsten Gang. Mit Hebelprodukten der DZ BANK.

Wir haben eine der breitesten Produktpaletten
auf deutsche Basiswerte – www.dzbank-derivate.de

 **DZ BANK**
Die Initiativbank

Rechtliche Hinweise

Dieses Dokument dient ausschließlich Informationszwecken. Dieses Dokument ist durch die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank („DZ BANK“) erstellt und zur Verteilung in der Bundesrepublik Deutschland bestimmt. Dieses Dokument richtet sich nicht an Personen mit Wohn- und/oder Gesellschaftssitz und/oder Niederlassungen im Ausland, vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Großbritannien oder Japan. Dieses Dokument darf im Ausland nur in Einklang mit den dort geltenden Rechtsvorschriften verteilt werden und Personen, die in den Besitz dieser Informationen und Materialien gelangen, haben sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften zu informieren und diese zu befolgen. Dieses Dokument stellt weder ein öffentliches Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes zum Erwerb von Wertpapieren oder Finanzinstrumenten dar. Die DZ BANK ist insbesondere nicht als Anlageberater oder aufgrund einer Vermögensbetreuungspflicht tätig. Dieses Dokument ist keine Finanzanalyse. Alle hierin enthaltenen Stellungnahmen oder Erklärungen sind diejenigen des Verfassers des Dokuments und stimmen nicht notwendigerweise mit denen der Emittentin oder dritter Parteien überein. Die DZ BANK hat die Informationen, auf die sich das Dokument stützt, aus als zuverlässig erachteten Quellen übernommen, ohne jedoch alle diese Informationen selbst zu verifizieren. Dementsprechend gibt die DZ BANK keine Gewährleistungen oder Zusicherungen hinsichtlich der Genauigkeit, Vollständigkeit oder Richtigkeit der hierin enthaltenen Informationen oder Meinungen ab. Die DZ BANK übernimmt keine Haftung für unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die Verteilung und/oder Verwendung dieses Dokuments verursacht und/oder mit der Verteilung und/oder Verwendung dieses Dokuments im Zusammenhang stehen. Eine Investitionsentscheidung bezüglich irgendwelcher Wertpapiere oder sonstiger Finanzinstrumente sollte auf der Grundlage eines Beratungsgesprächs erfolgen. Die vollständigen Angaben zu den Wertpapieren oder Finanzinstrumenten, insbesondere zu den verbindlichen Bedingungen, Risiken sowie Angaben zur Emittentin können dem jeweiligen Prospekt entnommen werden. Die Aussagen entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments. Sie können aufgrund künftiger Entwicklungen überholt sein, ohne dass das Dokument geändert wurde.

Impressum

Herausgeber:
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

Postanschrift
60265 Frankfurt am Main

Telefon + 49 69 7447-01
Telefax + 49 69 7447-1685
mail@dzbank.de
www.dzbank.de

Vorstand:
Uwe Fröhlich, Co-Vorstandsvorsitzender
Dr. Cornelius Riese, Co-Vorstandsvorsitzender
Uwe Berghaus
Dr. Christian Brauckmann
Ulrike Brouzi
Wolfgang Köhler
Michael Speth
Thomas Ullrich

Aufsichtsratsvorsitzender:
Henning Deneke-Jöhrens

Stand: Juni 2022



VR-ProfiBroker:
ab 4,95 €
pro Trade*!

**Börse in der Hand,
Beratung vor Ort:
Das VR Online-Depot
mit Beratung.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Für alle, die ihr Geld chancenreich an der Börse investieren wollen, bieten wir unser günstiges **VR Online-Depot**.

Handeln Sie, wann und wo Sie wollen: Online von zuhause und auch unterwegs, dazu erstklassige Beratung vor Ort in einer unserer Filialen.

* Handeln Sie online ab 4,95 € pro Trade: Optionsscheine, Turbos, Zertifikate und Aktienanleihen der DZ BANK AG

**Volksbanken
Raiffeisenbanken**

